



ISEK

STADT HOHENMÖLSEN

**INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT
DER STADT HOHENMÖLSEN**

FORTSCHREIBUNG 2020

INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

ISEK Stadt Hohenmölsen

Stand: 22.04.2021, Beschlussfassung

Wenzel & Drehmann PEM GmbH

Auftraggeber

Stadt Hohenmölsen

Markt 1

06679 Hohenmölsen

Tel.: 034441 – 42 0

info@stadt-hohenmoelsen.de

www.stadt-hohenmoelsen.de

Auftragnehmer

Wenzel & Drehmann PEM GmbH

Jüdenstraße 31

06667 Weißenfels

Tel.: 03443 – 284 390

info@wenzel-drehmann-pem.de

www.wenzel-drehmann-pem.de

Gefördert durch

das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen der
„**Städtebauförderung von Bund, Ländern und Gemeinden**“.

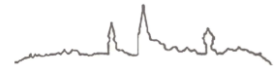


**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

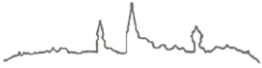


Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

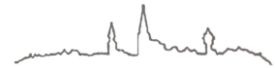


Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
1.2 Planungsanlass	9
1.3 Methodische Konzepterarbeitung.....	10
2. Rahmenbedingungen und Strukturvorgaben	12
2.1 Kurzbeschreibung der Stadt Hohenmölsen.....	12
2.2 Übergeordnete Planvorgaben	14
2.3 Kommunale Planvorgaben	23
2.4 Ortschaften.....	26
2.5 LEADER-Region	29
2.6 Interkommunale Kooperationen	30
2.7 Barrierefreiheit und Chancengleichheit	31
3. Bestandsaufnahme und Analyse.....	33
3.1 Demografische Entwicklung	33
3.2 Bürgerschaft.....	38
3.3 Wirtschaft und Wirtschaftsförderung	39
3.4 Allgemeine Daseinsvorsorge.....	43
3.5 Bedarfsgerechte Infrastruktur und Mobilität.....	46
3.6 Bildung, Erziehung, Familie, Senioren	54
3.7 Freizeit und Kultur	55
3.8 Bauliche Entwicklung	57
3.9 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	77
3.10 Stärken-Schwächen-Profil.....	80
4. Zukunftsperspektiven und Entwicklungsziele.....	88
4.1 Das Leitbild der Stadt Hohenmölsen.....	88
4.2 Räumliches Entwicklungsleitbild	92

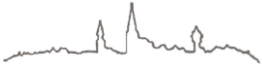


4.3 Räumlich-funktionale Schwerpunktsetzung (Profile)	92
5. Handlungsfelder und Leitprojekte	97
5.1 Handlungsfelder	97
5.2 Leitprojekte	111
6. Umsetzungsprozess, Evaluierung und Zielerreichung	127
6.1 Förderung und Finanzierung	127
6.2 Umsetzungsprozess und Beteiligung	127
6.3 Evaluation und Monitoring	128
Literaturverzeichnis.....	130



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeichnerische Darstellung der Region im LEP 2010 LSA.	15
Abbildung 2: Darstellung der Abgrenzung des Grundzentrums. Quelle: Sachlicher Teilplan „Zentrale Orte, Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie großflächiger Einzelhandel“, 2019.....	18
Abbildung 3: Auszug aus der zeichnerischen Darstellung Karte 2 des TEP; Quelle: TEP Profen, 1996).....	20
Abbildung 4: Demografischer Wandel – Entwicklung und prognostizierte Altersstruktur im regionalen Vergleich; Quelle: Bertelsmann Stiftung 2019.	36
Abbildung 5: Räumliche Verteilung der Funktionen der Daseinsvorsorge in den Ortschaften; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2019, eigene Erhebung.	44
Abbildung 6: Anbindung der Stadt Hohenmölsen in der regionalen Straßeninfrastruktur; Quelle: eigene Darstellung.	48
Abbildung 7: ÖPNV-An- und Verbindungen (Buslinien) im Stadtgebiet; Quelle: eigene Darstellung.	49
Abbildung 8: Leerstandsentwicklung 2007 bis 2019 im gesamten Stadtgebiet; Quelle: eigene Darstellung.....	57
Abbildung 9: Neustrukturierung des Stadtumbaugebiet Nord; Quelle: eigene Darstellung. .	70
Abbildung 10: Neustrukturierung des Stadtumbaugebiet Innenstadt; Quelle: eigene Darstellung.	71
Abbildung 11: Neuausweisung Städtebaufördergebiet Hohenmölsen Ost; Quelle: eigene Darstellung.	73
Abbildung 12: Schwerpunktziele der Stadt Hohenmölsen.....	89
Abbildung 13: Vom Leitbild bis zur Realisierung von Maßnahmen, Quelle: eigene Darstellung.	92
Abbildung 14: Zuordnung der Profile zu den Ortschaften. Quelle: REK 2013, S. 62.....	95
Abbildung 15: Räumliche Zuordnung der Profile auf Ebene der Ortsteile. Quelle: REK 2013, S. 63.	96
Abbildung 16: Übersicht der Handlungsfelder, Quelle: Stadt Hohenmölsen, eigene Darstellung.	99
Abbildung 17: Leitprojekte innerhalb der Umsetzungsstruktur	111
Abbildung 18: Die Leitprojekte der Stadt Hohenmölsen.....	112

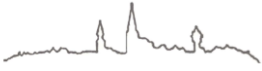


Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Bebauungspläne der Stadt Hohenmölsen; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	23
Tabelle 2: Einwohnerentwicklung und Bevölkerungsbewegung der Stadt Hohenmölsen; Quelle: Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, 2019.....	34
Tabelle 3: Demografie innerhalb der Region; Quellen: Bertelsmann Stiftung, 2020; 6. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2019 ...	35
Tabelle 4: Einwohnerentwicklung der Ortsteile; Quellen: Stadt Hohenmölsen 2020.	37
Tabelle 5: Prognostizierte und reale Bevölkerungsentwicklung bis heute; Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stadt Hohenmölsen, 2010; 2019.	38
Tabelle 6: Zukünftig prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030; Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stadt Hohenmölsen, 2020.	38
Tabelle 7: Gewerbliche Bauflächen in der Gesamtstadt Hohenmölsen.....	40
Tabelle 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort mit Pendlerdaten für das Stadtgebiet; Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2018.	41
Tabelle 9: Übersicht zu den vorhandenen Angebote in den Ortsteilen; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2019, eigene Erhebung 2020.	45
Tabelle 10: Übersicht zur Entwicklung der Stadtumbaugebiete; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	60
Tabelle 11: Übersicht über Fördermittel im Stadtumbau; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.	60
Tabelle 12: Innenstadt: Entwicklung des Wohnungsbestandes und des Leerstandes ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	62
Tabelle 13: Innenstadt: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	62
Tabelle 14: Innenstadt: Wohnungsbestand, Sanierungsstand und Leerstand der organisierten Wohnungswirtschaft; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	63
Tabelle 15: Innenstadt: Einwohnerentwicklung und -struktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	64
Tabelle 16: Hohenmölsen-Nord: Entwicklung des Wohnungsbestandes (WE = Wohneinheiten) und des Leerstandes ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.	65
Tabelle 17: Hohenmölsen-Nord: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.	66
Tabelle 18: Hohenmölsen-Nord: Wohnungsbestand, Sanierungsstand und Leerstand der organisierten Wohnungswirtschaft; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	66



Tabelle 19: Hohenmölsen-Nord: Einwohnerentwicklung und -struktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.	67
Tabelle 20: Hohenmölsen-Ost: Bevölkerungsstruktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020. ..	72
Tabelle 21: Hohenmölsen-Ost: Wohnungsbestand (WE = Wohneinheiten) und Leerstand; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.....	72
Tabelle 22: Hohenmölsen-Ost: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.	73



1. Einleitung

Die Stadt Hohenmölsen hat beschlossen, das bestehende Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) aus dem Jahr 2010 fortzuschreiben, sowie die umgesetzten städtebaulichen Maßnahmen zu evaluieren und Entwicklungsziele an aktuelle Rahmenbedingungen anzupassen. Ein Ziel der Fortschreibung ist es, das Stadtentwicklungskonzept auf der Basis des Gebietsstandes der Gesamtstadt weiterzuentwickeln und die Aspekte weiterer bestehender informeller Planungen in einem Konzept zu bündeln.

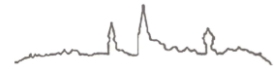
Die Fortschreibung des ISEK wird in Form eines strategischen Stadtentwicklungsinstruments erarbeitet. Die Basis dafür bilden die aktuellen soziodemografischen Rahmenbedingungen und der Ansatz einer ressortübergreifenden Strategie als Umsetzungsgrundlage für die Stadt Hohenmölsen und ihrer Projekte und Maßnahmen für den Zeitraum der in etwa nächsten 15 Jahre.

Um die Förderung der ländlichen Räume des Stadtgebietes, der Ortschaften Granschütz, Taucha, Webau, Werschen und Zembschen, zu ermöglichen, soll die Fortschreibung auch den Rahmenbedingungen eines Integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzeptes (IGEKG) genügen. Die „Ergänzung zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Hohenmölsen“ (Ortschaften Granschütz und Taucha, 2014) und das 2013 erarbeitete Regionale Entwicklungskonzept der Stadt Hohenmölsen (REK) bilden dafür die Grundlage.

In einer Vernetzung sektoraler Planungen (grundlegender Leitbilder, Ziele und Fachplanungen) benennen die vorliegenden Konzepte inhaltliche und stadträumliche Entwicklungsziele und Handlungsschwerpunkte sowie die Handlungsansätze für deren Umsetzung. Daraus resultieren Orientierungsansätze für ein zielgerichtetes Verwaltungshandeln.

Im Rahmen der Gemeindegebietsreform haben sich Fläche und Einwohnerzahl der Stadt Hohenmölsen zeitgleich zum Erarbeitungsprozess des ISEK 2010 vergrößert. Mithilfe der Fortschreibung sollen aktuelle Veränderungen und Themen wie beispielsweise demografische Entwicklung, die Versorgung der Bevölkerung, der Klimaschutz, die nachhaltige Entwicklung der Flächennutzung für das gesamte Stadtgebiet sowie der Strukturwandel dargestellt werden.

Zugleich ist das ISEK als Kommunikations- und Kooperationsangebot für die Bürger der Stadt zu verstehen und richtet sich an die zahlreichen Partner der vielfältigen Themenbereiche der Stadtentwicklung sowie die Zusammenarbeit mit den benachbarten Kommunen, um die Ziele und Maßnahmen des regionalen Strukturwandels zu bewältigen.



1.2 Planungsanlass

Die Stadt Hohenmölsen möchte mit der Herausarbeitung ihrer besonderen Qualitäten entscheidende Weichen für die Stadtentwicklung der Zukunft stellen und ihre Entwicklungsziele an aktuelle Rahmenbedingungen anpassen. Die veränderten globalen Rahmenbedingungen, der demografische Wandel, die Folgen des Strukturwandels, die Herausforderungen der Wissensgesellschaft und die absehbaren Auswirkungen des Klimawandels betreffen die Wirtschaft, die Infrastrukturen, das Wohnen und das soziale Zusammenleben der Stadtgesellschaft. Aufgrund der vielseitigen Aspekte erfordern die zu lösenden Aufgaben ein integriertes Handeln der verschiedensten Fachbereiche, Akteure und Partner. Vor diesem Hintergrund bildet das vorliegende Konzept eine grundlegende und wirksame Entwicklungsstrategie, um vorhandene Potenziale stärker nutzen und die bisher erfolgreiche städtebauliche Entwicklung weiterzuführen.

Planungsanlass

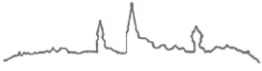
Maßgeblich für den gegebenen Planungsanlass sind der anhaltende demografische Wandel mit der damit verbundenen langfristigen Verringerung der Einwohnerzahlen und daraus resultierenden veränderten Bevölkerungsstrukturen sowie der regionale Strukturwandel in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen des Braunkohletagebaus, von denen das Stadtgebiet in besonderem Maße betroffen ist. Das Ausmaß der daraus resultierenden Herausforderungen ist heute noch nicht absehbar, jedoch bereits deutlich spürbar. Sie werden die Stadtentwicklungsprozesse der kommenden Jahrzehnte maßgeblich beeinflussen. Die Auswirkungen werden einen entsprechend großen Einfluss auf grundlegende Strukturen nehmen, weshalb Prognosen und tatsächliche Entwicklungen in besonderem Maße Beachtung bei der Ableitung von zukünftigen Handlungsfeldern finden sollen.

Das Konzept soll als ganzheitliche strategische Planungsgrundlage für das gesamte Stadtgebiet die Voraussetzungen für die Anerkennung als fortgeschriebenes Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) sowie als Integriertes gemeindliches Entwicklungskonzept (IGEK) erfüllen. Entsprechende Vorgaben für die Erarbeitung einer ISEK-Evaluierung wie auch eines IGEK werden für die vorliegende Fortschreibung berücksichtigt.

ISEK und IGEK

Zentrale Anliegen sind die Anpassung der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie und die Positionierung der Kernstadt und ihrer ländlich geprägten Ortschaften, die Formulierung eines räumlich-funktionalen Zielgerüsts sowie die Erarbeitung von Entwicklungs- und Leitzielen, die mit Handlungsfeldern und initialen Leitprojekten untersetzt werden.

Das vorliegende Konzept soll als Planungsinstrument den räumlichen Entwicklungsrahmen der Stadt Hohenmölsen ca. für die nächsten 15 Jahre abstecken und die Umsetzungsphase durch identifizierte Handlungsschwerpunkte der Stadtentwicklung vorbereiten. Die Fortschreibung des ISEK stellt die Voraussetzung für die Gewährung von Fördermitteln dar und schafft eine verbindliche Grundlage für Entscheidungen auf der politischen Ebene des



Stadtrates. Es formuliert für den genannten Zeitraum einen belastbaren, strategischen handlungsorientierten Zukunftsentwurf.

Die Entscheidung zur Durchführung kommunaler Projekte und Maßnahmen und deren Umsetzungsprozesse soll künftig stets durch Prüfung begleitet werden, ob diese den Entwicklungszielen und den formulierten Handlungszielen dienen. Die Fortschreibung des ISEK dient dafür als Grundlage einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten und koordinierten Entwicklung.

Entsprechend der Zielsetzung und dem avisierten Zeithorizont soll das Konzept einer regelmäßigen Evaluation unterliegen. Zeitgleich soll es aufgrund der Rahmenbedingungen möglicher Entwicklungsszenarien flexible Nachsteuerungsmöglichkeiten erlauben, um Planungsziele und Maßnahmen anpassen zu können.

1.3 Methodische Konzepterarbeitung

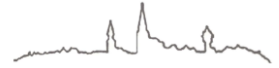
Die Grundlagen für die Inhalte der Fortschreibung und Evaluierung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes der Stadt Hohenmölsen bilden das „Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020“ (ISEK 2010¹) und dessen räumliche Erweiterung um die Ortschaften Granschütz und Taucha (ISEK Ergänzung 2014) sowie das Regionale Entwicklungskonzept (REK 2013). Die Fortschreibung führt die vorliegenden informellen Konzepte zusammen, aktualisiert relevante Daten und Analysen, bewertet die städtebauliche Entwicklung nach dem aktuellen Stand und justiert die zukünftige Ausrichtung und Zielsetzung der Entwicklungsstrategie neu.

Weiterhin wurde der Flächennutzungsplan im Jahr 2016 neu aufgestellt und bildet im Rahmen der Bauleitplanung ebenfalls erstmals den aktuellen Gebietstand der Stadt Hohenmölsen ab. Er bildet eine weitere Grundlage für die Fortschreibung.

Im Jahr 2017 wurden in einer Konzeptsynopse die Anforderungen an eine Fortschreibung der bestehenden informellen Planungskonzepte geprüft. Zielsetzung war es, die aktuell vorliegenden informellen Plankonzepte in der Form weiterzuentwickeln, dass die Fördervoraussetzungen für das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) und eines Integrierten Gemeindlichen Entwicklungskonzeptes (IGEK) erfüllt und damit eine Gleichstellung erreicht wird.

Mit der Konzeptsynopse soll sichergestellt werden, dass die Zusammenführung der vorliegenden und ausführlich erarbeiteten Konzepte, die eine umfängliche Grundlage bilden und einen weitgehend aktuellen Sachstand besitzen, auch die Förderung der ländlich geprägten

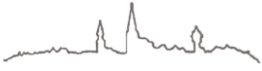
¹Das im Jahr 2010 erstellte „Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2020“ wird in der vorliegenden Fortschreibung, die im Jahr 2020 erarbeitet wurde, als „ISEK 2010“ bezeichnet, um Verwechslungen zu vermeiden.



Ortsteile ermöglicht. Die Konzeptsynopse wurde vom Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten geprüft und am 24.05.2019 eine Gleichstellung als positiv bescheinigt.

Die Fortschreibung beruht darüber hinaus auf dem Prinzip der mitwirkungsorientierten Beteiligung. Lokale Akteure, Handlungsträger, Verwaltung und politische Gremien sowie die Bürgerinnen und Bürger werden als wesentliche Bestandteile einer erfolgreichen Konzeptevaluierung angesehen. Die Beteiligung entspricht dem aktuellen gesellschaftlichen Trend, zwischen den Ebenen der verantwortlichen Verwaltung, Politik und der Bevölkerung die Teilhabe an kommunalen Entscheidungen und Planungsprozessen zu ermöglichen.

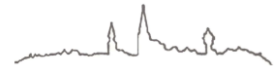
Der Prozess zur Erarbeitung beinhaltet dementsprechend Abstimmungen, Arbeitssitzungen und Workshop-Veranstaltungen mit Beteiligungs- und Diskussionsmöglichkeiten zur Einarbeitung von Anregungen und Hinweisen. Die öffentliche Entwurfsauslage rundet den Beteiligungsprozess ab.



2. Rahmenbedingungen und Strukturvorgaben

2.1 Kurzbeschreibung der Stadt Hohenmölsen

Lage und Struktur	Die Stadt Hohenmölsen im Burgenlandkreis im Süden von Sachsen-Anhalt umfasst mit ihren fünf Ortschaften Granschütz, Taucha, Webau, Werschen und Zembschen eine Fläche von ca. 75,3 km ² . Die Region ist Teil des mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes und ist ein bedeutsamer Wirtschaftsstandort in Bezug auf den Braunkohleabbau. Sie liegt in der Nähe der Oberzentren Halle (in Sachsen-Anhalt, etwa 35 km entfernt) Leipzig (in Sachsen, 40 km) sowie Gera (in Thüringen, 45 km) und der umliegenden Mittelzentren Weißenfels (12 km) und Zeitz (18 km). Das Stadtgebiet grenzt im östlichen Bereich unmittelbar an die sächsische Landesgrenze. Hier befindet sich der Braunkohlentagebau Profen.
Kreisgebietsreform 2007	Im Zuge der Kreisgebietsreform 2007 wurden die ehemaligen fünf Gemeinden zwischen 2002 (Zembschen) und 2010 (Granschütz und Taucha) in die Stadt Hohenmölsen eingemeindet. Damit zählt die Stadt Hohenmölsen heute insgesamt 9.748 Einwohner (EW) (Stand: 31.12.2019).
Verkehrsanbindung	Die überregionale Anbindung an die umliegenden Zentren erfolgt über die Nord-Süd-Achsen der B 91 und der A 9 (westlich der Stadt gelegen) sowie über die Ost-West-Achse der Bundesautobahn 38 (nördlich der Stadtregion Hohenmölsen).
Industrielle Überprägung	Die Stadtregion ist durch die über 200-jährige Bergbautätigkeit und der damit verbundenen Ansiedlung braunkohleverarbeitender Industrie gekennzeichnet. Der Tagebau Profen, östlich der Kernstadt gelegen, und seine Folgeindustrien stellen bis heute den wichtigsten Wirtschaftsfaktor der Region dar. Beim Tagebau handelt es sich um die größte Braunkohlenlagerstätte Sachsens, die in aktiver Abbautätigkeit steht. Für ausführliche Informationen zur Geschichte und zum Stellenwert des Bergbaus für die Stadt Hohenmölsen wird auf das Kapitel 2.1 „Größe, räumliche Angrenzung und regionaler Kontext“ des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) aus dem Jahr 2013 verwiesen.
Ausstieg aus der Kohleverstromung	Der Ausstieg aus der Kohleverstromung wird in der Stadt Hohenmölsen mit ihren engen Bezügen zum Kohleabbau zu einer besonderen Betroffenheit im Rahmen des Strukturwandels führen. Da es sich bei der Thematik um eine überregionale Aufgabe mit besonderer Bedeutung handelt, haben sich zahlreiche Akteure der Region zusammengeschlossen und bearbeiten zeitgleich zur Fortschreibung des ISEK das „Länderübergreifende Entwicklungskonzept für die Bergbaufolgelandschaft Profen“ (LüREK). Die insgesamt sieben betroffenen Kommunen (Anrainer an den Tagebau), die beiden Landkreise (Burgenlandkreis und Landkreis Sachsen) sowie die regionalen Planungsgemeinschaften bzw. -verbände bearbeiten im Konzept das Thema der Nachnutzung, der Rekultivierung und der perspektivischen Ent-



wicklung der zukünftigen Bergbaufolgelandschaft und setzen sich in einem länderübergreifenden Konzept intensiv mit den vielfältigen Aspekten der Thematik auseinander. Die Ergebnisse des LÜREK werden im Jahr 2021 erwartet.

Naturräumlich liegt das Stadtgebiet auf dem Hohenmölsener Löss-Plateau, das in der Weißenfelser Löss-Hügellandschaft und der Querfurter Platte eingebettet ist. Diese weitgehend flachwellige bis ebene Buntsandsteinplateaulandschaft wird geprägt durch großflächig tertiäre braunkohlenführende Sedimentfolgen, die den Buntsandstein überlagern. In den Bachtäälern dominieren Löss-Schwarzerden. Wichtiger Vorfluter dieses Gebiets ist die Rippach, die den Raum Hohenmölsen entwässert, in die Saale mündet und mit dem Saaletal den nördlichen Landschaftsbereich der Stadt prägt. Durch die Bergbautätigkeit und die landwirtschaftlichen Nutzungen wird ein Großteil des Landschaftsbildes heute jedoch nachhaltig durch den Altbergbau, den aktiven Braunkohlentagebau und die umliegende waldfreie sowie gehölzarme Agrarlandschaft beherrscht. (LAU 2001, S. 173f). Im Rahmen der Rekultivierung von ehemaligen Bergbauflächen wurden vielfältige Naturräume (u.a. Wald und Biotope) neu geschaffen.

Naturraum

Die fruchtbaren Schwarzerden der Region bieten sehr gute Ertragspotenziale und Ackerzahlen und werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Das Umland der Kernstadt Hohenmölsen weist daher neben den vorhandenen Gewerbe- und Industriestandorten eine starke landwirtschaftliche Prägung und ein entsprechendes Profil auf, das sich vor allem in ländlichen Ortschaften widerspiegelt.

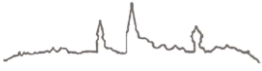
Landwirtschaft

Eine künstliche Überprägung der Landschaft erfolgte ebenfalls durch die kleinteilige Braunkohlenförderung des 19. Jahrhunderts. In Granschütz entstand durch Flutung, nach Beendigung des Braunkohleabbaus 1913, der Auensee aus einem Tagebaurestloch. Hier befindet sich heute ein lokal bedeutendes Naherholungsgebiet. Der größte aus Flutung entstandene See der Stadt Hohenmölsen, der Mondsee (mit 36 ha Fläche), liegt jedoch zwei Kilometer südlich der Kernstadt. Er dient als Bade- und Wassersportgewässer. Zusammen mit den renaturierten Flächen der Umgebung bietet er als „Erholungspark Mondsee“ ein landschaftlich reizvolles Umfeld und besitzt neben seiner Funktion als siedlungsnahes Erholungsgebiet eine überregionale touristische Bedeutung. Ursprünglich wurde der Standort des Erholungsparks im Regionalen Entwicklungsplan Halle 2010 als regionalbedeutsamer Standort für großflächige Freizeitanlagen und als Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung „Pirkau Mondsee bei Hohenmölsen (BLK)“ festgelegt. Im derzeit aktuellen Entwurf zur Planänderung des Regionalen Entwicklungsplanes Halle vom 30.11.2017 ist diese Festlegung nicht mehr enthalten.

Altbergbau und Folgenutzungen, Seen

Weitere Seen im Stadtgebiet sind der Lange See, der Eisensee und der Kiesteich. Alle Stillgewässer der Stadt Hohenmölsen entstanden in Folge der Bergbautätigkeit.

Detailliertere Informationen zum Natur- und Kulturraum der Stadt Hohenmölsen sind im gleichnamigen im Kapitel 2.2. des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK 2013) enthalten.



2.2 Übergeordnete Planvorgaben

Ziele der Raumordnung und Grundsätze der planerischen Entwicklung werden in erster Linie durch die Landes- und Regionalplanung vorgegeben. Die für die Stadt Hohenmölsen relevanten Planvorgaben werden nachstehend zusammengefasst und mit ihren wesentlichen Inhalten dargestellt.

2.2.1. Landesentwicklungsplan

Der Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt (LEP 2010 LSA) stellt das Gesamtkonzept der räumlichen Ordnung und Entwicklung dar und bildet die Voraussetzung für eine wirtschaftlich, ökologisch und sozial ausgewogene Raum- und Siedlungsstruktur. Die darin festgesetzten Ziele weisen für die Entwicklung des Landes Sachsen-Anhalt eine hohe Priorität auf. Die Verordnung über den Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt vom 16.02.2011 bildet die Grundlage für dieses Konzept.

Seit dessen Inkrafttreten werden auf Landesebene keine Grundzentren und Grundzentren mit Teilfunktion eines Mittelzentrums mehr ausgewiesen. Die Ausweisung der Grundzentren erfolgt im Regionalen Entwicklungsplan (vgl. folgendes Kapitel), jedoch legt der LEP 2010 LSA Grundlagen mittels folgender Kriterien im Regionalen Entwicklungsplan fest:

- Der im Zusammenhang bebaute Ortsteil als zentrales Siedlungsgebiet einer Gemeinde, einschließlich seiner Erweiterungen im Rahmen einer geordneten städtebaulichen Entwicklung soll in der Regel über mindestens 3.000 Einwohner verfügen.
- Der Versorgungsbereich soll darüber hinaus in der Regel mindestens 9.000 Einwohner umfassen.
- Die Erreichbarkeit durch die Bevölkerung des Versorgungsbereiches ist in der Regel in 15 Minuten PKW-Fahrzeit zu gewährleisten.

besondere Bedeutung für die Versorgung des ländlichen Raumes

Die Stadt Hohenmölsen erfüllt diese Kriterien. Darüber hinaus erfüllt sie soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben über ihren Bedarf hinaus, insbesondere für das direkte Umland des ländlichen Raumes (bspw. durch das Gymnasium und die ärztliche Versorgung). Der LEP 2010 LSA legt sie daher gemäß Grundsatz G 17 als Ort mit besonderer Bedeutung für die Versorgung im ländlichen Raum fest und ordnet die Stadt Hohenmölsen weiterhin räumlich dem Verdichtungsraum Halle zu. Die nächstgelegenen Mittelzentren sind die Städte Weißenfels und Zeitz.

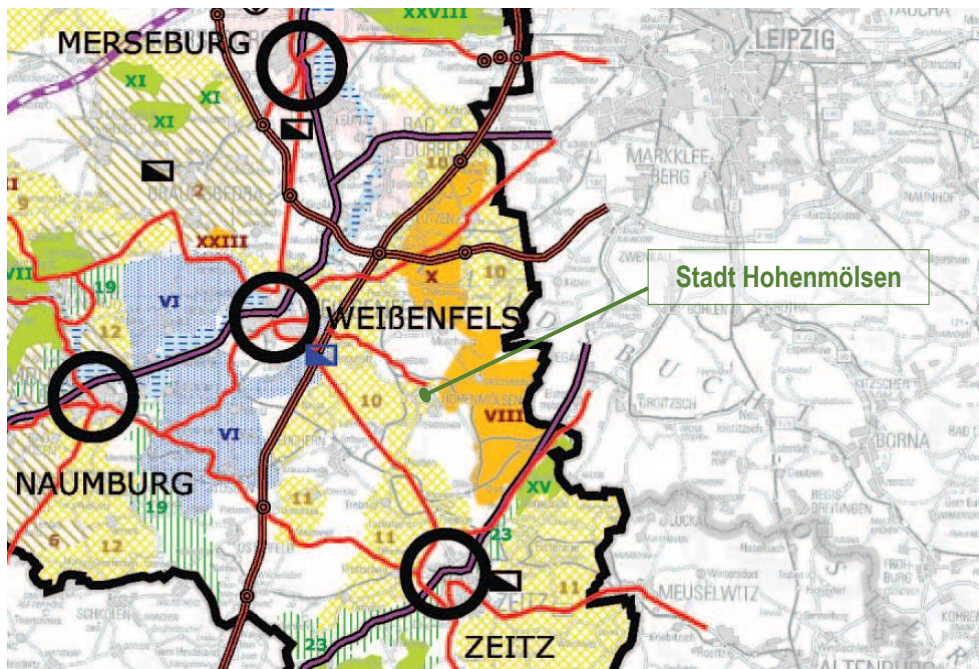
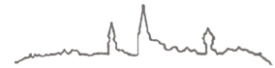


Abbildung 1: Zeichnerische Darstellung der Region im LEP 2010 LSA.

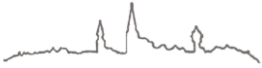
Festgelegte Ziele und Grundsätze für die Region der Stadt Hohenmölsen sind wie folgt aufgelistet:

- Vorranggebiet² für die Rohstoffgewinnung Nr. VIII – Braunkohle Profen / Domsen
- Vorranggebiet für die Rohstoffgewinnung Nr. X. – Lützen
- Vorbehaltsgebiet³ für die Landwirtschaft Nr. 10 – Gebiet um Weißenfels

Die bedarfsgerechte Entwicklung des ländlichen Raumes und deren Städte und Dörfer ist gemäß LEP 2010 LSA für die hier lebende Bevölkerung von zentraler Bedeutung. Entscheidend für die zukünftige Gestaltung und Zielrichtung sind dabei insbesondere die demografischen Entwicklungen in Verbindung mit der weiteren Siedlungsentwicklung sowie der Auslastung von Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen.

² Erläuterung gemäß LEP 2010 LSA: Vorranggebiete sind für bestimmte raumbedeutsame Funktionen oder Nutzungen vorgesehen. Andere raumbedeutsame Nutzungen in diesen Gebieten sind ausgeschlossen, soweit diese mit den vorrangigen Funktionen oder Nutzungen nicht vereinbar sind.

³ Erläuterung gemäß LEP 2010 LSA: In Vorbehaltsgebieten ist den bestimmten raumbedeutsamen Funktionen oder Nutzungen bei der Abwägung mit konkurrierenden raumbedeutsamen Nutzungen besonderes Gewicht beizumessen.



2.2.2 Regionaler Entwicklungsplan für die Planungsregion Halle

Für die Stadt Hohenmölsen gilt der Regionale Entwicklungsplan der Planungsregion Halle (REP Halle). Die derzeit gültige Fassung in der Bekanntmachung vom 21.12.2010 befindet sich aktuell in der Fortschreibung. Die Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft Halle hat am 29.01.2018 den derzeit gültigen Entwurf zur Planänderung (Fortschreibung) des Regionalen Entwicklungsplans beschlossen. Die darin aktualisierten Grundsätze und Ziele der Fortschreibung werden in diesem Kapitel dargestellt. Zum derzeitigen Sachstand werden im Entwurf zur Änderung des Regionalen Entwicklungsplans Halle folgende Grundsätze (G) und Ziele (Z) für den Geltungsbereich der Stadt Hohenmölsen aufgelistet und beachtet. Zeitgleich zur Erarbeitung der Fortschreibung des ISEK Hohenmölsen wird der Entwurf der Teiländerung des 2. Entwurfs der Planänderung zum REP Halle (Stand 30.11.2017) bearbeitet. 2021 findet die Öffentliche Beteiligung statt.

5.1.2.2_Z

- Der den Verdichtungsraum umgebende Raum in der Planungsregion Halle umfasst den räumlichen Bereich der Gemeinden Bad Lauchstädt, Braunsbedra, Mücheln (Geiseltal), Löbejün-Wettin, Salzatal, Landsberg, Petersberg, Teutschenthal, Kabelsketal, Lützen, Hohenmölsen, Weißenfels und die Ortsteile Nempitz, Oebles-Schlechtewitz und Tollwitz der Gemeinde Bad Dürrenberg, die Ortsteile Günthersdorf, Friedensdorf, Horburg-Maßlau, Kötzschlitz, Kötzschau, Kreypau, Rodden, Spergau, Zöschen und Zweimen der Gemeinde Leuna, die Ortsteile Beuna und Geusa der Gemeinde Merseburg sowie der Ortsteil Wallendorf der Gemeinde Schkopau.

5.2.1_G 17

- Zentrale Orte: [...] Hohenmölsen hat eine besondere Bedeutung für die Versorgung im ländlichen Raum.

5.3.4_Z 2

- Als Vorranggebiete für Hochwasserschutz werden festgelegt: die Flächen zwischen den Uferlinien der Gewässer und Hochwasserdeichen oder den Hochufern sowie die Ausuferungs- und Retentionsflächen der Fließgewässer:
 - Rippach.

5.3.6_Z 1

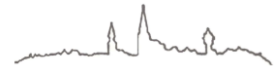
- Das Kapitel 5.3.6. Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung im Regionalen Entwicklungsplan (REP) Halle 2010 wird aufgehoben. [...] Darüber hinaus werden folgende im Z 136 LEP LSA 2010 festgelegte Vorranggebiete für Rohstoffgewinnung neu festgelegt:
 - III. Braunkohle Profen/ Domsen.

5.5.1_Z 1

- Regional bedeutsame Standorte für Industrie und Gewerbe:
 - 3. Industriestandort Webau (BLK)

5.5.3_G 2

- Regional bedeutsame Standorte für Ver- und Entsorgung: [...] Darüber hinaus sollen in den Gebieten zur Sanierung und Entwicklung von Raumfunktionen Amsdorf und Profen unter Punkt 5.5.3.2 G folgende weitere regional bedeutsame Standorte für Ver- und Entsorgung neu festgelegt werden:



- 2. Energiepark Profen (BLK) (in Planung).
- Vorranggebiete für die Nutzung der Windenergie verbunden mit der Wirkung von Eignungsgebieten: [...] Darüber hinaus wird das folgende Vorranggebiet für die Nutzung der Windenergie verbunden mit der Wirkung eines Eignungsgebietes unter Punkt 5.8.2.2. Z neu festgelegt: **5.8.2_Z**
 - XXIX. Profen (BLK).
- Straßennetz: [...] Im LEP LSA 2010 sind folgende weitere überregional bedeutsamen Hauptverkehrsstraßen in der Planungsregion Halle festgelegt: *II. L 189/ L 190, BAB 9 – Hohenmölsen*. Darüber hinaus werden folgende regional bedeutsamen Straßen unter Punkt 5.9.3.9. Z neu festgelegt, an denen vordringlich Neu- und Ausbaumaßnahmen erforderlich sind: **5.9.3_Z 3**
 - 16. L 191 Umfahrung KW Profen; Planung, Neubau
 - 17. Verbindungsstraße L 191-K 2196-L 189 Hohenmölsen-Starsiedel; Planung, Neubau.
- Radverkehr und fußläufiger Verkehr: [...] Darüber hinaus werden unter Punkt 5.9.4.5. Z die folgenden regional bedeutsamen Radwege zur regionalen Raumer-schließung sowie zur Vernetzung mit den Radrouten der Klasse 1 und 2 neu festgelegt: **5.9.4_Z**
 - 18. Recarbo-Kohleradweg Zeitz-Mondsee (BLK)
- Die Bahnübergänge und Brücken entlang der überregional und regional bedeutsamen Rad-, Wanderwege sollen gesichert werden. **5.9.4_G 1 – G 4**

Regional und überregional bedeutsame Rad-, Wanderwege erfordern regelmäßige Instandsetzungs- und Erhaltungsmaßnahmen.

Die Bundesländergrenzen überschreitenden überregional und regional bedeutsamen Rad-, Wanderwege erfordern eine regelmäßige Koordinierung und Abstimmung, besonders zur Vereinheitlichung des Ausbauszustandes und der Beschilderung.

Bei der Radverkehrsplanung sollen Fahrradschnellwege, besonders zwischen den zentralen Orten, auch Bundesländergrenzen überschreitend, geprüft werden.

2.2.3 Sachlicher Teilplan „Zentrale Orte, Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie großflächiger Einzelhandel“

Sachlicher Teilplan Zentrale Orte, Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie großflächiger Einzelhandel

Im Rahmen des Regionalen Entwicklungsplans für die Planungsregion Halle wurde 2019 der Sachliche Teilplan „Zentrale Orte, Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie großflächiger Einzelhandel“ beschlossen (25.06.2019) und genehmigt.

Er enthält die Festlegungen zur Ausweisung Hohenmölsens als Grundzentrum, dessen räumliche Abgrenzung und die Festlegung der besonderen Bedeutung für die Versorgung im ländlichen Raum, wie folgt dargestellt (vgl. auch Kap. 2.2.1).

Z 2

- Grundzentren in der Planungsregion Halle sind:
 - 11. Hohenmölsen (BLK) (siehe Beikarten 11 a/b)

Z 3

- Die räumliche Abgrenzung der Grundzentren ist gemäß Z 39 LEP LSA 2010 in den Beikarten 1 a bis 25 a rechtsverbindlich festgelegt.

In der Planungsregion Halle haben die Städte Hettstedt, Querfurt und Hohenmölsen eine besondere Bedeutung für die Versorgung im ländlichen Raum (LEP LSA 2010, G 17).

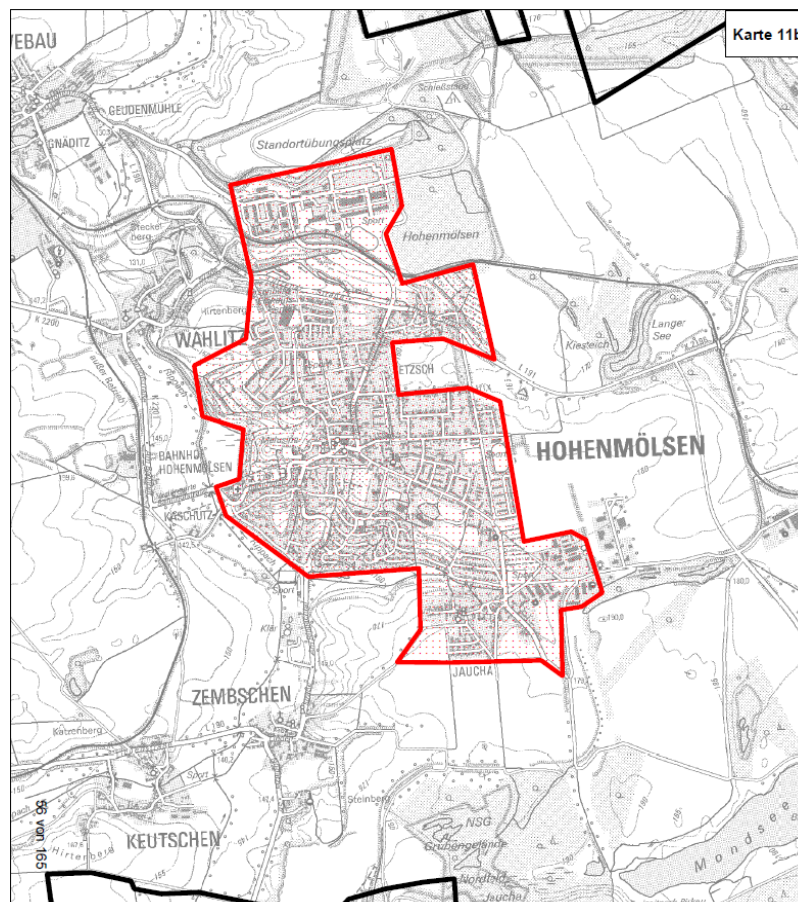
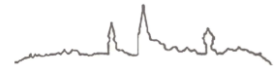


Abbildung 2: Darstellung der Abgrenzung des Grundzentrums. Quelle: Sachlicher Teilplan „Zentrale Orte, Sicherung und Entwicklung der Daseinsvorsorge sowie großflächiger Einzelhandel“, 2019.



2.2.4. Regionales Teilgebietsentwicklungsprogramm für den Planungsraum Profen

Ein großer Teil des Stadtgebietes liegt im Geltungsbereich des länderübergreifenden „Regionalen Teilgebietsentwicklungsprogramms für den Planungsraum Profen“ (TEP Profen; Beschlussfassung 1996). Das TEP Profen legt für den in Sachsen-Anhalt liegenden Bereich des Tagebaus und dessen Umland die Ziele der Raumordnung für die Weiterführung des Braunkohlenbergbaus sowie für die Gestaltung der Bergbaufolgelandschaften verbindlich fest und bildet derzeit die Vorgabe für die zukünftige Rekultivierung.

Entwicklungsprogramm Tagebaulandschaft

Der Braunkohletagebau Profen bzw. die im Zusammenhang mit Bodenschätzen genutzte Fläche nimmt einen überproportionalen Teil des Stadtgebietes ein (ein Drittel der Gesamtflächen, Angabe nach FNP 2016). Das TEP Profen besitzt für die Stadt eine dementsprechende Bedeutung, insbesondere für die zukünftigen Entwicklungen der Tagebaufolgelandschaft.

Die Regionale Planungsgemeinschaft Halle hat 2013 beschlossen, das regionale Teilgebietsentwicklungsprogramm Profen entsprechend den geltenden gesetzlichen Vorgaben zu aktualisieren (Beschluss-Nr. III/07-2013). Die Fortschreibung soll insbesondere die Anpassung an aktuelle Entwicklungen die Ziele des Landesentwicklungsplan Sachsen-Anhalt (LEP 2010 LSA) beinhalten. Das Änderungsverfahren wurde bisher inhaltlich noch nicht begonnen.

Unabhängig von seiner Aktualität gilt das TEP in der derzeit gültigen Version von 1996 fort, sofern dessen Inhalte nicht im Widerspruch zu aktuelleren übergeordneten Plänen und Konzepten (LEP 2010 LSA und REP 2010 Halle) stehen. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit den im TEP enthaltenen Zielen in Bezug auf das Stadtgebiet Hohenmölsen ist in der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (2016) verankert.

Von zentraler Bedeutung für die Stadt sind Zielaussagen des TEP zur Festlegung Hohenmölsens als Ersatzwohnungsbaustandort, zu regional bedeutsamen Standorten, Industrieansiedlungen, Infrastrukturmaßnahmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung von Natur- und Landschaftsteilen sowie Vorranggebieten zur intensiven touristischen Nutzung, Naherholung und für Freizeit- und Sportanlagen.

Im Rahmen der Fortschreibung des TEP Profen wurde die Stadt Hohenmölsen zur Abgabe von Vorschlägen aufgefordert und hat eine Stellungnahme bei der Regionalen Planungsgemeinschaft Halle eingereicht (vgl. FNP Stadt Hohenmölsen).

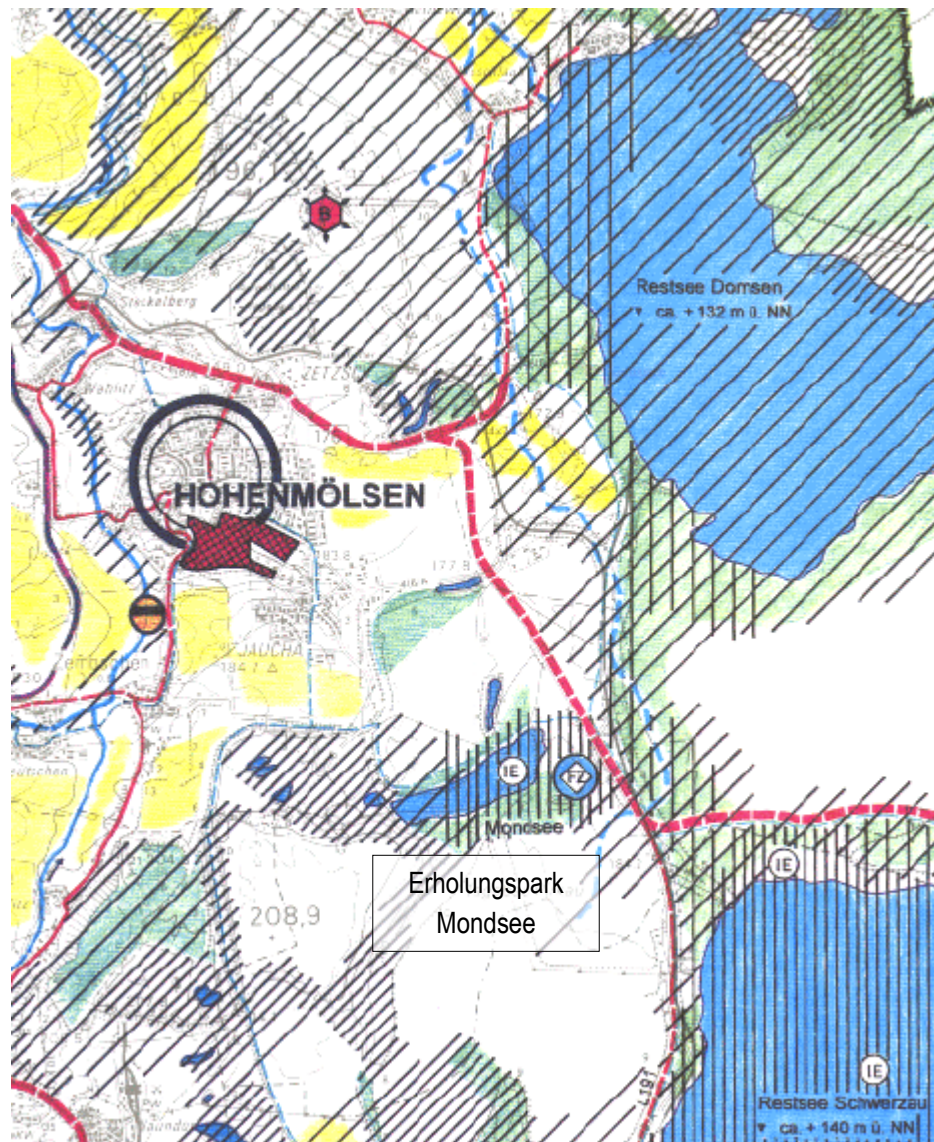
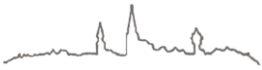


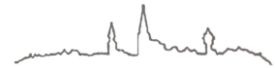
Abbildung 3: Auszug aus der zeichnerischen Darstellung Karte 2 des TEP; Quelle: TEP Profen, 1996)

Eine ausführliche Übersicht über die im TEP Profen enthaltenen Ziele in Bezug auf das Stadtgebiet Hohenmölsen ist in der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (2016) verankert.

2.2.5 Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept

ILEK 2006

Für die Region liegt ein Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) vor, welches im März 2006 von den beiden Altkreisen Landkreis Weißenfels und Burgenlandkreis beschlossen wurde. In den Jahren 2007 und 2010 erfolgte eine Präzisierung und Überarbeitung der Leitprojekte gemäß den Anforderungen des Landes Sachsen-Anhalt.



Das Konzept greift die bereits vorhandenen Leitbilder der verschiedenen regionalen Initiativen und die Visionen der regionalen Akteure auf und zielt auf die Bündelung der verfügbaren Ressourcen ab. In Zeiten geringer werdender öffentlicher Mittel und neuer Herausforderungen infolge des demografischen Wandels setzt das Konzept das Ziel, eine ausgewogene Entwicklung in der gesamten Region, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Sicherung der Daseinsvorsorge zu ermöglichen.

Ein weiteres der im ILEK definierten Ziele ist die Vernetzung der beiden Teilräume der LEADER-Regionen „Naturpark Saale-Unstrut-Triasland“ und der ehemaligen Region „Zeitz-Weißenfeller-Braunkohlerevier“ (vgl. Folgekapitel).

2.2.6 LEADER - Konzeptionen

Im Jahr 2008 wurden für die beiden Regionen „Naturpark Saale-Unstrut-Triasland“ und „Zeitz-Weißenfeller-Braunkohlerevier“ LEADER-Konzepte entwickelt, die auf der Grundlage des ILEK Burgenland-Weißenfels und der zertifizierten Leitprojekte Handlungsstrategien für die Teilräume des Burgenlandkreises darstellen.

Insbesondere das Konzept der LAG „Zeitz-Weißenfeller-Braunkohlerevier“ stellte eine Grundlage für die Erarbeitung des Leitbildes der Stadt Hohenmölsen dar, da es die Themen widerspiegelt, die aus Sicht einer integrierten gemeindlichen Entwicklung im ländlichen Raum von aktuellem Interesse sind.

In der derzeitigen Förderperiode gibt es im Stadtgebiet Bezüge zu den LEADER-Regionen „Montanregion Sachsen- Anhalt Süd“ und „Naturpark Saale-Unstrut-Triasland“.

2.2.7. Schutzgebiete

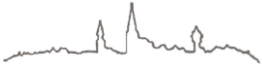
Die Stadt Hohenmölsen wird von Schutzgebieten nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) berührt. Der Gebietsschutz ist eines der wichtigsten Instrumente des Naturschutzes und der Landschaftspflege, da er einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung von Arten und ihren Lebensräumen leistet. Nachstehend werden die nach Schutzgütern klassifizierten Schutzgebiete und deren Lage im Stadtgebiet aufgelistet:

– Naturschutzgebiet:

1. „Grubengelände Nordfeld Jaucha“ (NSG 0134), ca. 1 km südöstlich von Zembschen Landschaftsschutzgebiet:
2. „Saaletal“ (LSG 0034), im Norden des Stadtgebietes

Schutzgebiete

Darüber hinaus sind im Stadtgebiet mehrere Flächenhafte Naturdenkmale (NDF), Einzelnaturdenkmale (ND), gesetzlich geschützte Biotope sowie geschützte Alleen und einseitige Baumreihen vorhanden.

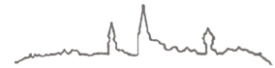


2.2.8. Flurneuordnung

Im Gebiet der Stadt Hohenmölsen sind derzeit folgende Flurneuordnungsverfahren anhängig:

- Bodenordnungsverfahren (BOV) nach § 56 LwAnpG „Poserna“ (WSF 007)
- Bodenordnungsverfahren (BOV) nach § 56 LwAnpG „Zorbau / Granschütz“ (WSF 006)
- Bodenordnungsverfahren (BOV) nach § 56 LwAnpG „Taucha uH“ (WSF 013) (umfasst Ortslage Taucha)
- Flurbereinigungsverfahren (FBV) nach § 87 FlurbG „Hohenmölsen Verbindungsstraße“ (WSF 009).

Die Angaben wurden der Stellungnahme des Amtes für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Süd zum Beteiligungsverfahren entnommen.



2.3 Kommunale Planvorgaben

2.3.1 Bauleitplanung

Seit 2016 liegt für das gesamte Stadtgebiet ein Flächennutzungsplan (FNP) in rechtsverbindlicher Form vor (Wirksamkeit mit Bekanntmachung vom 31.03.2016). Die Neuaufstellung ersetzt die bis dato für einzelne Teilbereiche geltenden und mit mehreren wirksamen Änderungen ausgestatteten Flächennutzungspläne aus den späten 1990er Jahren.

**Flächen-
nutzungsplan**

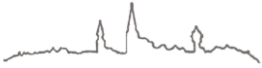
Mit der Neuaufstellung des FNP (Genehmigung 24.02.2016) verfügt die Stadt Hohenmölsen über ein aktuelles Steuerungsinstrument in der vorbereitenden Bauleitplanung für eine auf Innentwicklung ausgerichtete Flächennutzung.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht zu den derzeit bestehenden verbindlichen Bauleitplänen im Stadtgebiet. Neben Angaben zu Art und Status ist zudem die jeweilige aktuelle Auslastung der Baugebiete enthalten.

Bauleitpläne

Tabelle 1: Übersicht der Bebauungspläne der Stadt Hohenmölsen; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

Ortschaft	Bebauungsplan / Satzung Bezeichnung / Nr.	Typ	Status / Rechtskraft	Auslastung in %
Hohenmölsen	„Gewerbegebiet Einheit“, Nr. 01	GE	2. Änderung 01.03.1998	100
	„Wohnungsbaustandort – Am Hirtenberg“, Nr. 02	WA	2. Änderung 01.02.1994	100
	„Schulzentrum“, Nr. 03		10.02.1993	50
	„Industrie- und Gewerbepark“, Nr. 04	MI,GE,GI	31.10.2015	100
	„Teichweg“, Nr. 05		1. Änderung 01.03.1995	100
	„An der Aue“, Nr. 06	MI	01.02.1996	100
	„Landtechnik Hohenmölsen – Grube Einheit“, Nr. 07	GE	29.06.2004	100
	„Photovoltaik Oberabtei Webau“, Nr.08		30.11.2011	
	„Wohngebiet Weinberge“, Nr. 10	WR	01.03.1994	100
	„Wohngebiet Hohenmölsen-Süd“, Nr. 11	WA,WR	4. Änderung 01.02.2002	100
	„Freizeit- und Erholungspark Pirkau“, Nr. 13/1		31.01.2016	
	„Wohnhaus Hofmann“, Nr. 16 (VEP)			100
	„Wohnbebauung am Altmarkt“, Nr. 18		30.06.2018	0
	„Einkaufsmarkt Am Stadion“, Nr. 19		01.01.2004	100
	„ALDI-Markt“, Nr. 20 (VEP)		15.04.2003	100
	„Wohnhaus Scheffler“, Nr. 22 (VEP)		01.03.2003	100
	„Umweltpark Wähltitz“, Nr. 24 (VEP)	GE	31.03.2006	100



	"Wohnbebauung hinter dem Mühlweg", Nr. 25	WA	30.04.2013	80
	"Ernst-Thälmann-Straße", Nr. 27		31.12.2018	100
	"Wohngebiet "Am Agricolaweg", Nr. 29		in Aufstellung	
Webau	"Schulstraße Webau", Nr. 02 (VEP)	WA	29.06.2005	100
	"Wohngebiet Neue Siedlung", Nr. 03	WA	01.06.1995	100
	"Industriegebiet Webau-Wähltitz, Nr. 04	GE,GI	01.07.2000	100
Werschen	"Wohngebiet Am Hölzchen", Nr. 02	WA	1. Änderung 01.07.1999	35
Granschütz	"Wohnbebauung Clara-Zetkin-Straße", Nr. 02		20.09.2000	/
	"Reiterhof Lutsche", Nr. 03 (VEP)		01.07.2006	100
	"Riebeckberg ", Nr. 04		in Aufstellung	
Taucha	"Wohngebiet Wiesengrund", Nr. 01	WA	4. Änderung 30.06.2005	65
	"Ranisweg", Nr. 02	WA	29.06.2005	100

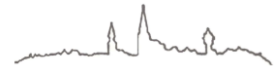
*(VEP) = Vorhaben- und Erschließungsplan

2.3.2 Informelle und weitere Planungen

Für die Stadt Hohenmölsen liegen weitere aktuelle Planungen und informelle Konzeptionen mit Bezug zur städtebaulichen Entwicklung vor, die im Folgenden aufgelistet und in Teilen kurz beschrieben werden:

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK 2010);
- Ergänzung zum Integriertes Stadtentwicklungskonzept (2014, für Granschütz und Taucha);
- Regionales Entwicklungskonzept (REK 2013);
- Tourismuskonzept für den Freizeitpark Pirkau-Mondsee (2013, heute: Erholungs-park Mondsee);
- Nahverkehrsplan Burgenlandkreis 2019 – 2029 (2018);
- Radverkehrskonzeption für die LEADER-Region Montanregion Sachsen-Anhalt Süd (2019)

Wie bereits einleitend erläutert, wird das bestehende ISEK 2010 mit dem vorliegenden Konzept fortgeschrieben und mit der Ergänzung 2014 sowie dem REK 2013 zusammengeführt.



2.3.3. Dorferneuerung

Für die Ortschaften bzw. Ortsteile liegen mehrere Dorferneuerungspläne bzw. Dorfentwicklungspläne (DE-Pläne) aus den 1990er und frühen 2000er Jahren vor. Diese Pläne dienen der Entwicklung des ländlichen Raumes und beinhalten teils umfassende und detaillierte Empfehlungen zur Strukturverbesserung. Aufgrund des Alters der Einzelpläne bzw. -konzepte und der teilweisen Überarbeitung durch die neueren Entwicklungskonzepte, können die DE-Pläne nur noch bedingt als Handlungsempfehlung genutzt werden. Dennoch kann auf einzelne Inhalte, wie beispielsweise Gestaltungsempfehlungen, zurückgegriffen werden.

Alle DE-Pläne verfolgen weitestgehend die gleichen Zielsetzungen und Schwerpunkte, die wie folgt zusammengefasst werden können:

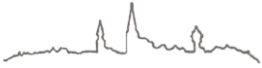
- Anpassung an wirtschaftliche, demografische und ökologische Entwicklungen,
- Funktionserhalt der Wohn-, Arbeit- und Versorgungsbedingungen und Behebung funktionaler Missstände,
- Stärkung von ländlichen Siedlungs- und Infrastrukturen,
- Erhalt und Aufwertung des Ortsbildes.

Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2010 erfolgt in Kapitel 3.9 „Vorhandene Planungen“ eine Auseinandersetzung mit den Inhalten der jeweiligen DE-Pläne und eine Darstellung mit den, zum Zeitpunkt der Konzeption vorliegenden, Umsetzungsständen. Auch im Regionalen Entwicklungskonzept 2013 werden Bezüge zu den Inhalten aufgegriffen. Eine Übersicht zu den vorliegenden Plänen findet sich im REK 2013 auf S. 17.

Beide Konzepte richten die Entwicklung neu aus und bündeln die Zielstellungen auf einer gemeinsamen, gesamtäumlichen Ebene.

Ortsspezifische gestaltungsrelevante Aussagen, wie beispielsweise über Dachformen, Fassaden- und Fenstergliederungen, Baumaterialien und Pflanzempfehlungen bleiben von der Aktualisierung im Rahmen der neuen Konzepte und der Fortschreibungen unberührt und können weiterhin als Grundlage für bauliche Gestaltungsempfehlungen dienen.

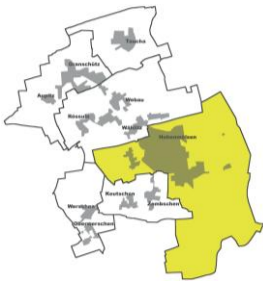
Eine Übersicht zur ausführlichen Bestandserfassung und den Entwicklungszielen für die einzelnen Ortsteile ist in der Erarbeitung des REK 2013 mittels einer umfassenden Darstellung in der Form von separaten Ortschaftsprofilen erfolgt, die sowohl heute als auch zukünftig weiterhin Gültigkeit besitzen.



2.4 Ortschaften

Zur räumlichen Einordnung im Stadtgebiet erfolgt in diesem Kapitel eine Darstellung der sechs Ortschaften der Stadt Hohenmölsen in Form von aktualisierten Kurzbeschreibungen. Ausführliche Bestandsaufnahmen, Profildarstellungen und Entwicklungsziele der Ortschaften wurden im REK 2013 erarbeitet und bieten einen detaillierten Überblick.

2.4.1 Hohenmölsen Kernstadt

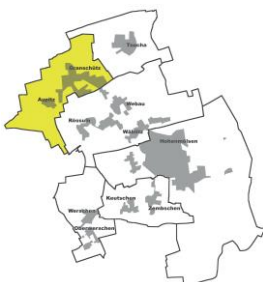


Die Entwicklung der Kernstadt Hohenmölsen ist eng mit dem Bergbau verbunden. Durch bergbaubedingte Umsiedlungen und Eingemeindungen kennzeichnete sich die Stadt seit den 1950er Jahren durch Flächen- und Bevölkerungswachstum. Seit 2007 ist Hohenmölsen dem Burgenlandkreis zugehörig.

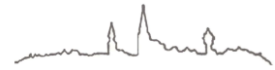
Historische Ortschroniken belegen ein Bestehen seit über 900 Jahren. Aufgrund des Bestands hochwertiger Kohle entwickelten sich ab dem Jahr 1855 wirtschaftlich blühende Folgeindustrien. Hohenmölsen ist in der Montanregion Sachsen-Anhalt Süd (vor 2014 Zeit-Weißenfelder-Braunkohlerevier) integriert. Die Tagebaubetriebsflächen im Osten der Kernstadt (Tagebau Profen), mitsamt den Erweiterungsflächen nord-östlich des Siedlungsgebietes (Abbaufelder Schwerzau und Domsen) sind neben der Landwirtschaft die größten Flächennutzer. Landschaftsprägend sind Kippen, Halden, renaturierte Flächen sowie durch Massendefizite entstandene Tagebaurestlöcher, wie der Mondsee. Im Westen und Norden wird die Kernstadt von Saale- und Rippachtal tangiert.

Mit heute 6.548 Einwohnern (2019) ist die Kernstadt der größte Ort im Stadtgebiet und das Zentrum der Kommune. Sie ist aufgrund ihrer Ausstattung an Funktionen und Angeboten der Daseinsvorsorge sowie ihrer vielfältigen Bildungslandschaft als Ort mit besonderer Bedeutung für die Versorgung des ländlichen Raumes (vgl. Kap. 2.2.1). Die Kernstadt Hohenmölsen bildet insofern einen zentralen Stabilitätsanker im ansonsten ländlich geprägten Raum. Kennzeichnend für das städtische Leben ist darüber hinaus die breite Vereinslandschaft. Die zentralen Wohnlagen in Hohenmölsen sind heute stark vom demographischen Wandel, insbesondere einem hohen Altersschnitt betroffen.

2.4.2 Granschütz



Die Ortschaft Granschütz liegt im Nordwesten des Stadtgebietes Hohenmölsen und besteht aus den Ortsteilen Granschütz und Aupitz. Mit dem Beginn des Braunkohleabbaus und der Ansiedlung ergänzender Industrien um 1850 erlebte das ehemalige Bauerndorf einen raschen Anstieg der Einwohnerzahl. Das ursprünglich landwirtschaftlich geprägte Granschütz entwickelte einen eher industriellen Charakter mit wachsenden Wohnsiedlungen. Bis zum

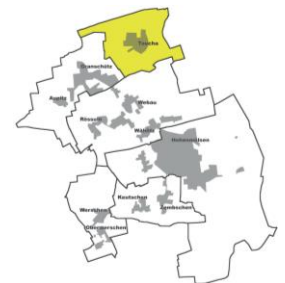


Ende des Braunkohleabbaus im Jahr 1927 stellte die Braunkohleförderung und -verwertung den wichtigsten Arbeitgeber dar.

Seit den 1930er Jahren entwickelte sich der Ort als Wohnstandort weiter und weist heute einen fast kleinstädtischen Charakter auf. Außerhalb der Bauflächen befindet sich heute vorrangig landwirtschaftliche Nutzung mit ortsansässigen Landwirtschaftsbetrieben. Seit dem 01. Januar 2010 ist Granschütz Teil der Stadt Hohenmölsen und ist mit ca. 1.000 Einwohnern (2019) nach der Kernstadt Hohenmölsen die bevölkerungsstärkste Ortschaft im Stadtgebiet. Granschütz weist eine gute soziale Infrastruktur (u.a. Grundschulstandort, lebendige vielfältige Vereinsstruktur, Sportangebote) und eine attraktive naturräumliche Ausstattung (Anbindung an Auensee, Talaue Aupitzbach und Anbindung an das Rippachtal) auf.

2.4.3 Taucha

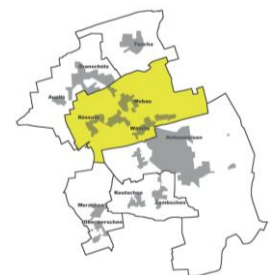
Taucha wurde ebenfalls am 01. Januar 2010 eingemeindet und liegt im Norden des Stadtgebietes von Hohenmölsen. Die Ortschaft liegt im Landschaftsschutzgebiet „Saaletal“ sowie im Tal der Rippach. Die Wohnqualität ist vergleichsweise hoch, was sich auch an der tendenziell stabilen Einwohnerzahl ablesen lässt. Neben der landschaftlich reizvollen Lage stellen Angebote wie die Kindertagesstätte im Ortskern, eine lebendige Vereinsstruktur und ein Angebot an Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen (u.a. Kurierdienst, Schneiderei, Kosmetikstudio, Einzelhandel) wichtige Standortvorteile dar.



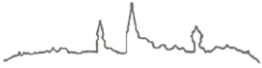
Weitere Potenziale ergeben sich durch die gute regionale verkehrliche Anbindung und die Erholungsfunktionen durch den Rippach-Radweg und einem hohen Anteil an Wald- und Auenflächen sowie Wochenendhausgrundstücken. An das Fernwärmenetz der Stadt Hohenmölsen ist die Ortslage noch nicht angebunden, was als Ziel eine weitere wichtige Voraussetzung für einen verbesserten Wohnstandort darstellt.

2.4.4 Webau

Die Ortschaft Webau, bestehend aus den Ortsteilen Webau, Wähllitz und Rössuln mit Köpsen, ist seit dem 01. Januar 2003 der Stadt Hohenmölsen zugeordnet. Nach den Ortschroniken wird den Ortsteilen ein Bestehen von mehr als 900 Jahren bescheinigt. Durch den Braunkohleabbau und dessen Folgeindustrien erlebte die ehemals landwirtschaftlich geprägte Ortschaft einen gewerblich-industriellen Aufschwung. Das Landschaftsbild ist heute industriell überprägt. Anders als das durch das Industriekraftwerk geprägte Wähllitz, weist Rössuln noch eine weitgehend landwirtschaftliche Charakteristik auf.

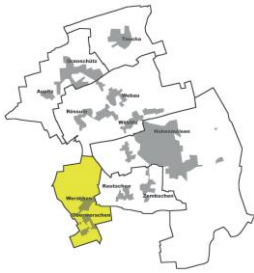


Unter anderem der historische Ortskern Rössulns, die überregional bekannte Erlebniskirche Wähllitz, Vereinsstrukturen und die Zugänglichkeit zu den Fließgewässern Rippach und Nessa sprechen für eine Revitalisierung der Ortschaft als Wohnstandort. Die Anbindung



bzw. Erreichbarkeit von Versorgungs- und Dienstleistungsangeboten bedarf allerdings besonderer Zuwendung.

2.4.5 Werschen

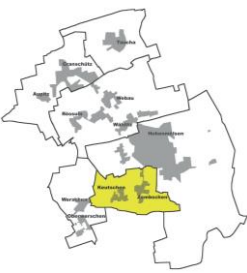


Die Ortschaft Werschen, bestehend aus Werschen (Unterwerschen) mit Gosserau und Oberwerschen wurde am 01. Januar 2003 eingemeindet. Die erste urkundliche Erwähnung der südwestlich der Kernstadt liegenden Ortschaft datiert sich auf das Jahr 1196. Die landwirtschaftliche Charakteristik, welche vor der Entdeckung des Braunkohlevorkommens entstand, ist heute wieder gestaltprägend. Die ehemaligen Kohlegruben sind verkippt, in den Ortskernen dominieren ehemals landwirtschaftlich genutzte Baustrukturen.

Werschen gehört mit ca. 400 Einwohnern (2019) zu den kleineren Ortschaften im Stadtgebiet. Da Angebote zur Daseinsvorsorge und sozialer Infrastruktur kaum vorhanden sind, sind die Ortsteile stark auf die Angebote in der Kernstadt Hohenmölsen ausgerichtet. Aufgrund der Lage an der B 91 und L 190 wurden Gewerbeflächen ausgewiesen. Der Anschluss an das Fernwärmenetz der Stadt Hohenmölsen ist als Ziel eine weitere Voraussetzung für einen verbesserten Wohnstandort.

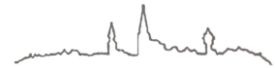
Eine naturräumliche Prägung ergibt sich aus der Lage im Rippachtal und großen zusammenhängenden Grünflächen. Neben dem landwirtschaftlichen Nutzungspotential weist dies auf die Eignung als naturraumorientierte Erholungsgebiete hin.

2.4.6 Zembschen



Die Ortsteile Zembschen und Keutschen wurden am 09. Mai 2002 als Ortschaft Zembschen der Stadt Hohenmölsen angegliedert. Der Ortschronik zufolge liegt die Gründung Zembschens etwa 900 Jahre zurück. Charakteristisch für den Ortsteil Keutschen ist die noch heute sichtbare Siedlungsform der Slawen, das Hufeisen. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert profitierte auch Zembschen vom Bergbau. Das südöstlich der Ortslage gelegene Kohle-Abbaugelände „Winterfeldt“ stellt das größte Grubenfeld dar. Jedoch dominieren landwirtschaftliche Strukturen mit typischen Bauerngehöften das Ortsbild. Ein sichtbarer Zeitzeuge ist heute der Wasserturm, welcher bis 1952 als Frischwasserversorgung in Betrieb war.

Die Ortschaft weist überdurchschnittlich hohe Leerstände und Sanierungsbedarfe auf. Neben einer kleinen Anzahl ansässiger Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben sowie einer Kindertagesstätte, sind die Bewohner der Ortschaft auf eine einfache Erreichbarkeit der Angebote zur Daseinsvorsorge und sozialen Infrastruktur in der Kernstadt angewiesen. Durch die Lage am Bachlauf der Rippach weisen Keutschen und Zembschen ein hohes naturräumliches Erholungspotential auf.



2.5 LEADER-Region

Die Stadt Hohenmölsen ist Teil der CLLD/LEADER⁴- Region „Montanregion Sachsen-Anhalt Süd“. Sie umfasst weite Gebiete des Burgenlandkreises und des Saalekreises. Teil der Montanregion Sachsen-Anhalt Süd sind die Städte und Gemeinden: Stadt Zeitz mit OT; Gemeinde Elsteraue mit OT; Stadt Hohenmölsen mit OT; Stadt Lützen mit OT; Stadt Teuchern außer OT Prittitz und Gröbitz; Stadt Weißenfels außer OT Leißling, Storkau und Uichteritz; Gemeinde Schkopau mit OT; OT Trebnitz der Stadt Merseburg; Leuna mit OT sowie Bad Dürrenberg mit OT.

Die Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union unterstützt das Programm für die Entwicklung der ländlichen Räume. Die aktuelle Förderperiode erstreckt sich über den Zeitraum von 2014 bis 2020. Die Strukturierung der kommenden Förderperiode wird derzeit umgesetzt.

Das Programm ist abgestimmt mit den überregionalen und lokalen Planvorgaben. Es ist ein Steuerungsinstrument zur Entwicklung ländlicher Regionen wozu mit Förderbonus auf ein breites Spektrum von Förderprogrammen zugegriffen werden kann. Das LEADER-Programm ermöglicht Kommunen, Unternehmen bzw. Existenzgründern, gemeinnützigen Vereinen, Verbänden, Stiftungen und Privatpersonen die Förderung von Projekt-Ideen.

Die „Lokale Aktionsgruppe Montanregion Sachsen-Anhalt Süd“ (LAG), die als offenes Gremium aus engagierten und interessierten Bürgern/innen, Wirtschafts- und Sozialpartnern aus der Region besteht, arbeitet aktiv mit den Städten zusammen und ist verantwortlich für die Erarbeitung und Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie (LES), welche auf Grundlage der Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepte (ILEK) für die Regionen „Burgenland-Weißenfels“ und „Merseburg-Querfurt und Saalkreis“ erarbeitet wurde.

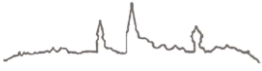
Lokale Aktionsgruppe und lokale Entwicklungsstrategie

Dabei bildet die lokale Entwicklungsstrategie die Basis für die Förderung von Projekten und legt Auswahlkriterien wie auch Qualitätsbewertungen fest. Unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten wurde die Strategie erarbeitet und enthält Entwicklungsziele, Handlungsfelder sowie vielfältige Kooperationsansätze.

Folgende 3 Handlungsfelder werden im Rahmen des LEADER-Programms für die Region „Montanregion Sachsen-Anhalt Süd“ verfolgt:

- Handlungsfeld 1:

⁴ „LEADER“ = „Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale“ (französisch, Übersetzung: „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“).
„CLLD“ = „Community-Led Local Development“ (englisch, Übersetzung: „von der örtlichen Bevölkerung betriebene lokale Entwicklung“).



Begleitung des Prozesses der Stabilisierung und Gestaltung der gewerblichen Wirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft unter Nutzung der natürlichen, landschaftlichen und historischen Ressourcen, der Erschließung neuer gewerblicher Tätigkeitsfelder und der Schaffung neuer Wertschöpfungsquellen.

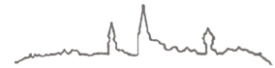
- Handlungsfeld 2:
Projekte zur Entwicklung und Belebung von Kommunen unter der Beachtung demografischer Entwicklungen durch Unterstützung von jungen Familien und Senioren sowie kommunalen und privaten Vorhaben zur Sicherung einer ausreichenden Infrastruktur, die einer tragfähigen Daseinsvorsorge dienen.

- Handlungsfeld 3:
Bewahrung des regionaltypischen landschaftlichen, wirtschaftlichen siedlungstopographischen, architektonischen und historischen Charakters durch Maßnahmen zum Erhalt, Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft, städtebauliche, architektonische und landschaftsgestalterische Neuordnung der Siedlungen, Bewahrung und Erschließung des bergbaulich-industriellen und militärhistorischen Erbes sowie Erhalt und Nutzung historisch wertvoller Gebäude.

2.6 Interkommunale Kooperationen

Die Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften wird für die zukünftige Entwicklung der Gemeinden eine immer größere Bedeutung einnehmen. Vor allem in ländlich geprägten Gebieten wird es notwendig sein, dass mehrere Kommunen über die Grenzen der Gemeinde hinaus gemeinsam und kooperativ zusammenarbeiten, um Verwaltungsprozesse zu sichern sowie Angebote der Daseinsvorsorge wie auch der Infrastruktur gewährleisten zu können. So kann die interkommunale Zusammenarbeit dazu beitragen, dass Synergien geschaffen und Aufgaben effizienter gelöst werden können, da Angebote aufrechterhalten und Leistungen erbracht, aber auch Kosten eher gedeckt werden können. Damit können gemeinsame Probleme kooperativ, erfolgreich und nachhaltig gelöst werden.

Mit dem „Länderübergreifenden Regionalen Entwicklungskonzept für die Bergbaufolgelandschaft Profen“ (LüREK), das sich momentan in der Bearbeitung befindet, ergeben sich für die Gemeinden und Städte des Bearbeitungsgebiets (neben der Stadt Hohenmölsen die Städte und Gemeinden Pegau, Elstertrebnitz, Elsteraue, Lützen, Zeitz und Teuchern) Möglichkeiten einer aktiven interkommunalen Zusammenarbeit durch das gemeinsame Herausarbeiten zukunftsweisender Leitbilder. Eine besondere Relevanz entfaltet sich aus dem Entwicklungspotenzial der Bergbaufolgelandschaft, welches durch koordinierte Regionalentwicklung und Bündelung von Ressourcen durch die Vielzahl an Akteuren und Betroffenen ausgeschöpft werden kann.



2.7 Barrierefreiheit und Chancengleichheit

Um die uneingeschränkte Teilhabe der Bürger am sozialen, politischen und kulturellen Leben zu gewährleisten, ist sicherzustellen, dass Menschen jeden Alters in ihrer Mobilität und Kommunikation uneingeschränkt handeln können. Dafür bedarf es der Bereitstellung barrierefreier Orte, Räume und Kommunikationsmittel, sowie der beständigen Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Bei der Entwicklung und Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur (ÖPNV, Individualverkehr, Gewerbe und Handel), des Wohnens und Wohnumfeldes (bauliche Strukturen und Freiraumangebot) und der Informationsbereitstellung gelten die Vorgaben und Zielsetzungen zur Gleichstellung aller Bevölkerungsgruppen der Stadt Hohenmölsen.

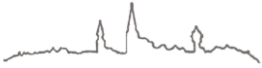
Kernpunkte bei weiteren Planungen sind:

- die Berücksichtigung des demografischen Wandels, insbesondere der Überalterung
- konsequente Gestaltungs- und Bauvorgaben
- bedarfsorientierte Angebote für Wohnraum und Infrastruktur
- die Sicherung eines sozialen, sportlichen, kulturellen, gesundheitlichen, medizinischen und bildungspolitischen Standards
- die besondere Beachtung und Inklusion von benachteiligten Bevölkerungsgruppen

Bei der Umsetzung von Planungen und Maßnahmen sollen diese Ziele berücksichtigt werden und den bereits geltenden gesetzlichen Grundlagen entsprechen.

Die zum 01.01.2013 rechtswirksame Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) fordert die Sicherstellung der vollständigen Barrierefreiheit im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bis zum 01.01.2022. Die Sicherstellung barrierefreier Haltestellen inklusive Zuwege, Ausstattung und Gestaltung der Fahrzeuge, sowie die uneingeschränkte Bereitstellung von Informationen und Kommunikationsmitteln sind die Kernpunkte. Der Burgenlandkreis ist laut dem PBefG der Aufgabenträger für den öffentlichen Personennahverkehr.

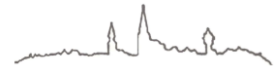
Die Stadt Hohenmölsen hat seit 2018 als eine der ersten Kommunen im Land einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erarbeitet. Im Rahmen des landesweiten Programms zur Einführung eines Örtlichen Teilhabemanagements, welches mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt gefördert wird, wurde der Aktionsplan zur besseren Integration beeinträchtigter oder behinderter Menschen entwickelt. Die Inhalte des Planes sind nicht als eine pauschale Handlungsanweisung zu verstehen, sondern vielmehr als eine politische Zielsetzung in einem fortlaufenden Prozess (Stadt Hohenmölsen 2019b).



Der „Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ beinhaltet Zielstellungen in folgenden Handlungsfeldern (Stadt Hohenmölsen 2019b):

- Interessenvertretung, Politik und Engagement
- Erziehung und Bildung
- Kinder und Jugendliche
- Teilhabe am Arbeitsleben
- Gesundheit und Pflege
- Barrierefreiheit und Mobilität
- Frauen, Familie und Partnerschaft
- Kultur, Freizeit und Sport.

Seit Juni 2019 steht eine Ansprechpartnerin als örtliche Teilhabemanagerin für die Belange und Anregungen rund um das Thema Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Behinderten oder Beeinträchtigten zur Verfügung (Stadt Hohenmölsen 2019b).



3. Bestandsaufnahme und Analyse

Im nachfolgenden Kapitel werden die demografische, ökonomische und bauliche Entwicklung der Gesamtstadt Hohenmölsen sowie die Angaben zur Daseinsvorsorge und bedarfsgerechten Infrastruktur basierend auf dem ISEK 2010 und dem REK 2013 fortgeschrieben. Daneben werden auch die Situation zur Stärkung der Wirtschaft, der soziale Zusammenhalt, die Angebote für die Bildung, Erziehung, Freizeit und Kultur sowie der Themenbereich des Klimawandels und der Klimaanpassung auf einen aktuellen Stand gebracht. Abschließend werden die städtebaulichen, funktionalen wie auch funktionellen Stärken und Schwächen aktualisiert.

3.1 Demografische Entwicklung

Zur Einordnung der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Hohenmölsen werden in den folgenden Abschnitten die demografischen Daten des Stadtgebietes zuerst in Bezug zu den umliegenden Nachbargemeinden und anschließend innerhalb der Stadt Hohenmölsen betrachtet. Dabei werden die unterschiedlichen Ausmaße des demografischen Wandels auf der Ebene der Kernstadt sowie der fünf Ortschaften dargelegt.

Die Stadt Hohenmölsen ist, wie auch die umliegenden Städte und Gemeinden in der Region, weiterhin stark von fortschreitendem Bevölkerungsrückgang und der Überalterung betroffen, wobei sich die Tendenz und der allgemeine Trend der absoluten Zahlen der negativen Einwohnerentwicklung in den letzten Jahren abgeflacht haben.

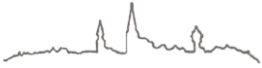
**fortschreitender
Bevölkerungsverlust**

Bezifferte das ISEK 2010 die Einwohnerverluste im Zeitraum von 2000 bis 2009 noch mit einem Minus von 15,2 % und das REK 2013 für die Jahre 2004 bis 2011 ein Minus von 11,3 %, so liegt der reale Bevölkerungsrückgang seitdem bei einem Verlust von 5,3 % für den Zeitraum von 2011 bis 2019. Anzumerken ist bei der Betrachtung der demografischen Statistiken jedoch, dass die Eingemeindungen von Granschütz und Taucha 2010 die Bevölkerungsverluste in der Gesamtbilanz lediglich rein rechnerisch positiv beeinflussen.

Darüber hinaus ist die Überalterung als Faktor der weiteren Bevölkerungsentwicklung hervorzuheben.

Überalterung

Eine detaillierte Übersicht zu Bevölkerungsstruktur und Demografie im Zusammenhang mit den Eingemeindungen wurde im REK 2013 aufgearbeitet. Um auch in Bezug zu den einzelnen Ortschaften eine vergleichbare Bewertung der demografischen Entwicklung auf gesamtstädtischer Ebene abzuleiten, werden die Daten des REK 2013 als Basis zugrunde gelegt und fortgeschrieben.



Innerhalb der letzten Jahre haben sich die Bedingungen der räumlichen Entwicklungen durch den demografischen Wandel verändert. Demografische Megatrends, wie rückläufige Einwohnerzahlen und fortschreitende Überalterung, resultieren hauptsächlich aus einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung (mehr Sterbefälle als Geburten). Verluste durch überdurchschnittlich negative räumliche Bevölkerungsbewegung (Wanderung; mehr Wegzug als Zuzug) sind in den meisten ländlichen Räumen weiterhin zu beobachten, besitzen jedoch nicht mehr den Stellenwert der letzten beiden Jahrzehnte.

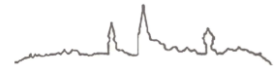
Tabelle 2: Einwohnerentwicklung und Bevölkerungsbewegung der Stadt Hohenmölsen; Quelle: Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, 2019

Jahr	Bevölkerung, insgesamt	davon männlich	davon weiblich	Saldo, natürliche Bewegung	Saldo, Wanderung
2011	10.246	4.965	5.281	-74	-74
2012	10.089	4.891	5.198	-68	-89
2013	9.941	4.799	5.142	-79	-68
2014	9.851	4.752	5.099	-89	-1
2015	9.822	4.747	5.075	-84	54
2016	9.696	4.689	5.007	-74	-46
2017	9.558	4.613	4.945	-98	-38
2018	9.565	4.632	4.933	-70	78
Gesamt	-681	-333	-348	-636	-184

Es ist davon auszugehen dass insbesondere die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung sowie die Überalterung auch in den nächsten 10 bis 15 Jahren weiterhin die demografischen Prozesse bestimmt und damit einen erheblichen Einfluss auf die Planungsprozesse der Kommunen haben werden. Dies wird unter anderem durch die Prognosen des Statistischen Landesamtes unterstrichen.

Wanderungsprozesse (Saldo der Wanderungen über die Stadtgrenzen hinaus) spielen in den letzten Jahren eine untergeordnete Rolle bei den Einwohnerverlusten. Teilweise verzeichnet die Stadt Hohenmölsen hierbei Gewinne. Die weitere Entwicklung ist abhängig von diversen Faktoren wie etwa der baulichen Entwicklung und den Tendenzen der Bevölkerungsbewegung in den Ballungsräumen sowie der anhaltenden Bildungswanderung junger Menschen.

Zukünftige demografische Wirkungen und deren Prognosen sind nur bedingt bewertbar. Während der Trend der natürlichen Bevölkerungs- und Überalterungsentwicklung anhalten wird, ist die Wanderungsbewegung nicht ohne weiteres zu prognostizieren. Dies trifft auch auf die Zuwanderung aus dem Ausland zu. Diese kann im Falle erfolgreicher Integrationsverläufe mildernd das von negativen Salden beeinflusste Demografie-Szenario beeinflussen.



3.1.1 Regionale Einordnung

Die regionale Betrachtung und Einordnung dient dazu, die demografische Entwicklung und Prognosen vergleichen und bewerten zu können. Der Vergleich mit anderen Kommunen ermöglicht Rückschlüsse auf die Attraktivität der Stadt Hohenmölsen als Wohn- und Arbeitsstandort. Aus diesem Grund werden sowohl die Bevölkerungsentwicklung als auch die Altersstrukturen der Kommunen aus der Region miteinander verglichen sowie die Aussagen der Prognosen für die künftige Einwohnerzahlentwicklung bewertet.

Nach der 6. regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes ist weiter mit einem zunehmenden Einwohnerverlust bis zum Jahr 2030 zu rechnen. Demnach wird erwartet, dass die Stadt Hohenmölsen zu diesem Zeitpunkt noch ca. 8.300 Einwohner haben wird. Im Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Region bewegen sich die Stadt Hohenmölsen und ihre Nachbarkommunen nahezu im Gleichschritt.

Prognose

Differenzierungen gibt es hingegen beim Alter. Hohenmölsen liegt beim Altersschnitt der Bevölkerung über dem Durchschnitt des Landkreises und der Nachbarkommunen, mit Ausnahme der Stadt Zeitz.

Überalterung

Tabelle 3: Demografie innerhalb der Region; Quellen: Bertelsmann Stiftung, 2020; 6. Regionalisierte Bevölkerungsprognose Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 2019

Kommune	Bevölkerungs-entwicklung seit 2011-2018	Durchschnitts-alter, 2018	Medianalter, 2018	Saldo der natürlichen Bewegung 2018	Prognose Bevölkerungsentwicklung 2014-2030
Burgenlandkreis	-4,2 %	49,0	52,5	-7,8 %	-14,5 %
Hohenmölsen	-6,6 %	50,1	54,1	-8,4 %	-15,4 %
Lützen	-5,6 %	47,7	51,2	-7,3 %	-15,3 %
Elsteraue	-6,8 %	49,8	53,5	-2,8 %	-14,1 %
Teuchern	-7,4 %	48,4	52,1	-4,8 %	-16,5 %
Weißenfels	1,4 %	47,6	50,0	-7,0 %	-14,8 %
Zeitz	-7,3 %	51,3	55,3	-11,2 %	-13,1 %

Hauptsächlicher Faktor für den Bevölkerungsrückgang der Region sind die natürliche Bevölkerungsbewegung und die daraus resultierende Altersstruktur der Einwohner.

Weiterführender Trend zur Überalterung

Für das Jahr 2030 werden für den Burgenlandkreis bereits ein Durchschnittsalter von etwa 51,8 und ein Medianalter von ca. 55,5 Jahren prognostiziert. Wie aus der Abbildung zu entnehmen ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Stadt Hohenmölsen weiterhin eine ähnliche Entwicklung durchlaufen wird und eine dementsprechend weiter steigende Überalterung aufweisen wird.

Dies bedeutet demnach auch, dass sich die Stadt strukturell auf eine kontinuierliche und rasch älter werdende Bevölkerung einstellen muss. Gezielte Ansiedlungs- oder Haltestrategien jüngerer Familien könnte diese Entwicklung abmildern.

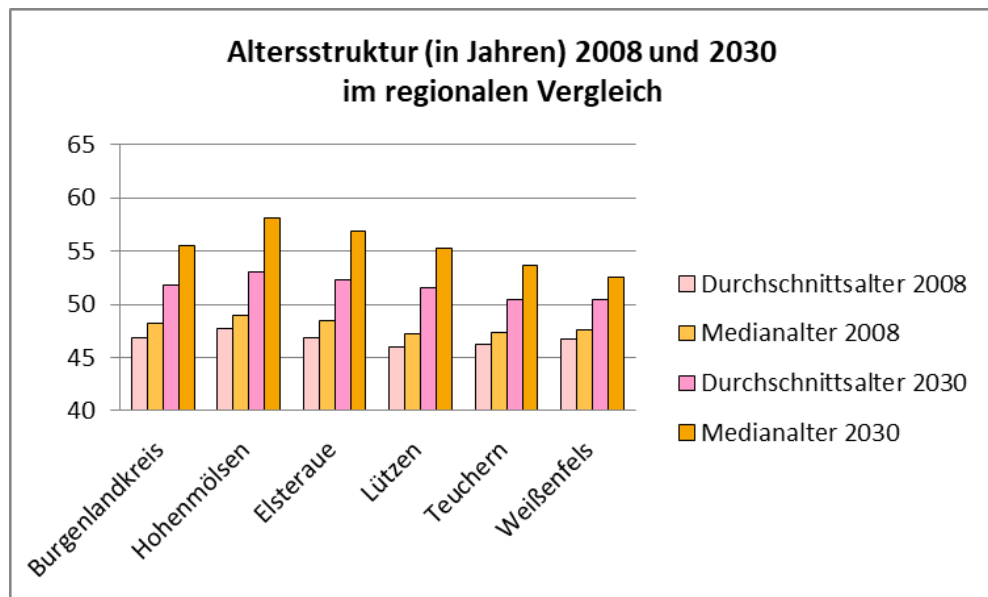


Abbildung 4: Demografischer Wandel – Entwicklung und prognostizierte Altersstruktur im regionalen Vergleich; Quelle: Bertelsmann Stiftung 2019.

Abwanderung junger Menschen

Begünstigt wird die zunehmende Überalterung weiterhin von der Abwanderung junger Menschen, die aufgrund der unterschiedlichen Lebensphasen, insbesondere der nachschulischen Ausbildung (Studium) und beruflicher Orientierung bzw. Qualifizierung die ländlichen Räume verlassen. Zielräume sind die Ballungszentren. Der Trend trifft größtenteils auch auf die Region und die Stadt Hohenmölsen zu.

3.1.2 Entwicklung innerhalb des Stadtgebietes

Innerhalb der Stadt Hohenmölsen kann der Verlauf der Bevölkerungsbewegung auf der Ebene der Ortsteile differenziert werden. Dies betrifft sowohl die Entwicklung der Einwohnerzahlen als auch der Altersstruktur.

Die aktuellen Entwicklungen werden im Zeitraum zwischen 2011 und 2019 dargelegt. Datengrundlage sind die Einwohnermeldedaten der Stadt Hohenmölsen. Zur Einordnung der prozentualen Entwicklungswerte sei darauf hingewiesen, dass die Ortsteile über teils stark variierende Einwohnerzahlen verfügen. In den vergleichsweise kleineren Orten ergeben sich daraus in der Entwicklung der Bevölkerungsverluste höhere Anteile. So wirken sich beispielsweise Zu- oder Fortzüge in kleinen Orten prozentual höher aus. Gleiches gilt für Geburten und Sterbefälle.

Einwohner- entwicklung in den Ortschaften

Die Einwohnerentwicklung der Kernstadt und ihrer elf Ortsteile verläuft dennoch differenziert. Während die Kernstadt Hohenmölsen bis 2019 einen geringeren Bevölkerungsrückgang (-4,5 %) als im Durchschnitt der Gesamtstadt (-5,3 %) verbuchen konnte, sind die ländlich geprägten Ortsteile in unterschiedlich starkem Ausmaß von, teils auch deutlich, höheren Verlusten betroffen.

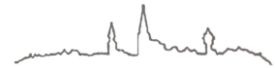


Tabelle 4: Einwohnerentwicklung der Ortsteile; Quellen: Stadt Hohenmölsen 2020.

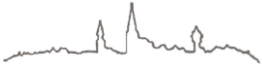
Ortsteile	2011	2019	Rückgang 2011 -2019, absolut	Rückgang 2011 - 2019 in %
Hohenmölsen, Kernstadt	6.859	6.548	-311	-4,5
Granschütz	893	838	-55	-6,2
Aupitz	114	94	-20	-17,5
Taucha	619	598	-21	-3,4
Webau	324	308	-16	-4,9
Wähliitz	403	367	-36	-8,9
Rössuln	290	276	-14	-4,8
Werschen	228	192	-36	-15,8
Oberwerschen	194	172	-22	-11,3
Zembschen	162	158	-4	-2,5
Keutschen	204	197	-7	-3,4
Stadt Hohen- mölsen gesamt	10.290	9.748	-542	-5,3

Als positiv, im Sinne von unterdurchschnittlich verlaufenden Entwicklungen, können die Bevölkerungsrückgänge in der bevölkerungsstarken Kernstadt sowie in Taucha bewertet werden. In Granschütz, als zweitgrößter Ortsteil, liegt der Verlust etwas höher.

In den kleineren Ortsteilen sind die Entwicklungen in Zembschen und Keutschen als positiv zu bewerten. Demgegenüber und bei etwa vergleichbaren Einwohnerzahlen sind insbesondere Werschen und Oberwerschen stark von den Rückgängen betroffen. Aupitz als kleinster Ortsteil weist den größten relativen Rückgang auf.

3.1.3 Fazit des demografischen Entwicklungsstandes

Die Stadt Hohenmölsen ist weiterhin stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen, der in erster Linie auf den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung zurückzuführen ist. Dies erfolgt im Einklang mit der regionalen Entwicklung. Der noch vor etwa 10 Jahren prognostizierte hohe Rückgang der Einwohnerzahl ist allerdings nicht in dem vorausge-



sagten Umfang eingetreten, so dass heute über 500 Einwohner mehr in der Stadt leben, als noch 2010 prognostiziert.

Tabelle 5: Prognostizierte und reale Bevölkerungsentwicklung bis heute; Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stadt Hohenmölsen, 2010; 2019.

	ISEK 2010	Prognose 2019	reale Entwicklung 2019
Bevölkerungsentwicklung	10.290	9.199	9.748 (+ 549 zu Prognose)
Durchschnittsalter	47	-	50,1
Medianalter	47,1	-	54,1

Ein Blick auf die zukünftige Entwicklung zeigt jedoch, dass sich die Stadt in den kommenden Jahren weiterhin mit rückläufigen Zahlen und den daraus resultierenden Folgen beschäftigen muss, auch wenn die bis 2030 prognostizierten Verluste (nach 6. Regionalisierter Bevölkerungsprognose) in ihrer Höhe mittlerweile ebenfalls angepasst (verringert) wurden.

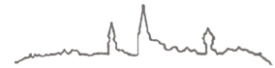
Tabelle 6: Zukünftig prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis 2030; Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Stadt Hohenmölsen, 2020.

	ISEK 2010	aktuelle Prognose	Differenz
Prognostizierte Bevölkerungszahl 2030	7.585	8.334	749
Prognostizierter Verlust 2030, relativ	-27,20%	-15,40%	-11,80%

Einhergehend mit dieser Entwicklung wird die weitere Steigerung des Durchschnittsalters (und des Medianalters) von besonderer Bedeutung für Hohenmölsen sein. Bei der Überalterung ist die Stadt bereits heute (neben der Stadt Zeitz) Spitzenreiter in der Region und voraussichtlich werden sich diese Indikatoren ebenfalls noch einmal deutlich verschlechtern.

3.2 Bürgerschaft

Ländliche Gemeinden werden vorrangig durch das Engagement ihrer Bürgerschaft geprägt, welche für die Erhaltung und Entwicklung der Kommunen im ländlichen Raum mittlerweile einen besonderen Stellenwert einnimmt. So stärken organisierte Vereine, ehrenamtliches Engagement, Veranstaltungen und gesellschaftliche Beteiligungen den Zusammenhalt der Einwohner und damit einhergehend das räumliche Umfeld sowie die Attraktivität der Stadt Hohenmölsen. Die aktive Zivilgesellschaft ist ein wesentlicher Standort prägender Faktor.



Vereine und Ehrenamtliche übernehmen einen Teil der Daseinsvorsorgefunktion in der Stadt Hohenmölsen und stellen einen wichtigen Indikator für das Leben in der Gemeinde dar. Sie übernehmen Teile der kulturellen und gesellschaftlichen Bildung. Die Vernetzung und der Austausch untereinander ist ein wichtiger Beitrag zur Daseinsvorsorge. Darüber hinaus werden die Arbeiten und Aufgaben der Gemeinde durch die Tätigkeiten der Verein gefördert und unterstützt. Dies trifft insbesondere auf Förder-, Kinder-, Jugend- oder Seniorenvereine und Sportvereine zu.

Die Vielfalt, Aktivität und Bedeutung der Vereine wurde von allen Akteuren im Bearbeitungsprozess der Fortschreibung des ISEK hervorgehoben, da die Stadt Hohenmölsen über ein breites Spektrum und eine Vielzahl an Vereinen verfügt, deren Bestand weiter gesichert und gefördert werden soll. Sie sind vor allem in der Kernstadt tätig, aber auch in den einzelnen Ortschaften lokalisiert und sind teilweise auch auf gesamtstädtischer Ebene aktiv.

Fördervereine sowie Vereine der Kinder-, Jugend-, Senioren- und Frauenarbeit übernehmen auch gesellschaftliche Funktionen. Eine traditionell wichtige Rolle in den ländlichen Gebieten übernehmen die Freiwilligen Feuerwehren, die in der Stadt Hohenmölsen flächendeckend vertreten sind. Die Mitgliederzahl von Vereinen variiert stark, wobei Sportvereine und Freiwillige Feuerwehren über die meisten Mitglieder und auch über Nachwuchs verfügen. Im Gegensatz dazu bestehen bei kleineren Vereinen Tendenzen zur Überalterung und es fehlt an Nachwuchs.

Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Ressourcen können die örtlichen Vereine und deren engagierte Vereinsmitglieder eine wichtige Rolle für die gesamtstädtische Entwicklung einnehmen, wenn sie Aufgaben übernehmen und damit die Stadt entlasten. Die Kommune sollte daher die Vereinstätigkeiten fördern, gezielt Bedarfe erfragen und die Akteure in die Gemeindegarbeit einbinden. Eine Unterstützung der handelnden Akteure ist darüber hinaus auch deswegen wichtig, weil die Vereinsvielfalt somit erhalten werden kann und damit auch zukünftig ein breites gesellschaftliches Engagement in den Ortschaften ermöglicht wird.

3.3 Wirtschaft und Wirtschaftsförderung

Die Gesamtstadt Hohenmölsen verfügt über 14 gewerbliche Bauflächen, die sich auf die Kernstadt und die Ortschaften Granschütz, Webau, Werschen und Zembschen verteilen. Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick sowohl über die Lage als auch über die Bruttoflächengrößen und die jeweilige Auslastung der gewerblichen Bauflächen. Insgesamt gibt es ca. 123 ha gewerbliche Nutzflächen, wovon zwei Standorte größere Areale von 30,6 ha (Kernstadt) und 48 ha (Webau) aufweisen. Die durchschnittliche Auslastung der gewerblichen Bauflächen in der Gesamtstadt beträgt etwa 74 %; folglich stehen noch rund ein Viertel (ca. 37 ha) zur Ansiedelung oder Erweiterung zur Verfügung, wobei ein Teil dieser Flächen aufgrund vorhandener Vornutzungen aufwendig baulich umstrukturiert werden müsste.

**Ausweisung von
Industrie- und
Gewerbegebieten in
Bauleitplänen**

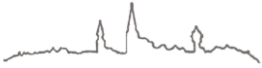
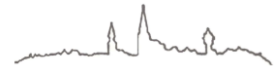


Tabelle 7: Gewerbliche Bauflächen in der Gesamtstadt Hohenmölsen

Ortsteil	Ausweisung laut FNP	Bezeichnung	Bruttogröße	Auslastung in %	Angesiedelte Unternehmen
Hohenmölsen	GE / GI	Industrie- und Gewerbepark	30,6 ha	70 %	AGCO Hohenmölsen
Hohenmölsen	GE / GI	Industriegebiet Grube Einheit	6,9 ha	25 %	
Hohenmölsen	GE	Gewerbegebiet Einheit	6,5 ha	80 %	i&M Bauzentrum, Naturstein Zech, A. F. Reifendienst, Pulverbeschichtung Busch, Autohaus Reinhardt
Hohenmölsen	GE / GI	Industriegebiet PVG	2,0 ha	100 %	Regionalverkehrsgesellschaft mbH
Hohenmölsen	Gewerbliche Baufläche		3,0 ha	90 %	
Webau	GE / GI	Gewerbe- und Industriepark Webau	48 ha	40 %	Mitteldeutsches Paraffinwerk (MPW), MIBRAG Industriekraftwerk, Solarpark von Mp-tec
Webau	Gewerbliche Baufläche		5 ha	70 %	Agro GmbH Granschütz
Wahlitz/ Webau	Gewerbliche Baufläche		0,5 ha	100 %	EMW-Herkner (Elektrotechniker)
Granschütz	Gewerbliche Baufläche		5,5 ha	100 %	Osthavelland Transport und LOGWIN (Logistik)
Granschütz	GE / GI		8,5 ha	100 %	Bitumenkraftwerk und N-Pro Fahrzeugtechnik
Granschütz	Gewerbliche Baufläche		3,2	100 %	Somatech Maschinenbau
Werschen	Gewerbliche Bauflächen		1,2 ha	95 %	Michas Anegeltwelt, Futtermaxe, Werkstatt Bauschlosserei Schulze
Oberwerschen	Gewerbliche Baufläche		0,8 ha	0 %	
Zemb-schen	Gewerbliche Baufläche		0,8 ha	60 %	Autocenter Rübner e.K.
gesamt			122,5 ha	61,2 % im Durchschnitt	



Die Wirtschaft Hohenmölsens wird darüber hinaus weiterhin von der Landwirtschaft geprägt. Etwa 16% der Fläche des Stadtgebietes (12,2 km²) werden intensiv landwirtschaftlich genutzt. Neben der Landwirtschaft haben sich verschiedene Gewerbe aus dem Sekundär- und Tertiärsektor etabliert.

Die Stadt Hohenmölsen hat die Wirtschaftsförderung als wirtschaftspolitische Maßnahme zur Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen sowie zur Ansiedelung von Firmen etabliert.

**Wirtschafts-
förderung**

Berücksichtigt man die Beschäftigten- und Pendlerzahlen sowie deren Entwicklungen, können Rückschlüsse bezüglich der Attraktivität des Stadtgebiets als Arbeitsplatz- bzw. Wohnstandort gezogen werden. Als Grundlage der Analyse dienen die vorliegenden Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort sowie die Ein- und Auspendler im Zeitraum von 2013 bis 2018. Aussagen abseits der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lassen sich nicht tätigen.

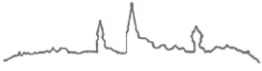
**Beschäftigte und
Pendler**

Die Zahl der insgesamt sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohner stieg in den letzten Jahren leicht, aber kontinuierlich um knapp 100 Personen an. Zeitgleich ist jedoch die Zahl der Arbeitnehmer, die in Hohenmölsen selbst leben und arbeiten um rund 50 Personen gesunken. Die Stadt Hohenmölsen ist eine Auspendlergemeinde, was der hohe negative, und ebenfalls kontinuierlich weiter steigende, Pendlersaldo zeigt.

Tabelle 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wohn- und Arbeitsort mit Pendlerdaten für das Stadtgebiet; Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2018.

Jahr	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils zum 31.06.						Pendler- saldo
	Am Woh- nort	Am Ar- beitsort	Wohnort gleich Ar- beitsort	Einpendler	Auspendler		
2013	3.863	1.611	816	791	3.047	-2.256	
2014	3.935	1.595	812	780	3.123	-2.343	
2015	3.939	1.587	794	791	3.145	-2.354	
2016	3.936	1.579	749	828	3.186	-2.358	
2017	3.942	1.607	759	846	3.183	-2.337	
2018	3.955	1.646	771	871	3.184	-2.313	

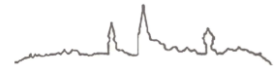
Betrachtet man die Gesamtzahl der am Arbeitsort Hohenmölsen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (demnach die Arbeitsplätze in der Stadt), kann eine Zunahme von lediglich 35 Beschäftigten innerhalb von fünf Jahren festgestellt werden. Der Anstieg ist gering, aber dennoch, auch unter Berücksichtigung des Einwohnerrückgangs, positiv.



Etwa 53 % dieser Arbeitsplätze wird durch Arbeitnehmer besetzt, die nicht in der Stadt wohnen. Demnach werden nur ca. 47 % der Arbeitsplätze in Hohenmölsen durch sozialversicherungspflichtig Beschäftigte besetzt, die auch hier leben. Das Verhältnis war noch 2013 etwa ausgeglichen.

Werden Einpendler- und Auspendlerzahlen gegenübergestellt wird festgestellt, dass sich die Zahl der Einpendler im Zeitraum von 2013 bis 2018 um 80 Beschäftigte erhöht hat und die der Auspendler im gleichen Zeitraum um 137 gestiegen ist. Folglich hat sich der negative Pendlersaldo weiter (um 2,5 % im Zeitraum auf ca. 57 %). Zurückzuführen sind die Pendlerzahlen demnach auf ein Arbeitsplatzdefizit vor Ort bzw. auf das wachsende Arbeitsplatzangebot im weiteren Umfeld, wie z. B. die Mittelzentren Weißenfels und Zeitz sowie den Oberzentren Halle und Leipzig.

Im wachsenden Auspendleranteil muss zugleich auch ein wachsendes Risiko langfristiger Verluste in der räumlichen Bevölkerungsentwicklung gesehen werden.



3.4 Allgemeine Daseinsvorsorge

Der Begriff Daseinsvorsorge beschreibt die Bereitstellung von als notwendig erachteten Gütern und Dienstleistungen für das menschliche Dasein. Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge und deren Funktionen für die Bevölkerung spielen daher eine zentrale Rolle in der räumlichen Entwicklung, insbesondere in ländlich geprägten und dünn besiedelten Regionen. Vor dem Hintergrund des Bevölkerungsrückgangs und der damit einhergehenden Überalterung ist die Sicherung der Daseinsvorsorge ein wichtiges Ziel für einen weitgehenden Erhalt gleichwertiger Lebensverhältnisse. Die Daseinsvorsorge nimmt somit einen hohen Stellenwert ein und erfordert spezifische Versorgungsstrategien und Lösungen, die an die vorhandene räumliche Ausstattung angepasst werden müssen.

Sicherung der Daseinsvorsorge

Für die Erstellung dieses Konzeptes wurde eine umfangreiche Bestandserfassung von wichtigen Einrichtungen zur Grundversorgung sowie den öffentlichen und privaten Dienstleistungen in der Kernstadt und den zehn Ortsteilen durchgeführt.

Bestandsaufnahme

Wie nachstehende Abbildung zeigt, lassen sich die jeweiligen Dienstleistungen funktional in vier Versorgungsbereiche zusammenfassen:

- Betreuung und Bildung,
- Medizinische Versorgung,
- Waren des täglichen Bedarfs (WTB) und
- Gemeinbedarfseinrichtungen.

Die Grafik stellt insbesondere das Vorhandensein der Funktion und nicht die Häufigkeit des Vorkommens dar. Es wird sichtbar, dass neben der Kernstadt Hohenmölsen die Ortschaft Granschütz als Zentrum der allgemeinen Daseinsvorsorge gewertet werden kann.

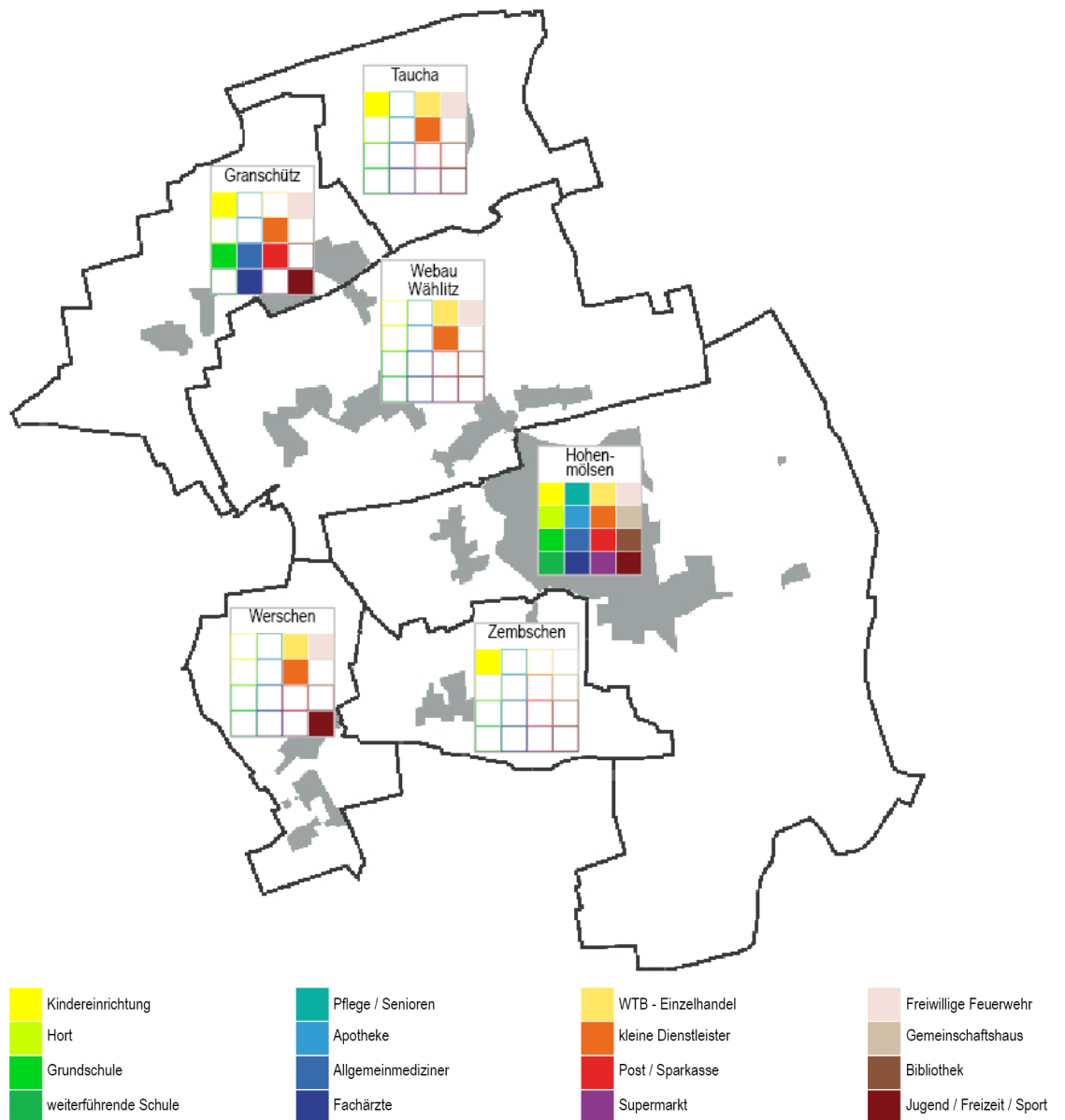
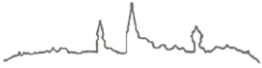


Abbildung 5: Räumliche Verteilung der Funktionen der Daseinsvorsorge in den Ortschaften; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2019, eigene Erhebung.

Die folgende Tabelle zeigt detailliert das Vorhandensein, die Art und Häufigkeit von Einrichtungen und Angebote der allgemeinen Daseinsvorsorge innerhalb der Ortsteile in der Stadt Hohenmölsen.

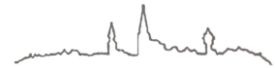


Tabelle 9: Übersicht zu den vorhandenen Angeboten in den Ortsteilen; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2019, eigene Erhebung 2020.

Ortsteil	Betreuung, Bildung	Medizinische Versorgung	Waren des täglichen Bedarfs	Gemeinbedarfseinrichtungen
Hohenmölsen, Kernstadt	3 KiTa 1 Grundschule 1 Hort 1 Sek.-Schule 1 Förderschule 1 Gymnasium Volkshochschule Musikschule	4 Allgemeinärzte 16 Fachärzte 2 Apotheken 4 Physiotherapie 3 Therapiezentren 2 Senioreneinricht. 7 Pflegedienste/ -heime	2 Banken Gastronomie Einkaufsmöglichkeiten	2 Sporthallen Vereinshäuser Sportvereine
Granschütz	1 KiTa 1 Grundschule 1 Hort	1 Allgemeinarzt 1 Facharzt	1 Bank Gastronomie	1 Sporthalle Sportvereine Freizeiteinricht.
Aupitz	-	-	-	-
Taucha	1 KiTa	-	Gastronomie Bäcker	Sportvereine
Webau	-	-	-	-
Wählitz	-	1 Heilpraktiker	Bäcker	Sportverein Erlebniskirche
Rössuln	-	-	-	-
Werschen	-	-	-	1 Sportplatz
Oberwerschen	-	-	-	Jugendclub
Zembschen	-	-	-	Vereinshaus
Keutschen	1 KiTa	-	-	-

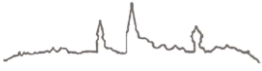
Betrachtet man die Verteilung der Einrichtungen und Angebote so wird die herausragende Bedeutung der Kernstadt Hohenmölsen deutlich, die insbesondere durch die mit Angeboten im Bildungs- und Medizinsektor in Granschütz ergänzt wird.

Die Stadt Hohenmölsen verfügt über Kinderbetreuungseinrichtungen in vier von elf Ortsteilen. Durch die räumliche Verteilung wird der Bedarf der anderen Ortsteile abgedeckt. Die Kernstadt Hohenmölsen fungiert mit weiterführenden Schulen, einer Grundschule sowie einem Hort als Zentrum der Bildungseinrichtungen.

Einen besonderen Stellenwert genießen die Schulen. Das Agricola-Gymnasium, welches im Jahr 2019 eröffnet wurde, stellt einen essentiellen Beitrag für den Fortbestand weiterführender Bildung in der Region dar. Die im Gymnasium ansässige Außenstelle der Volkshochschule bietet Weiterbildungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art an. Hier befindet sich auch die Musikschule. Die Sekundarschule gilt durch ihre Ausstattung im Bereich der Digitalisierung als eine der modernsten Schulen in Sachsen-Anhalt. Ein zweiter wichtiger Grundschulstandort der Stadt befindet sich in Granschütz und rundet das ausgeprägte Bildungsprofil der Stadt ab.

Zentren

Betreuung und Bildung

**Medizinische Versorgung und Pflege**

Die medizinische Versorgung konzentriert sich hauptsächlich auf das Hohenmölsener Kernstadtgebiet. Vereinzelt finden sich Angebote der medizinischen Versorgung in den Ortsteilen Wähliitz (Naturheilkunde) und Granschütz (Zahnmedizin, Allgemeinarzt). Das Angebot an Apotheken, Optikern, Akustikern und Physiotherapeuten beschränkt sich auf die Kernstadt Hohenmölsen. Es stehen zwei Pflegeeinrichtungen, das durch die AWO geführte Alten- und Pflegeheim sowie die „Residenz am Wasserturm“ zur Verfügung.

Waren des täglichen Bedarfs (WTB)

Der überwiegende Anteil der Versorgungseinrichtungen für Waren, Güter, und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs befindet sich in der Kernstadt. Supermärkte, Discounter und Wochenmärkte sind ausschließlich hier zu finden. Mit den jüngsten Handelsflächenentwicklungen ist eine Konzentration im Zentrum der Kernstadt verbunden. Vereinzelt sind kleinere Versorgungsstrukturen, wie Bäckereien und Gastronomiebetriebe, in Granschütz, Taucha und Wähliitz vorhanden. Hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs bestehen Abhängigkeiten sämtlicher ländlich geprägter Ortsteile zur Kernstadt. Ausgenommen ist davon nur der Ortsteil Wähliitz, welcher von der räumlich kurzen Distanz zu den Einkaufsmöglichkeiten im Norden der Kernstadt Hohenmölsen profitiert.

Vereinzelt übernehmen mobile Dienstleister (sogenannter „ambulanter Handel“) den Verkauf von Gütern des täglichen Bedarfs in den Ortsteilen. Mittels Verkaufsfahrzeugen können örtliche Defizite aufgefangen, jedoch feste Versorgungsstandorte nicht ersetzt werden. Bedingt durch An- und Abfahrtswege, werden keine festen „Öffnungszeiten“ angeboten, Ausfälle und Umstrukturierungen bei den Anbietern können nicht kompensiert werden. Diese Art der Versorgung kann somit Unsicherheiten und Abhängigkeiten auslösen, in erster Linie für bestimmte, besonders nicht individuell mobiler Bevölkerungsgruppen.

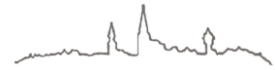
Gemeinbedarf

Als Gemeinbedarf werden Funktionen wie freiwillige Feuerwehr, Gemeinschaftshaus, Bibliothek sowie Jugend- und Freizeiteinrichtungen zusammengefasst. Fünf der sechs Ortschaften verfügen über eine freiwillige Feuerwehr. Ein Gemeinschafts- und Bürgerhaus, wie das soziokulturelle Zentrum sowie eine Bibliothek befinden sich in der Kernstadt Hohenmölsen. Spiel- und Sportplätze in Hohenmölsen, u.a. zwei Bolzplätze, befinden sich in der Kernstadt, ein weiterer Sportplatz steht im Ortsteil Werschen zur Verfügung. Spielplätze befinden sich darüber hinaus in allen Ortsteilen, fast alle sind zudem weitgehend saniert oder neugestaltet.

Vor allem in der Kernstadt, jedoch in nahezu jedem Ortsteil findet sich ein weites Spektrum an gemeinwohlorientierten Bürgervereinen, deren Mitglieder ehrenamtlich öffentliche Funktionen wahrnehmen.

3.5 Bedarfsgerechte Infrastruktur und Mobilität

Demographischer Wandel, wie Schrumpfungs- und Alterungsprozesse, wirken sich allgemein auf nahezu alle Bereiche der öffentlichen Daseinsvorsorge und Infrastruktur aus. Durch Abnahme der Bevölkerungsdichte in der Stadt Hohenmölsen, kann davon ausgegan-



gen werden, dass die Angebote nicht adäquat dimensioniert sind. Die folgende Bestands- und Bedarfsaufnahme soll eine Grundlage für die effiziente und bedarfsgerechte Bereitstellung und Gestaltung der Infrastruktur bilden.

3.5.1 Überregionale Anbindung und Straßennetz

Die zentrale Lage in der Metropolregion Mitteldeutschland und die Nähe zu den Oberzentren Leipzig und Halle sowie den Mittelzentren Weißenfels, Zeitz und Naumburg stellt ein großes Potenzial für die Stadt Hohenmölsen dar. Durch unzureichende Anbindungen, insbesondere in Richtung Osten aufgrund der Barrierewirkung des Kohletagebaus Profen, kann dieser Lagevorteil bisher nur eingeschränkt genutzt werden.

Eine Verbesserung der Verkehrssituation in Richtung Norden wird die voraussichtlich im Jahr 2021 fertiggestellte Verbindungsstraße L 191 - K 2196 - L 189 zur Anbindung an die A 38 über Lützen darstellen. Die A 38 stellt eine wichtige Ost-West-Achse dar, welche die Stadt Leipzig mit der Region Südharz und dem Raum Göttingen verbindet.

Im Westen des Stadtgebiets Hohenmölsen verläuft die A 9, welche die bedeutende Nord-Süd-Achse zwischen Berlin und München darstellt. Über die A 9 gelangt man auch zum ca. 45 km entfernten Flughafen Leipzig/Halle. Von der Kernstadt Hohenmölsen ist die Auffahrt 20 (Weißenfels) der A 9 in circa 10 km über die Landstraße oder über die Bundesstraße B 91 zu erreichen. Die Anbindung an Weißenfels (12 km), Zeitz (18 km) und Halle (35 km) erfolgen über die B 91. Die Erreichbarkeit der B 91 über die Landstraße L 191 gestaltet sich als stark ausbaufähig. Besonders für den Schwerlastverkehr sind die Straßenverhältnisse unzureichend.

Im Osten ist die Stadt Hohenmölsen noch unzureichend an die überregionalen Verkehrsachsen angebunden ist. Besonders die Ost-West-Verbindung durch Tagebau- bzw. ehemaliges Tagebaugelände in Richtung Sachsen, insbesondere nach Profen, Pegau und Groitzsch als mangelhaft zu bewerten und eine Ergänzung der Verkehrsinfrastruktur notwendig ist.

Die Stadt Hohenmölsen engagiert sich aktuell in einem Projekt, welches die Machbarkeit einer Wiederherstellung der in Ergebnis von Bergbautätigkeit verloren gegangenen Ost-West-Straßenverbindung zwischen Hohenmölsen und der Stadt Pegau. Ergebnisse dieser Untersuchung werden für Mitte 2021 erwartet.

Die Defizite dieser Anbindungseinschränkungen werden in einem Leitprojekt dargestellt und präzisiert.

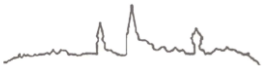


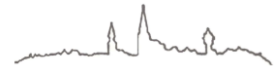
Abbildung 6: Anbindung der Stadt Hohenmölsen in der regionalen Straßeninfrastruktur; Quelle: eigene Darstellung.

3.5.2 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Bis Mitte der 1990er Jahre war die Kernstadt an den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) angebunden, bis die Bahnstrecke von und nach Hohenmölsen stillgelegt wurde. Heute sind die Kernstadt und alle Ortschaften an das Netz des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) über lokale und regionale Busverbindungen angeschlossen.

Grundlage für die Angebotsgestaltung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) bildet der Nahverkehrsplan des Burgenlandkreises für den Planungszeitraum 2019 – 2029. Bestandteil sind die rechtlichen Rahmenbedingungen, die raum- und verkehrsstrukturelle Entwicklung sowie die Ausgestaltung des Netzkonzeptes. Aufgabenträger für den Schienenpersonenverkehr ist das Land Sachsen-Anhalt, für den Straßenpersonenverkehr ist es der Burgenlandkreis.

Das Netz der Busverbindungen ist durch eine vergleichsweise häufig befahrene Achse geprägt, die hauptsächlich auf die Verbindung der Kernstadt Hohenmölsen zum benachbarten Mittelzentrum Weißenfels ausgerichtet ist. Die an den Wochentagen stündlich stattfindenden Verbindungen nach Weißenfels ermöglichen die Anbindung an das Fernstreckennetz des Schienenverkehrs und Verbindungen nach Halle und Leipzig. Ortsteile der Stadt Hohenmölsen, welche dadurch über eine vergleichsweise hohe Frequenz der Busanbindung verfügen sind Granschütz, Webau und Wähligt. Weitere Busverbindungen Richtung Teuchern ermöglichen die Anbindung der Ortsteile Zembschen, Keutschen und Werschen.



Die Verbindungen zu den übrigen Ortsteilen der Stadt Hohenmölsen fallen hinsichtlich der Anzahl täglicher Verbindungen deutlich ab. Es sind jedoch alle Ortsteile an das Busverkehrsnetz des ÖPNV angebunden, wobei anzumerken ist, dass diese Verbindungen hauptsächlich auf den Bedarf des Schülerverkehrs ausgerichtet sind. Anzahl und Frequenz der Verbindungen außerhalb der täglichen Schulzeiten und besonders an schulfreien Tagen fallen demnach deutlich geringer aus. Dies führt zu einer eingeschränkten Mobilität aller Bewohner und Besucher der Stadt, insbesondere jener, die nicht individuell mobil und auf den öffentlichen Personennahverkehr angewiesen sind.

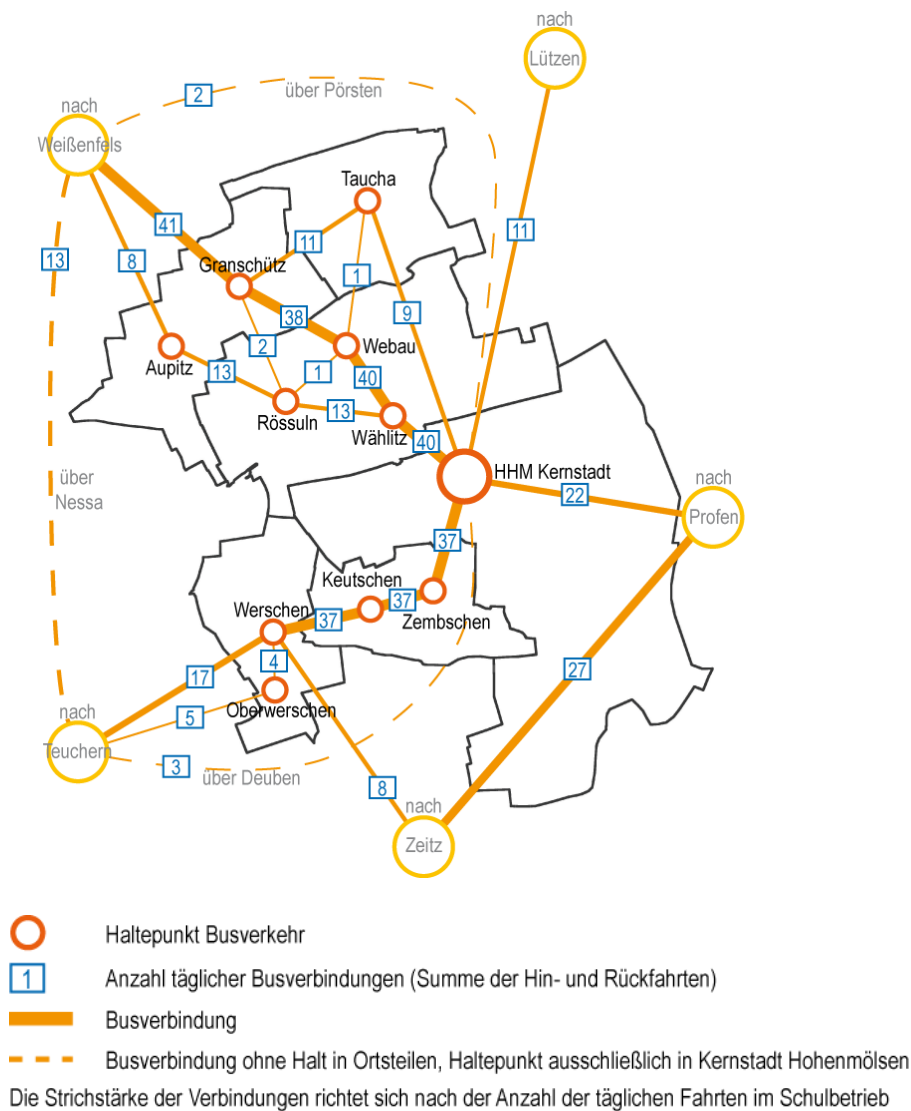
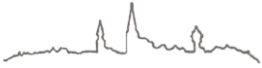


Abbildung 7: ÖPNV-An- und Verbindungen (Buslinien) im Stadtgebiet; Quelle: eigene Darstellung.

Innovative Ansätze in Bezug zum ÖPNV wurden zwischenzeitlich mit dem Konzept „Saale-Rippachtal mobil“ erarbeitet. Ziel war es, den Busverkehr in der Region zu einer tragfähigen



Mobilitätsoption aufzuwerten und durch Taktverdichtung, verbesserte Anbindung der Ortsteile sowie den Ausbau der Anschlussbeziehungen mehr Menschen, insbesondere ältere Einwohner, zu erreichen. Die Erreichbarkeit von öffentlichen, kulturellen und medizinischen Einrichtungen stand dabei im Vordergrund. Das Konzept (in dem auch Weißenfels, Teuchern und Lützen eingebunden wurden), wurde in der geplanten Form nicht umgesetzt. Die daraus entwickelte Idee eines „Servicebus“ (in Form kleinerer Busse) mit Betrieb an festen Servicetagen wird in Hohenmölsen weiter verfolgt, konnte aber bisher ebenfalls nicht umgesetzt werden.

3.5.3 Radverkehrsinfrastruktur

Alltagsradwege und Daseinsvorsorgefunktion

Ein intaktes, verdichtetes und den heutigen Anforderungen angemessenes Radverkehrsnetz bietet der Bevölkerung wie auch Besuchern die Möglichkeit, sich individuell fortzubewegen sowie Versorgungs-, Dienstleistungs-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen unabhängig zu nutzen. Damit ist das Fahrrad als nicht-motorisiertes individuelles Verkehrsmittel (NIV) eine Ergänzung zum ÖPNV, insbesondere zwischen den ländlichen Ortschaften.

Gestärkt wird diese Kompensationsmöglichkeit durch eine zunehmende Elektrifizierung von Radverkehr (E-Bike) wodurch nachteilige Faktoren wie Entfernung und Topographie zunehmend in der Hintergrund treten.

Das Stadtgebiet kann auch von Radwanderwegen und Radfernwegen, die primär dem Fahrradtourismus dienen, profitieren. Im und um das Stadtgebiet Hohenmölsen gibt es sieben Radwander- und Radfernwege, die in Abhängigkeit ihrer landes- bzw. regionalweiten Bedeutung in ein mehrstufiges System untergliedert werden können (StadtLabor 2019, S. 36):

Radrouten der Klasse 1 und 2:

- sind Radfernwege sowie Routen mit bundes- und landesweiter Bedeutung

Radrouten der Klasse 3

- sind regionale Radrouten

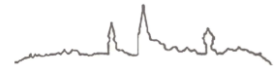
Ergänzende Radrouten der Klasse 4

- sind lokale Radrouten

Saaleradweg



Der insgesamt 403 km lange Saaleradweg ist als Radroute der Klasse 1 kategorisiert und führt von der Saalequelle in Oberfranken über Jena, Naumburg und Weißenfels bis nach Barby an der Elbe. Die Länge in Sachsen-Anhalt beträgt ca. 177 km; das Teilstück des Saaleradweges durch den Burgenlandkreis hat eine Länge von 47 km. Streckenweise verläuft der Flussradweg auf der D-Route 11, die die Ostsee mit Oberbayern verbindet. Über den Saaleradweg gibt es außerdem Anschluss an den internationalen Europaradweg R1, der von Großbritannien über Deutschland nach Russland zehn Länder vernetzt, sowie an den Radwanderweg Saale-Unstrut-Elster-Radacht (Saaleradweg.de 2019, Radkompass.de



2019, Fluss-Radwege.de 2019a). Der Saaleradweg ist zwar größtenteils, jedoch nicht überall konsequent nach dem Touristischen Leitsystem in Sachsen-Anhalt (TLS) beschildert (StadtLabor 2019, S. 28).

Der Elsterradweg gehört zu den Radrouten der Klasse 2 und verläuft über ca. 250 km von der Quelle in der Nähe der tschechischen Stadt Asch bis zur Mündung der Weißen Elster in die Saale bei Halle in Sachsen-Anhalt. Die Route des Elsterradwegs führt zum großen Teil entlang des Elster-Ufers und verbindet u.a. die Städte Gera, Zeitz, Leipzig und Halle. Der Elsterradweg weist unterschiedliche Qualitäten der Wegbeschaffenheit auf, wobei sich Teilstrecken im Ausbau befinden. Im Burgenlandkreis erfolgt die Beschilderung überwiegend durch Zwischenwegweiser nach dem TLS (Elster-Radweg.de 2019, Rad-Reise-Service.de o.J., Saaleland.de 2019, Fluss-Radwege.de 2019b, StadtLabor 2019, S. 28).

Nach Stilllegung der ehemaligen Bahnstrecke von Leipzig-Plagwitz nach Rippach/Pörsten im Jahr 1999 und Entwidmung im Jahr 2001 wurde der ca. 22 km lange Elster-Saale-Radweg im Oktober 2009 auf der ehemaligen Bahntrasse fertiggestellt. Dieser wird der Klasse 3 zugeordnet und ist vorwiegend asphaltiert und gut ausgebaut. Die Route führt von Leipzig-Grünau u.a. über Kulkwitz und Lützen nach Rippach, nur knapp 5 km vom Stadtgebiet Hohenmölsen entfernt. Die Beschilderung ist nicht konsequent durchgängig nach den Vorgaben des TLS (Bahnstrassenradeln.de 2014, Fremdenverkehrsverein Weißenfelder Land o.J. a, StadtLabor 2019, S. 28).

Diese Radroute (auch Burgenland Rad-Acht genannt) verbindet verschiedene Radwege zu zwei sich kreuzenden Rundkursen. Die Radrouten verlaufen – mit Naumburg im Zentrum – in Form einer Acht, sodass es eine Ost- und Westroute gibt. Dieser Radwanderweg wird der Klasse 3 zugeordnet und hat eine Gesamtlänge von 172 km, wobei die östliche Route 96 km und die westliche Route 76 km beträgt. Teilweise werden die Routen vom Saaleradweg, Elsterradweg und vom Rippachradweg befahren. Die Strecke der östlichen Route verläuft mehrheitlich an verkehrssarmen Straßen u.a. von Naumburg über Weißenfels nach Taucha, Webau und Hohenmölsen zum Mondsee nach Droyßig, Wethau und Naumburg. Die Oberflächenbeschaffenheit dieses Radweges ist größtenteils wasserdurchlässig und im naturnahen Ausbau. Die Radroute Saale-Unstrut-Elster-Radacht ist durchgängig, aber nicht konsequent nach TLS beschildert (Saale-Unstrut-Tourismus e.V. o.J a., StadtLabor 2019, S. 28)

Der „Mitteldeutsche Umwelt- und Technikpark“ e.V. initiierte im Jahr 2007 gemeinsam mit dem Burgenlandkreis, der Stadt Zeitz, der Stadt Hohenmölsen, der Kulturstiftung Hohenmölsen, dem Zweckverband Freizeitpark Pirkau-Mondsee und der MIBRAG mbH das Projekt „Erlebnisradweg“. So wurde ein Informations- und Lehrpfad geschaffen, während die regionalen und überregionalen Radwegeverbindungen der Saale-Unstrut-Elster-Radacht und Straße der Braunkohle vernetzt wurden. Dabei entspricht der RECARBO-Kohleradweg im Bereich zwischen Zeitz und dem Mondsee der Saale-Unstrut-Elster Rad-Acht. Die ca. 19 km lange Radroute führt von Zeitz (Brikettfabrik Hermannschacht) über Trebnitz und Naundorf zum Mondsee und wird als Radroute der Klasse 3 klassifiziert. Mittels 72 Hinweisschildern werden Informationen zu wichtigen Sachzeugen der Industrialisierung Mitteldeutsch-

Elsterradweg



Elster-Saale-Radweg

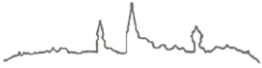


Saale-Unstrut-Elster Rad-Acht



RECARBO-Kohleradweg





lands vermittelt. Außerdem ist eine Erweiterung des RECARBO-Kohleradweges vom Mondsee über Profen bis zum Elsterradweg in Profen geplant. Damit stellt der RECARBO-Kohleradweg einen Bestandteil des Tourismuskonzeptes des Burgenlandkreises dar und fördert den Industrietourismus in der Region (o.A. o.J.). Die Route ist zu 75 % befestigt und durchgängig beschildert, allerdings entspricht die Beschilderung nicht dem Touristischen Leitsystem in Sachsen-Anhalt (Saale-Unstrut-Tourismus e.V. o.J b., Fremdenverkehrsverein Weißenfelder Land o.J. b, StadtLabor 2019, S. 28).

Rippach-Radweg



Der Rippach-Radweg (Radrundweg) gehört ebenfalls zu den Radrouten der Klasse 3 und verbindet auf einer Streckenlänge von ca. 53 km u.a. die Gemeinden bzw. Ortschaften Weißenfels, Rippach, Taucha, Webau, Wähltitz, die Kernstadt Hohenmölsen, Werschen, Teuchern, Kistritz und Weißenfels.

Die Route führt auf mehrheitlich befestigten Radwegen, landwirtschaftlichen Wegen und verkehrsarmen Kreisstraßen bzw. auf den unbefestigten Wegen durch die Auen; die Radwege sind zu ca. 65 % asphaltiert und weisen eine gute Qualität auf. Die Beschilderung ist nicht durchgängig und erfolgt überwiegend über Zwischenwegweiser, allerdings zeigen die Wegweiser eine unterschiedliche Qualität auf und sind teilweise verwittert (Saale-Unstrut-Tourismus e.V. o.J c, Fremdenverkehrsverein Weißenfelder Land o.J. c, StadtLabor 2019, S. 28). Die Beschilderung wird derzeit erneuert.

Nessaradroute



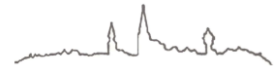
Die derzeit noch bestehende Nessaradroute verläuft auf ca. 29 km von Weißenfels über die Ortschaften bzw. Ortsteile Zorbau, Granschütz, Taucha, Webau, Rössuln, Unter- und Obernessa, Kösslitz-Wiedebach und zurück nach Weißenfels. Die Radwege sind überwiegend unbefestigt und weisen mehrheitlich radunfreundliche Bodenbeläge wie Schotter auf. Die teilweise naturnahen Waldwege sind für Fahrradfahrer nicht uneingeschränkt nutzbar, vor allem nach starken Niederschlägen.

Die Radroute selbst wird laut Radverkehrskonzept der LEADER-Region Montanregion Sachsen-Anhalt Süd aufgegeben (StadtLabor 2019, S. 40), wobei Teilabschnitten mit Verbindungsfunktion erhalten bleiben sollen.

B+R-Stellplätze

Um den Anteil des Fahrradverkehrs am Individualverkehr zu erhöhen, sind gute und sichere Fahrradabstellplätze v.a. an öffentlichen Haltestellen („Bike and Ride“) von großer Bedeutung. Dabei ist eine ausreichende Abstellplatzsituation für Fahrräder an Bahnhöfen als öffentliche Haltepunkte eine wesentliche Voraussetzung, die Bürgerschaft zu motivieren, um auf die umweltfreundlichen Verkehrsmittel Fahrrad und Bahn umzusteigen (Hunscha 2018).

Laut dem Nahverkehrsplan des Burgenlandkreises sollten als Grundausstattung mindestens fünf überdachte B+R-Abstellplätze an Zugang- und Verknüpfungsstellen des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) vorhanden sein. Im Stadtgebiet gibt es am Hohenmölsener Busbahnhof 160 bestehende B+R-Abstellanlagen, jedoch sind diese nicht durchgängig wettergeschützt (StadtLabor 2019, S. 33).



Um die wachsende Wertschöpfung des Fahrradtourismus voll ausschöpfen zu können, bedarf es einer intakten und den heutigen Anforderungen entsprechenden Radverkehrsinfrastruktur, sichere Abstellanlagen im ganzen Stadtgebiet und einer einheitlichen und informativen Ausschilderung. Fahrradbezogene Dienstleistungen, wie beispielsweise Angebote an Fahrradreparatur-Werkstätten und Leihfahrrädern, sowie Beherbergungsbetriebe und gastronomische Betriebe können zur Erhöhung des Fahrradtourismus beitragen. Zur Positionierung der Stadt Hohenmölsen als fahrradtouristische Destination ist die überregionale Öffentlichkeitsarbeit von großer Bedeutung.

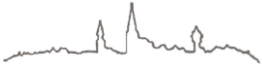
Anforderungen an die Radverkehrsinfrastruktur

3.5.4 Digitale Anbindung – Breitbandversorgung

Die flächenhafte Versorgung mit leistungsfähiger Breitbandverbindung („schnelles Internet“) sowie mobilem Telekommunikationsnetz (Mobilfunk) stellt ein aktuelles Thema bei der bedarfsgerechten technischen Infrastruktur dar. Die Bereitstellung und Belange der technischen Anbindung von Gewerbestandorte, Ortslagen und Einwohnern obliegen in erster Linie den Netzbetreibern und fallen demnach nicht in den Zuständigkeitsbereich der Stadt.

Wirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-, sowie Dienstleistungsunternehmen sind im hohen Maße auf eine adäquate Versorgung mit leistungsfähiger Netzinfrastruktur angewiesen. Eine örtliche Unterversorgung stellt einen, teils erheblichen, Standortnachteil für den Wohn- und Arbeitsstandort Hohenmölsen dar und ist eng mit dem Thema Gewerbeansiedlungen im ländlichen Raum gekoppelt.

Aufgrund der aktuellen gesellschaftlichen Dynamik und der Weiterentwicklung von Beschäftigungsformen („homeoffice“) wird der Versorgung mit einer entsprechend leistungsfähigen Breitbandinfrastruktur eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Stadt Hohenmölsen setzt sich aktiv dafür ein, vorhandene Defizite zu beseitigen.



3.6 Bildung, Erziehung, Familie, Senioren

Kinder-, jugend-, senioren- und familienfreundliche Lebensbedingungen stellen in Kommunen einen immer weiter zunehmenden wichtigen Standortfaktor dar, um als Lebens- und Arbeitsmittelpunkt von allen Bürgern, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, angenommen zu werden. In Konsequenz bedeutet dies für die Stadt, dass die Bedürfnisse aller Zielgruppen, von jung bis alt, gedeckt werden müssen. Angebote zur Betreuung und Bildung von Kindern und Jugendlichen stellen dabei essenzielle Faktoren für die ortsansässige Bevölkerung dar. Durch den andauernden Prozess der Überalterung in der Bevölkerung Hohenmölsens muss auf Angebote für Senioren ein stetiges Augenmerk gelegt werden.

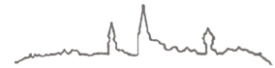
3.6.1 Kinderbetreuungseinrichtungen

Die vorhandenen Kindertageseinrichtungen verteilen sich auf vier Ortsteile. Sie decken den Bedarf der Bewohner Hohenmölsens und sind teilweise annähernd komplett ausgelastet (Stand Dezember 2019):

- in der Kernstadt Hohenmölsen: Integrative KiTa "Kinderland-Sonnenschein" (Inklusionseinrichtung) mit 180 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 80%, KiTa "Spatzennest" mit 60 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 93%, KiTa "Anne Frank" mit 60 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 97%,
- in Granschütz: KiTa "Käthe Kollwitz" mit 190 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 96%,
- in Taucha: KiTa "Bienenkörbchen" mit 22 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 91%,
- in Keutschchen: KiTa "Pffikus" (Außenstelle "Spatzennest") mit 18 Plätzen und einer derzeitigen Auslastung von 78%.

3.6.2 Bildungseinrichtungen

Hohenmölsen verfügt über ein flächendeckendes Angebot an Bildungseinrichtungen. Für die Bewohner stehen jeweils eine Grundschule in Granschütz und eine in der Kernstadt Hohenmölsen zur Verfügung. Des Weiteren befinden sich in der Kernstadt Hohenmölsen die (modern ausgestattete) Sekundarschule „Drei Türme“ und die Förderschule „Pestalozzischule“ für Kinder mit besonderen Bedarfen beim Lernen. Die Förderschule bietet Platz für insgesamt 99 Schüler und ist derzeit zu 53% ausgelastet. Das Agricola-Gymnasium stellt eine sehr wichtige Bildungseinrichtung dar, da es einen erheblichen Beitrag zur Standortqualität leistet. Es ist derzeit mit insgesamt 560 Plätzen zu 95% ausgelastet. Im Gymnasium ist zudem eine Außenstelle der ‚Volkshochschule Burgenlandkreis‘ mit einem vielfältigen



und wichtigen ergänzenden Angebot in der Erwachsenenbildung sowie die integriert. Hier befindet sich auch die Musikschule, die für den Bildungsstandort Hohenmölsen ebenfalls eine zentrale Bedeutung besitzt.

3.6.3 Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

In Hohenmölsen und Granschütz steht je ein Hort zur Verfügung. Der Hort der Stadt Hohenmölsen auf dem Gelände der Grundschule ist derzeit mit 154 Kindern zu 100% ausgelastet. Besonders für ganztägig berufstätige Eltern sind diese Einrichtungen essenzielle Adressen um die außerschulische Betreuung und Entwicklungsförderung der Kinder zu gewährleisten. Für Jugendliche gibt es unter anderem den Jugendclub Werschen e.V. und die Freizeiteinrichtung „Am Wasserturm“ in der Kernstadt Hohenmölsen. Eine wichtige Anlaufstelle in Notsituationen ist die Sozialstation des Deutschen Roten Kreuzes im Norden der Kernstadt Hohenmölsen.

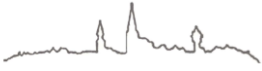
3.6.4 Senioren / Pflege

Im Zentrum der Kernstadt Hohenmölsen befinden sich das AWO Altenpflegeheim, welches mit 20 Doppelzimmern und 40 Einzelzimmern, davon acht in behindertengerechter Ausführung, ausgerüstet ist und die Pflegeeinrichtung „Residenz am Wasserturm“. Die Tagespflege in der Wilhelm-Külz-Straße (Tagesseniorenpflege für 20 Personen) und das Haus der Sozialen Dienste des Deutschen Roten Kreuzes mit einem vielfältigen Angebot sind weitere zentrale Anlaufstellen.

In der Kernstadt, in unmittelbarer Nähe von Ärzten, Apotheken und Versorgungseinrichtungen, ist das Wohnangebot „Altengerechtes Wohnen“ der AWO ansässig. Der Wohnkomplex ist mit 40 alten- bzw. behindertengerechten Wohnungen ausgestattet. Der in Zeit ansässige ambulante Pflegedienst der AWO bietet häusliche Pflege für alle Ortschaften Hohenmölsens an. In Hohenmölsen selbst sind weiterhin zwei kleinere private Kranken- und Altenpflegedienstleister tätig.

3.7 Freizeit und Kultur

Freizeit ist durch freie, bewusste Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten sowie soziales Handeln charakterisiert. Freizeit und die Teilhabe am sozialen Leben sind zu einem Merkmal der Lebensqualität geworden und beinhalten nicht nur Vergnügen und Unterhaltung, sondern auch Bildung und politisches oder soziales Engagement. Entsprechend ist auch das in Gemeinden zur Verfügung gestellte Angebot wichtig für eine persönliche, freie Lebensgestaltung.



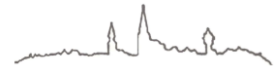
In diesem Kapitel werden die Freizeiteinrichtungen in der Stadt Hohenmölsen untersucht und nach soziokulturellen und sportlichen Freizeiteinrichtungen unterschieden, wobei die soziokulturellen Einrichtungen auch gesellschaftlich-kulturelle Angebote einschließen.

3.7.1 Soziokulturelle Freizeiteinrichtungen

Die Freizeiteinrichtung „Am Wasserturm“ in der Kernstadt bietet umfassendes wöchentliches Nachmittagsprogramm und betreibt in der ehemaligen Freibadanlage am Ortsrand die Außenanlage „Sternentor“. Dort finden beispielsweise öffentliche Veranstaltungen und Bürger-Feste statt. Das Bürgerhaus im Zentrum der Kernstadt bietet ein vielfältiges Raumangebot für kulturelle oder gesellschaftliche Veranstaltungen und Tagungen und ist Anlaufstelle für die Hohenmölsener Wochen- und Sondermärkte. Neben Veranstaltungen wie Sommerkino oder Musiktage bietet die Erlebniskirche Wähllitz Raum für Gemeinschaftsleben, kirchliche Gemeindegarbeit, Kultur und Sport. Weiterhin ist das soziokulturelle Zentrum (SKZ) „Lindenhof“ ein wichtiger Anbieter für Tagungs-, Probe- und Veranstaltungsräume, welche von den Verbänden, Initiativen, Vereinen und Bürgern Hohenmölsens (beispielsweise Musik-Gruppen und Chöre) in reger Benutzung sind. Ein weiterer wichtiger Träger im Themenfeld Kultur ist die Kulturstiftung Hohenmölsen welche überregional die Aktivitäten verschiedener Vereine, Bildungseinrichtungen und Verbände unterstützt und eigene bürgernahe Projekte initiiert.

3.7.2 Sporteinrichtungen

In Hohenmölsen findet sich eine Vielzahl an Sportvereinen, von Kegelveereinen über Yoga-kurse bis zu Angelvereinen. In der Kernstadt Hohenmölsen befinden sich zwei Sporthallen, eine weitere in Granschütz. Sportplätze sind in Werschen, Keutschen und der Kernstadt Hohenmölsen vorhanden. In den Ortsteilen finden sich eine Vielzahl kleinerer Einrichtungen, wie Kegelanlagen, kleinere Sportanlagen und Spielplätze. Nicht nur bewegungstechnisch sondern auch landschaftlich interessant sind die Erlebnis-, Rad- und Wanderwege in der Region. Der Mondsee südöstlich der Kernstadt bringt vielfältige Potenziale für sportliche Betätigung am und im Wasser mit sich und verdient mit dem nahegelegenen Rippachtal sowie den zukünftigen Bergbaufolgelandschaften weitergehende Betrachtung.



3.8 Bauliche Entwicklung

3.8.1 Leerstandsentwicklung

Die Leerstandsentwicklung in Hohenmölsen hat seit der Erstellung des ISEK 2010 und des Regionalen Entwicklungskonzeptes eine weiter wachsende Dynamik erfahren. In Summe ist der Wohnungsleerstand insgesamt angestiegen und lokal stärker differenziert.

Steigender Leerstand

Es gibt jedoch ortsteilbezogene (teils starke) Unterschiede in der Entwicklung. Während die Leerstandszahlen in einigen Ortsteilen angestiegen sind, hat in der Kernstadt eine Entwicklung stattgefunden, die als positiv zu bewerten ist.

Räumliche Unterschiede

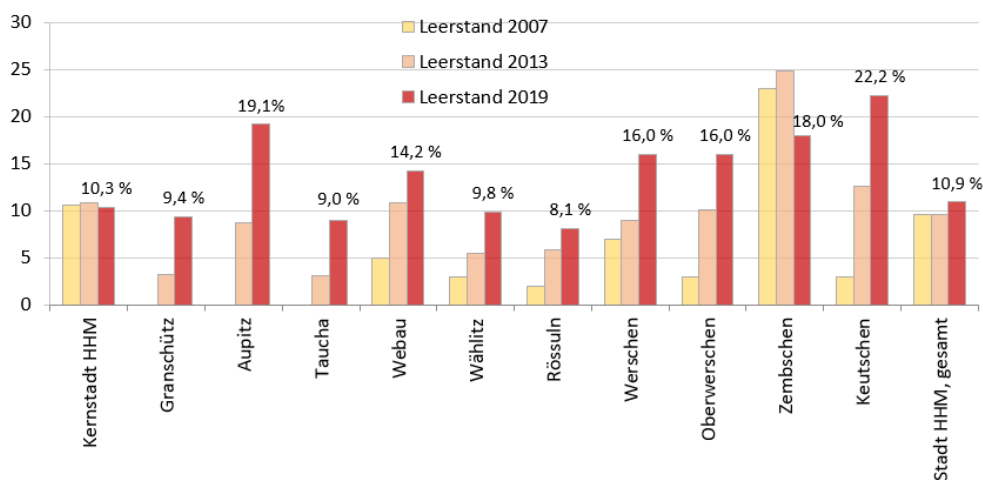


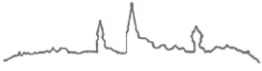
Abbildung 8: Leerstandsentwicklung 2007 bis 2019 im gesamten Stadtgebiet; Quelle: eigene Darstellung.

In der Kernstadt Hohenmölsen, gleichzeitig dem Ortsteil mit den meisten Wohneinheiten und der größten Bevölkerungsdichte, haben die Leerstandszahlen abgenommen. Die Entwicklung ist geringfügig und steht auch im Zusammenhang mit Rückbau, sie wird aber in Bezug auf die zeitgleich stattfindende Dynamik der negativen demografischen Entwicklung sowie den Unterschieden in der räumlichen Verteilung als positiv bewertet.

In den ländlichen Ortsteilen ergibt sich demgegenüber ein größtenteils anderes Bild. Während in Zembschen hoher Leerstand abgebaut werden konnte, stiegen die Leerstände in allen anderen Ortsteilen, teils erheblich an.

Stark von Leerstand betroffen sind demnach Aupitz, Werschen, Oberwerschen, Zembschen und Keutschen. Bei der Leerstandsentwicklung in Taucha und Granschütz ist anzumerken, dass die Ausgangswerte erhoben wurden, als beide Ortschaften noch nicht zu Hohenmölsen gehörten. Es liegt kein Entwicklungsstand von 2013 vor. Eine Bewertung der dort vorliegenden starken Anstiege ist demnach nur bedingt möglich.

Steigende Leerstände in ländlichen Ortsteilen



Die Bestandsaufnahme zeigt, dass die Leerstandsentwicklung räumlich differenziert betrachtet werden muss und ein klarer Handlungsbedarf zur Gegensteuerung in den ländlichen Ortsteilen besteht. Dieser ist individuell zu bewerten.

Die Entwicklung in der Kernstadt Hohenmölsen wird abhängig sein von der weiteren Entwicklung der demografischen Rahmenbedingungen und der damit in Zusammenhang stehenden Zahl der Einwohnerentwicklung. Nicht auszuschließen ist, dass sich die vorliegenden Leerstandszahlen dort zukünftig wieder erhöhen, so dass auch hier weiterhin gezielte Maßnahmen zur Reduzierung der Leerstände und Qualifizierung des Bestandes werden durchgeführt sollten.

3.8.2 Bewertung der Rückbauziele

Die Stadt Hohenmölsen hat sich im ISEK 2010 ausführlich mit den Rückbau von Wohneinheiten in Verbindung mit dem starken Bevölkerungsrückgang und den hohen weiterführend prognostizierten Verlusten der Einwohnerzahlen auseinandergesetzt (ISEK 2010, S. 64 ff). Es wurde in unterschiedlichen Szenarien von Einwohnerverlusten von 13 % bis zu über 18 % ausgegangen. Darauf basierend und mit differenzierten Zielen der Leerstandsentwicklung kombiniert, wurden in drei Trendszenarien entsprechende Rückbauzahlen (gekoppelt an Leerstandszahlen) aufgelistet.

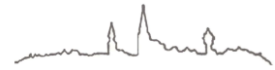
Bereits zur Erarbeitung des REK 2013 wurden die Bevölkerungsverluste und Prognosen korrigiert (-11,3 %). Der real bis heute eingetretene Einwohnerrückgang liegt mit einem Minus von 5,3 % noch einmal deutlich unter dem für die Planungsgrundlage der Rückbauziele verwendeten Daten.

Die im ISEK 2010 formulierten Szenarien legten damit eine Entwicklung zugrunde, die nicht eingetreten ist und deutlich nach unten korrigiert werden musste. Von einer Evaluierung der Einzelszenarien in Bezug zum heute realisierten Rückbau und den aktuellen Leerstandsquoten wird daher abgesehen. Ein Vergleich der ursprünglich prognostizierten Rückbauziele 2020 mit dem Stand der in diesem Jahr realisierten Rückführungen von Wohneinheiten ist dennoch möglich.

Das Szenario mit der positivsten Einwohnerentwicklung (EWO-Aktiv++)⁵ hat für das Jahr 2020 einen Anpassungsbedarf von Minus 215 Wohneinheiten bei dem Zielwert von ca. 15% Leerstand in der Gesamtstadt vorgesehen (ISEK 2010, S. 70).

Realisiert wurde bis zum Jahr 2019 ein Rückbau von insgesamt 287 Wohneinheiten bei einem Leerstand von ca. 10 % im gesamten Stadtgebiet.

⁵ ISEK 2010 „EWO-Aktiv++“-Szenario unter Annahme, dass keine höheren Einwohnerverluste eintreten, als im Landesdurchschnitt prognostiziert werden (positivstes Trendszenario)



Entsprechend der veränderten Ausgangslage der demographischen Rahmenbedingungen und deren positiven Auswirkungen auf den Wohnungsbedarf kann festgehalten werden, dass die Stadt Hohenmölsen die Rückbauziele erreicht hat. Es wurden mehr Wohneinheiten rückgebaut, als unter Annahme einer vergleichsweise positiven Entwicklung der Einwohnerverluste als Ziel zugrunde gelegt wurde. Zugleich wurde eine um ein Drittel geringere Leerstandsquote erreicht.

3.8.3 Kernstadt Hohenmölsen – Stadtumbaugebiet

Die Stadt Hohenmölsen hat frühzeitig zwei Bereiche in der Kernstadt für Förderungen und Maßnahmen im Programm Stadtumbau und als Sanierungsgebiet ausgewiesen. Sie bestehen bis heute weitgehend unverändert in ihren Gebietskulissen – einerseits der Innenstadt (Stadtumbau- und Sanierungsgebiet) und andererseits in Hohenmölsen-Nord (Stadtumbau). Für ausführliche Beschreibungen, insbesondere zu den baulichen Strukturen und der Einordnung der Gebiete innerhalb der Stadt, wird auf das ISEK 2010 verwiesen.

Einige Maßnahmen der Städtebauförderung befinden sich weiterhin in der Umsetzung. Die Umsetzungen von Maßnahmen in Bezug auf das Sanierungsgebiet der Innenstadt laufen derzeit aus. Durch die Neustrukturierung der Städtebauförderung 2020 (vgl. Folgekapitel) wird es zu Veränderungen in der Fördergebietskulisse kommen, die durch die Fortschreibung des ISEK in die Wege geleitet werden sollen.

In den folgenden Kapiteln erfolgt dementsprechend die Evaluierung der Stadtumbaugebiete mit Bezug auf das Auslaufen der bisherigen Städtebauförderprogramme. Es besteht die Notwendigkeit, Grundlagen für die Neuausweisung in bestehenden und neuen Bereichen, insbesondere mit Blick auf die Handlungsbedarfe in der Wohnraumstruktur in Reaktion auf die Bevölkerungsentwicklung zu schaffen.

Die erfolgten Umsetzungen von Maßnahmen in allen drei Förderkulissen werden durch die Stadt Hohenmölsen als erfolgreich bewertet.

Ziele der Sanierungsmaßnahmen, die in erster Linie die Behebung von städtebaulichen Missständen, Erhalt und Erneuerung von Bestandsstrukturen sowie Sicherung attraktiver Wohn- Lebens- und Arbeitsverhältnisse beinhalteten, wurden insbesondere in der Innenstadt erreicht.

Auslaufen des Sanierungsgebietes Innenstadt

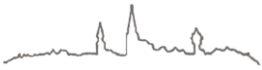


Tabelle 10: Übersicht zur Entwicklung der Stadtumbaugebiete; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	Einwohner 2000	Einwohner 2008	Einwohner 2018	Leerstand 2000	Leerstand 2008	Leerstand 2018
Innenstadt	1.197	1.021	1.033	17%	18%	11,1 %
Nord	1.947	1.384	1.080	11%	16%	20,1 %

**Positive
Entwicklung in der
Innenstadt**

Die positive Entwicklung in der Innenstadt lässt sich anhand der stabilen Einwohnerzahlen und der sich verringernenden Leerstandsentwicklung im letzten Jahrzehnt abbilden. Mit einem Leerstandsanteil von 11 % liegt die Innenstadt minimal über dem städtischen Gesamtdurchschnitt. Hier kann ein positives Fazit über die Entwicklungen in Bezug auf den Stadtumbau gezogen werden.

Hohenmölsen-Nord bleibt aufgrund der Entwicklung der Leerstandszahlen weiterhin im Fokus der Fördergebietskulisse für Stadtumbaumaßnahmen. Eine Bewertung und Einordnung für die dargestellte Entwicklung erfolgt in den folgenden Kapiteln für die einzelnen Stadtumbaugebiete.

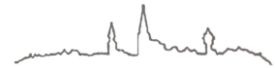
Mittelverwendung

Zum aktuellen Stand der Fördermittelinanspruchnahme (31.12.2019) und der Mittelverwendung in den Stadtumbaugebieten bis heute zeigt die folgende Tabelle eine summierte Übersicht. Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Städtebauförderung stellt diese Übersicht zeitgleich in etwa den vorläufigen Abschluss der Mittelverwendung dar, da hier lediglich noch die derzeit laufenden Maßnahmen hinzukommen.

Tabelle 11: Übersicht über Fördermittel im Stadtumbau; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

Fördergebiet	Förderprogramm	Ausgaben	Finanzierung über Fördermittel		
			Bund-Land-Mittel	Kommunaler Eigenanteil	Zweckgebundene Einnahmen
Innenstadt	Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen	13.260.700,20 €	8.524.659,38 €	3.815.204,96 €	920.835,86 €
Innenstadt	Stadtumbau Aufwertung	1.509.275,00 €	1.006.183,33 €	503.091,67 €	0 €
Innenstadt	Stadtumbau Rückbau	131.500 €	131.500 €	0 €	0 €
Nord	Stadtumbau Aufwertung	4.099.326,00 €	4.099.326,00 €	2.732.884,00 €	1.366.442,00 €
Nord	Stadtumbau Rückbau	694.400,00 €	694.400,00 €	0 €	0 €

Die Investitionen in Maßnahmen zur Aufwertung in den Fördergebieten überwiegen bei der Mittelverwendung deutlich gegenüber den in Anspruch genommenen Rückbaumitteln. Dies betont noch einmal die gegenüber dem ISEK 2010 geänderte Sachlage der prognostizierten hohen Aufwendungen im Bereich der Rückbaumaßnahmen. Deutlich wird auch, dass in der Innenstadt eine verhältnismäßig geringe Förderung von Rückbaumaßnahmen stattgefunden



hat, während Rückbau- und Aufwertungsmittel aus dem Programm Stadtumbau vorwiegend in Hohenmölsen-Nord eingesetzt wurden.

Der absolut größte Anteil der Förderung wurde durch das Programm der Städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen in der Innenstadt in Anspruch genommen. Auch hier wird deutlich, dass die erfolgreiche Entwicklung der Innenstadt eng mit der entsprechenden Verwendung von Fördermitteln verbunden ist.

3.8.4 Stadtumbau- und Sanierungsgebiet Siedlungskern Stadt - Innenstadt

Die Innenstadt von Hohenmölsen mit ihren kleinteiligen Baustrukturen und der historischen Bausubstanz wird durch Wohn- und Geschäftshäuser geprägt. Sie ist als „Siedlungskern Stadt“ zugleich in der Förderkulisse des Programmes Stadtumbau und seit 1993 als förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet in zwei Programmen der Städtebauförderung vertreten.

Die Maßnahmen für das Sanierungsgebiet sollten bereits im Jahr 2018 abgeschlossen und das Sanierungsgebiet aufgehoben werden. Die Laufzeit wurde jedoch noch einmal verlängert. Der Abschluss und die Aufhebung erfolgen im Jahr 2021. Mit fast 30 Jahren Förderlaufzeit ist das Programmgebiet eine der am längsten bestehenden Förderkulissen im Programm. Dieser Teil der Städtebauförderung ist mit dem status quo beendet.

Ansatzpunkte für die Teilnahme an den Programmen der Städtebauförderung waren die Stärkung der Innenstadt in ihrer Struktur und ihren Funktionen, der Erhalt von Altbauten, der Abbau von Wohnungsleerstand sowie die Aufwertung des von Schrumpfungsprozessen betroffenen Zentrums der Stadt. Die Zielsetzungen der Förderprogramme perforierte Stadtstrukturen zu vermeiden, ein bedarfsgerechtes Wohnungsangebot zu erhalten und zu schaffen sowie die Revitalisierung von Kernbereichen zu erreichen, konnten über die Programmlaufzeiten in der Kernstadt weitgehend umgesetzt werden. Entsprechend kann die bauliche Entwicklung als gut bewertet werden.

Insbesondere in Bezug zum Leerstand hat eine positive lokale Entwicklung im Bereich der Innenstadt stattgefunden. Der Leerstandsanteil (11,1 % in 2019) konnte innerhalb der letzten 10 Jahre um mehr als 60 % reduziert werden, was zugleich bedeutet, dass dieser heute mit etwa im städtischen Gesamtdurchschnitt (10,9 %) liegt.

**Abschluss
Sanierungsgebiet**

**Ziele der Förderpro-
grammkulissen**

**Positive Leerstands-
entwicklung**

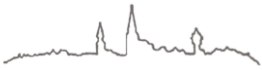


Tabelle 12: Innenstadt: Entwicklung des Wohnungsbestandes und des Leerstandes ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt	WE leerstehend	WE organisierte Wohnungswirtschaft / davon leerstehend
Stand 2010	635	115	150 / k. A.
	100 %	18,1 %	23,6 % / k. A.
Stand 2019	513	57	44 / 11
	100 %	11,1 %	8,6 % / 25 %

(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Die positive Leerstandsentwicklung ist auch in der Innenstadt eng mit den Rückbaumaßnahmen verbunden. Während die Einwohnerzahl im letzten Jahrzehnt nahezu stabil geblieben ist, wurde der Wohnungsbestand im selben Zeitraum um über 120 Wohneinheiten reduziert. Insbesondere die Anzahl von Wohnungen der organisierten Wohnungswirtschaft konnte dadurch verringert werden. Deren Leerstand ist anteilig derzeit jedoch immer noch etwa doppelt so hoch wie der Durchschnitt.

Dies wird auch durch eine Betrachtung der Sanierungsstände der Wohnungen begründet, da sich der überwiegende Teil leerstehender Wohneinheiten zeitgleich in unsaniertem Zustand befindet (vgl. Tabellen 13 und 14).

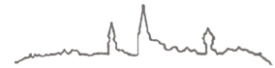
Tabelle 13: Innenstadt: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt	WE vollsaniert / davon leerstehend	WE teilsaniert / davon leerstehend	WE unsaniert / davon leerstehend
Stand 2010	635	413 / k. A.	165 / k. A.	57 / k. A.
	100 %	65 % / k. A.	26 % / k. A.	9 % / k. A.
Stand 2019	513	259 / 7	170 / 15	84 / 35
	100 %	50,5 % / 2,7 %	33,1 % / 8,8 %	16,4 % / 41,7 %

(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Sanierungsstände

Die Hälfte der Wohnungen in der Innenstadt ist vollsaniert. Gegenüber 2010 ist dieser Anteil zugunsten des teilsanierten Wohnungsbestandes gesunken, was hauptsächlich auf die Neubewertung von Sanierungsmaßstäben zurückzuführen sein dürfte. Dies erklärt auch den leicht gestiegenen Anteil unsanierter Wohnungen. Letzterer ist von großer Bedeutung für die Kernstadt Hohenmölsen, da sich hier die größten Leerstände im Wohnungsmarkt befinden. Für die Innenstadt heißt das konkret, dass etwa 42 % der unsanierten Wohnungen nicht belegt sind, was einer vier Mal so hohen Quote wie dem Durchschnitt entspricht.



Die Anteile des Wohnungsbestandes der organisierten Wohnungswirtschaft in der Innenstadt sind gering (unter 10%, vgl. Tab 14), sodass sich die Bewertungen von Leer- und Sanierungsständen hauptsächlich auf private Eigentümer beziehen.

Tabelle 14: Innenstadt: Wohnungsbestand, Sanierungsstand und Leerstand der organisierten Wohnungswirtschaft; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt / davon leerstehend	WE vollsaniert / davon leerstehend	WE teilsaniert / davon leerstehend	WE unsaniert / davon leerstehend
Stand	44 / 11	19 / 2	14 / 1	11 / 8
2019	8,6 % / 25 %	43,2 % / 10,5 %	31,8 % / 7,1 %	25 % / 72,7 %

(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln erläutert, hat im Fördergebiet der Innenstadt eine positive Entwicklung der Einwohnerzahl stattgefunden, da die Anzahl der Bewohner stabil geblieben ist (sich gegenüber 2010 sogar leicht erhöht hat). Auch im Vergleich zur Jahrtausendwende und im Zusammenhang mit der Rückentwicklung von Wohnraum kann der Einwohnerverlust im Zentrum der Kernstadt als gering bewertet werden.

**Stabile
Einwohnerzahlen**

Im Kontext der sich negativ entwickelnden Zahlen der Bevölkerung im gesamten Stadtgebiet ist diese Entwicklung bemerkenswert und verdeutlicht den hohen Stellenwert des Stadtzentrums als Wohnlage.

Jedoch darf diese Entwicklung nicht über die Veränderungen innerhalb der Einwohnerstruktur hinweg täuschen. Betrachtet man die Altersstruktur der Bewohnerschaft, wird deutlich, dass die Kernstadt einen klaren Trend zur Überalterung aufweist, der die Entwicklung der kommenden Jahrzehnte mitbestimmen wird. Dies wird gleichbedeutend mit einem prognostizierten Einwohnerrückgang einhergehen, sofern keine Gegensteuerung erfolgt.

**Bevölkerungs-
struktur**

Ist der Anteil der über 64-jährigen von 2000 bis 2008 noch etwa konstant bei einem Viertel verblieben, so ist er in den letzten 10 Jahren sprunghaft auf fast 40% angestiegen. Dieser Anstieg verläuft dabei auf Kosten der mittleren Altersklassen, der Bevölkerungsgruppe, die den größten Teil der Arbeitstätigen und Familiengründer stellen.

**Hoher Altersanteil
der über 64jährigen**

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist demgegenüber nur leicht gesunken, jedoch wird dieser Trend aufgrund der Gesamtentwicklung weiter anhalten. Zudem ist der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe bereits heute geringer als etwa in Hohenmölsen-Nord, aber noch etwas höher als im Vergleich zum Quartier Hohenmölsen-Ost.

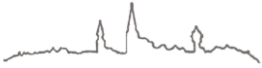


Tabelle 15: Innenstadt: Einwohnerentwicklung und -struktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	Einwohner gesamt	Anteil 0 bis 18-Jährige	Anteil 19 bis 44-Jährige	Anteil 45 bis 64-Jährige	Anteil der > 64-Jährigen
Stand 2000	1.197	176	409	319	293
	100 %	14,7 %	34,2 %	26,6 %	24,5 %
Stand 2008	1.021	116	338	307	260
	100 %	11,4 %	33,1 %	30,1 %	23,2 %
Stand 2019	1.033	128	512		393
	100 %	12,4 %	49,6 %		38 %

(Für die Anteile der 19 bis 64jährigen liegen für 2019 lediglich summierte Daten vor.)

Überalterung im Fokus

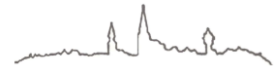
Die Überalterung ist im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung kein lokales Phänomen für Hohenmölsen, da sie eine allgemeine Problematik in der Entwicklung, insbesondere im ländlichen Raum, darstellt. Anpassungsbedarfe an diesen Faktor wurden bereits im ISEK 2010 und REK 2013 formuliert. Im Kontext mit den bisher vorrangig diskutierten Bevölkerungsrückgängen, der damit verbundenen Leerstandsproblematik und dem Rückbau von Wohnraum (vgl. ISEK 2010), wird sie heute jedoch ein Thema von zunehmend besonderer struktureller Bedeutung sein. Das Thema der Überalterung wird nicht nur mit Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, sondern insbesondere hinsichtlich der Qualität und der Ansprüche an das Wohnumfeld und der Aufgabe verbunden sein, die Stadt weiter für junge Familien attraktiv zu gestalten.

Es besteht zukünftig die Aufgabe in der Kernstadt Hohenmölsen (aber auch in ihren Ortsteilen), sich noch intensiver mit den Belangen der immer älter werdenden Einwohnerschaft auseinanderzusetzen und der Entwicklung entgegen zu steuern.

Entsprechend gilt es, die Attraktivität für jüngere Bevölkerungsgruppen zu steigern und ein angepasstes generationsübergreifendes Angebot zur Verfügung zu stellen.

3.8.5 Stadtumbaugebiet Hohenmölsen-Nord

Als vom industriellen Geschosswohnungsbau (Plattenbauweise, von etwa 1975 bis 1990) geprägtes Stadtviertel stand Hohenmölsen-Nord seit der ersten Erarbeitung des ISEK im Fokus der Städtebauförderung. In den ISEKs 2001 und 2010 wurde es besonders betrachtet und wird aufgrund der baulichen Strukturen auch zukünftig weiter eine Rolle bei der städtebaulichen Entwicklung in der Kernstadt einnehmen. Für die konkreten Beschreibungen und Einordnung, wird auf das ISEK 2010 verwiesen.



Es ist das Stadtviertel mit dem größten Bevölkerungsrückgang in Hohenmölsen. Seit dem Jahr 2000 hat sich Einwohnerzahl etwa halbiert, wobei der Rückgang seit 2008 deutlich langsamer verläuft als in den beiden Jahrzehnten zuvor.

**Bevölkerungs-
rückgang**

Einhergehend verläuft diese Entwicklung mit dem Rückbau im Wohnungsbestand, der in den letzten Jahren weiter ausgedünnt werden konnte (151 Wohneinheiten). Dies erfolgte sowohl räumlich, durch vollständigen Rückbau, wie auch durch Teilrückbau mit Umbaumaßnahmen im Bestand.

**Rückbau und
Sanierung**

Ein erheblicher Fortschritt wurde bei der Sanierung der Wohnbestände erreicht, da 2010 lediglich 19 (von 940) Wohnungen im Gebiet als „vollsaniert“ deklariert werden konnten. Heute gelten heute über 70 % des Bestandes in Hohenmölsen-Nord als vollsanierte Wohnungen, was einen Erfolg der Städtebauförderung und zugleich die größte Veränderung des letzten Jahrzehnts darstellt. Auch die Privatisierung von Wohnbeständen im Stadtteil ist als Erfolg zu bewerten.

Tabelle 16: Hohenmölsen-Nord: Entwicklung des Wohnungsbestandes (WE = Wohneinheiten) und des Leerstandes ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt	WE leerstehend	WE organisierte Wohnungswirtschaft / davon leerstehend
Stand 2010	940	150	940 / 150
	100%	16 %	100 % / 16 %
Stand 2019	798	161	656 / 113
	100 %	20,2 %	82,2 % / 17,2 %

(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Trotz Rückbau und Aufwertung (sowohl Sanierung und Wohnumfeldgestaltung) sowie der Privatisierung von Wohnungsbeständen wurde keine Verringerung des Leerstandes erreicht. Die Quote ist seit 2010 um etwa ein Viertel gestiegen, was bedeutet, dass heute noch etwa genauso viele Wohnungen leer stehen, wie bereits im Jahr 2010 – trotz realisiertem Rückbau. Als positiv ist dabei zu bewerten, dass in den organisierten Beständen, welche weiterhin den Großteil der Wohnungen umfassen, die Leerstände etwas geringer als in den privaten Beständen ausfallen.

Die überwiegenden Leerstände bestehen dabei im teilsanierten Bestand, sodass sich der Schwerpunkt und Handlungsansatz zur weiteren Verringerung um diese Objekte dreht (vgl. Tab. 17)

**Leerstand in
teilsanierten
Wohnungen**

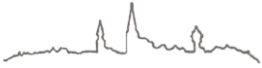


Tabelle 17: Hohenmölsen-Nord: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt	WE vollsaniert / davon leerstehend	WE teilsaniert davon leerstehend	WE unsaniert / davon leerstehend
Stand 2010	940	19 / k. A.	865 / k. A.	56 / k. A.
	100 %	2 % / k. A.	92 % / k. A.	6 % / k. A.
Stand 2019	798	619 / 56	178 / 98	1 / 1
	100 %	77,6 % / 9,0 %	22,3 % / 55,1 %	0,1 % / 100 %

(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Ein Teil der Wohnungsbestände in Hohenmölsen-Nord (142 WE) konnte mittlerweile privatisiert werden, was noch im Jahr 2010 nicht der Fall gewesen ist. Im Gegensatz zur Innenstadt (vgl. voriges Kapitel) befindet sich der größte Teil der Bestände in jedoch weiter in der Hand der organisierten Wohnungswirtschaft. Entsprechend betroffen ist die Wohnungswirtschaft von den Leerstandszahlen im Stadtumbaugebiet.

Aufgrund des hohen Anteils am Gesamtbestand ist der überwiegende Anteil der Leerstände Hohenmölsen-Nord in Wohnungen der organisierten Wohnungswirtschaft zu verorten. In vollsanierten Einheiten liegt der Leerstand anteilig bei ca. 10 %, in unsanierten Beständen (vgl. Tab. 18) ist er doppelt so hoch. Zu betonen ist jedoch, dass der Leerstandsanteil der organisierten Wohnungswirtschaft mit insgesamt ca. 17 % leicht unter dem Durchschnitt des Stadtumbaugebietes liegt.

Tabelle 18: Hohenmölsen-Nord: Wohnungsbestand, Sanierungsstand und Leerstand der organisierten Wohnungswirtschaft; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt / davon leerstehend	WE vollsaniert / davon leerstehend	WE teilsaniert / davon leerstehend	WE unsaniert / davon leerstehend
Stand 2019	656 / 113	549 / 56	261 / 56	1 / 1
	100 % / 17,2 %	83,7 % / 10,2 %	39,8 % / 21,5 %	0,1 % / 100 %

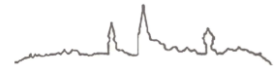
(WE = Wohneinheiten; k.A. = keine Angabe möglich)

Erfolgreiche Sanierungsmaßnahmen

Die Sanierungstätigkeit der letzten 10 Jahre in Hohenmölsen-Nord ist insgesamt als positiver Faktor zu bewerten. Vollsanierte Wohnungen waren im Jahr 2010 im Prinzip noch nicht vorhanden. 2019 werden demgegenüber mehr als 70 % der Bestände als vollsaniert bewertet. In diesen Wohneinheiten gibt es zudem deutlich geringere Leerstandsanteile.

Vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur

Auch bei der Einwohnerstruktur unterscheidet sich Hohenmölsen-Nord stark von dem Sanierungsgebiet der Innenstadt. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren liegt mit über 16 % etwa ein Viertel höher, der Anteil der über 64jährigen jedoch mit nur 22,5 %



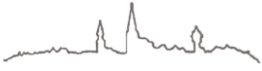
sehr deutlich unter dem der Innenstadt (38 %). Die Einwohnerstruktur kann damit als relativ jung bezeichnet werden. Die Überalterung zeigt sich hier deutlich weniger ausgeprägt.

Tabelle 19: Hohenmölsen-Nord: Einwohnerentwicklung und -struktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	Einwohner gesamt	Anteil 0 bis 18-Jährige	Anteil 19 bis 44-Jährige	Anteil 45 bis 64-Jährige	Anteil der > 64-Jährigen
Stand 2000	1.947	438	825	384	300
	100 %	22,5 %	42,4 %	19,7 %	15,4 %
Stand 2008	1.384	214	502	429	239
	100 %	15,5 %	36,3 %	31 %	17,3 %
Stand 2019	1.080	175	662		243
	100 %	16,2 %	61,3 %		22,5 %

(Für die Anteile der 19 bis 64jährigen liegen für 2019 lediglich summierte Daten vor.)

Nach wie vor ist das Stadtumbaugebiet Hohenmölsen-Nord allerdings (ebenfalls im Gegensatz zur Innenstadt) von Einwohnerverlusten betroffen. Der Effekt hat sich in den letzten Jahren verringert, was durch die Aufwertungen im Wohnumfeld und die Sanierungsmaßnahmen begründet werden kann. Es ist davon auszugehen, dass sich der lokale Bevölkerungsverlust zukünftig durch Investitionen in den Bestand weiter verringern lässt.



3.8.7 Neustrukturierung der Städtebauförderung 2020

Die Programme der Städtebauförderung von Bund und Ländern werden im Jahr 2020 neu strukturiert. Auf die bisher bestehenden sechs Programme⁶ folgen die drei neuen Säulen der Städtebauförderung:

Neue Programme

- Lebendige Zentren,
- Sozialer Zusammenhalt,
- Wachstum und nachhaltige Erneuerung.

Klimaschutz notwendiger Bestandteil

Die Förderinhalte der bisherigen Programme bleiben weitgehend erhalten und werden auf die drei neuen Säulen aufgeteilt. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Anpassung an den Klimaschutz als neuer und erforderlicher Baustein auf der Umsetzungs- bzw. Projektebene fest implementiert. In den Fördergebieten der Städtebauförderung müssen diese Maßnahmen zukünftig enthalten sein.

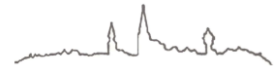
Zum Zeitpunkt der Erarbeitung der Fortschreibung des ISEK liegt die abschließende Richtlinie zur Neustrukturierung noch nicht vor. Die im Anschluss folgende Strategie zur Anpassung der Fördergebietskulisse der Stadt an den neuen Rahmen der Städtebauförderung beruht daher auf den bisher bekannten Informationen aus der Verwaltungsvereinbarung und dem Landesverwaltungsamt.

Auslaufen bisheriger Fördergebiete

Mit der Neustrukturierung der Städtebauförderung laufen die bisher bestehenden Fördergebiete aus. Eine neue Abgrenzung bzw. Ausweisung von Gebieten ist dementsprechend erforderlich. Die bisher in der Stadt Hohenmölsen bestehenden Umbaugebiete können vollständig oder teilweise Teil der neuen Gebietskulisse sein. Zur Aufstellung ist eine Begründung notwendig, die sich an den neuen Säulen der Städtebauförderung orientiert. Die Festlegung einer neuen Gebietskulisse wird durch den Stadtrat und nach den Vorgaben des Baugesetzbuches erfolgen.

Hohenmölsen ist bisher mit den Gebieten „Siedlungskern-Stadt“ (Innenstadt) und „Hohenmölsen-Nord“ im Programm Stadtumbau vertreten. In Abstimmung mit dem Landesverwaltungsamt beteiligt sich die Stadt zukünftig im neuen Programmteil „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“, in den die bisherige Förderkulisse des „Stadtumbaus“ integriert ist.

⁶ ehemalige Programme „Stadtumbau“, „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“, „Soziale Stadt“, „Kleinere Städte und Gemeinden“ und „Zukunft Stadtgrün“



„Wachstum und nachhaltigen Erneuerung“ fördert städtebauliche Gesamtmaßnahmen und unterstützt Städte und Gemeinden mit den Zielen:

- der Bewältigung des wirtschaftlichen und demographischen Wandels,
- Gebiete mit Strukturveränderungen frühzeitig auf damit verbundene städtebauliche Auswirkungen einzustellen,
- der Gestaltung von Gebieten zu nachhaltig lebenswerten Quartieren.

Die Anpassung der Gebietskulisse in der Stadt Hohenmölsen erfolgt, wie im Rahmen der neuen Städtebauförderung erforderlich, anhand der aktuellen Rahmenbedingungen, der Indikatoren der Bevölkerungsstrukturen und den zukünftig umzusetzenden Maßnahmen und Projekten, die in den folgenden Kapiteln exemplarisch, nicht abschließend, benannt werden.

Anpassung der Fördergebiete

Fördermittel der Programmsäule „Wachstum und nachhaltigen Erneuerung“ können insbesondere eingesetzt werden für die:

- Anpassungsmaßnahmen an Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse,
- die städtebauliche Neuordnung,
- Wieder- und Zwischennutzung von Brachen und Brachenentwicklung, insbesondere zur Unterstützung des Wohnungsbaus,
- Verbesserung des öffentlichen Raums, des Wohnumfeldes und von privaten Freiflächen,
- Anpassung und Transformation der städtischen Infrastruktur,
- Aufwertung und Umbau des Gebäudebestandes,
- Maßnahmen der wassersensiblen Stadt- und Freiraumplanung und zur Reduzierung des Wärmeinseleffektes,
- Maßnahmen zum Rückbau leerstehender, dauerhaft nicht mehr benötigter Gebäude.

3.8.8 Perspektivische Anpassung der Gebietskulisse in der Städtebauförderung

Die im ISEK 2010 formulierten Zielstellungen für die Maßnahmen im Stadtumbau wurden teilweise erreicht oder, aufgrund der nicht eingetroffenen Prognosen bzgl. der demografischen Entwicklung, angepasst. Insbesondere die Ziele der Rückbauzahlen konnten erreicht werden, da eine erhebliche Reduzierung von Wohneinheiten bei sehr stark sinkenden Einwohnerzahlen, wie in den Trend-Szenarien (ISEK 2010, S. 66f) prognostiziert, nicht notwendig geworden ist.

Ein Rückbau von Beständen (insbesondere in Hohenmölsen-Nord) und die Aufwertung bzw. Umstrukturierung von Gebäudebeständen und im Wohnumfeld wurden durchgeführt. Der städtebauliche Zustand und der Wohnungsbestand innerhalb der Stadtumbaugebiete haben sich innerhalb des letzten Jahrzehnts entsprechend verändert. Neben dem Rückbau wurden auch Umbau- und insbesondere Sanierungsmaßnahmen realisiert.

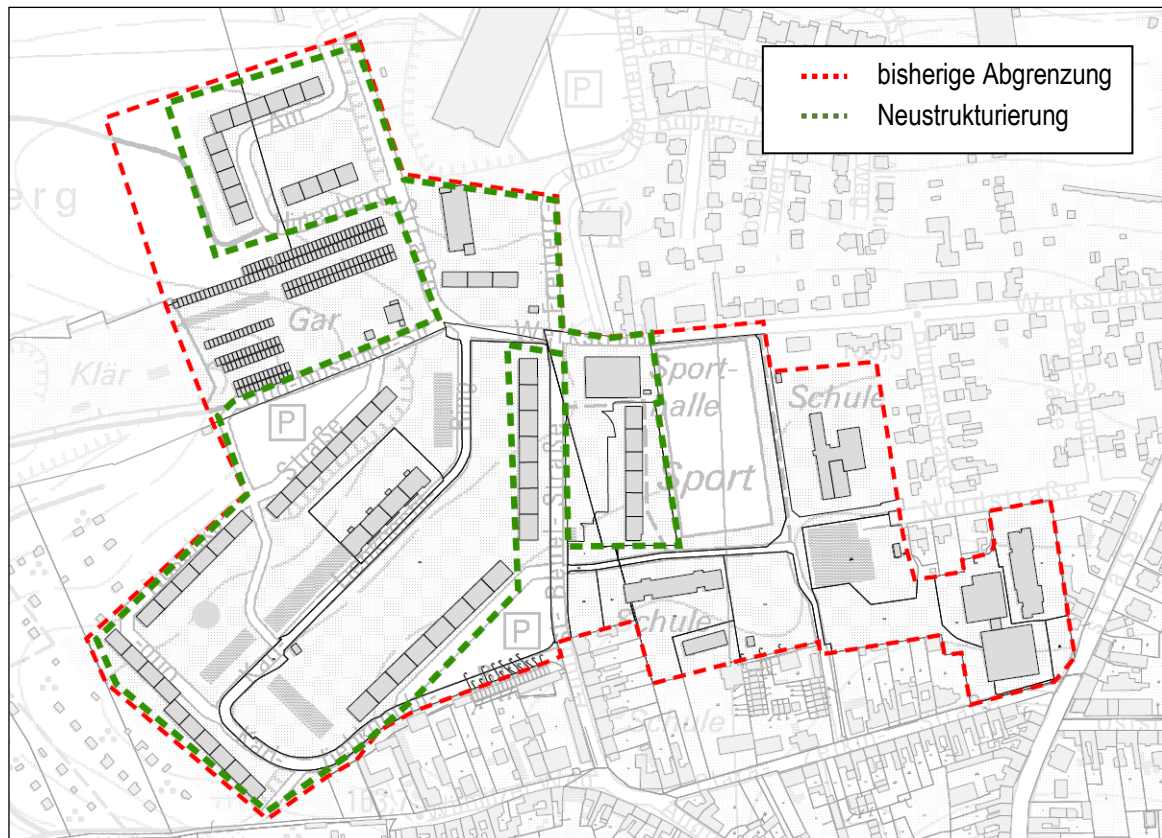


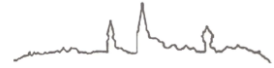
Abbildung 9: Neustrukturierung des Stadtumbaugebiet Nord; Quelle: eigene Darstellung.

Weiterer Sanierungsbedarf

Weiterer Sanierungsbedarf im Bestand ist nach wie vor vorhanden. Dieser ist zugleich als kontinuierliche Aufgabe anzusehen – auch abseits der Städtebauförderung. Der Erhaltung und die Schaffung attraktiver Wohnverhältnisse bei gleichzeitiger Verbesserung der Erwerbs- und Freizeitmöglichkeiten können Abwanderungstendenzen, den Zuzug positiv beeinflussen und damit sinkende Einwohnerzahlen verringern.

Die Entwicklungen im Wohnungsbestand und des Leerstands werden jedoch allgemein weiterhin vor dem Hintergrund der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den Indikatoren der Bevölkerungsstruktur zu bewerten sein.

Aufgrund der weitgehend abgeschlossenen und auslaufenden Maßnahmen, der Perspektiven der potentiellen Entwicklungen der Bevölkerungsstruktur und der Neustrukturierung der



rechtlichen Rahmenbedingungen der Städtebauförderung, wird eine Anpassung der Kulisse und Abgrenzung der Fördergebiete erfolgen.

Das Ziel der Stadt Hohenmölsen ist es, die neue Fördergebietskulisse an die aktuellen Handlungsnotwendigkeiten anzupassen. Dementsprechend sollen Gebiete in denen die zukünftigen Prozesse der Stadtentwicklung mithilfe der Städtebauförderung umgesetzt werden, neu definiert werden. Bereiche in denen Maßnahmen weitgehend abgeschlossen sind, werden aus der Gebietskulisse entlassen und neue Bereiche mit aktuellen, angepassten und benötigten Maßnahmen entsprechend neu ausgewiesen werden.

Anpassung an Handlungsschwer- punkte

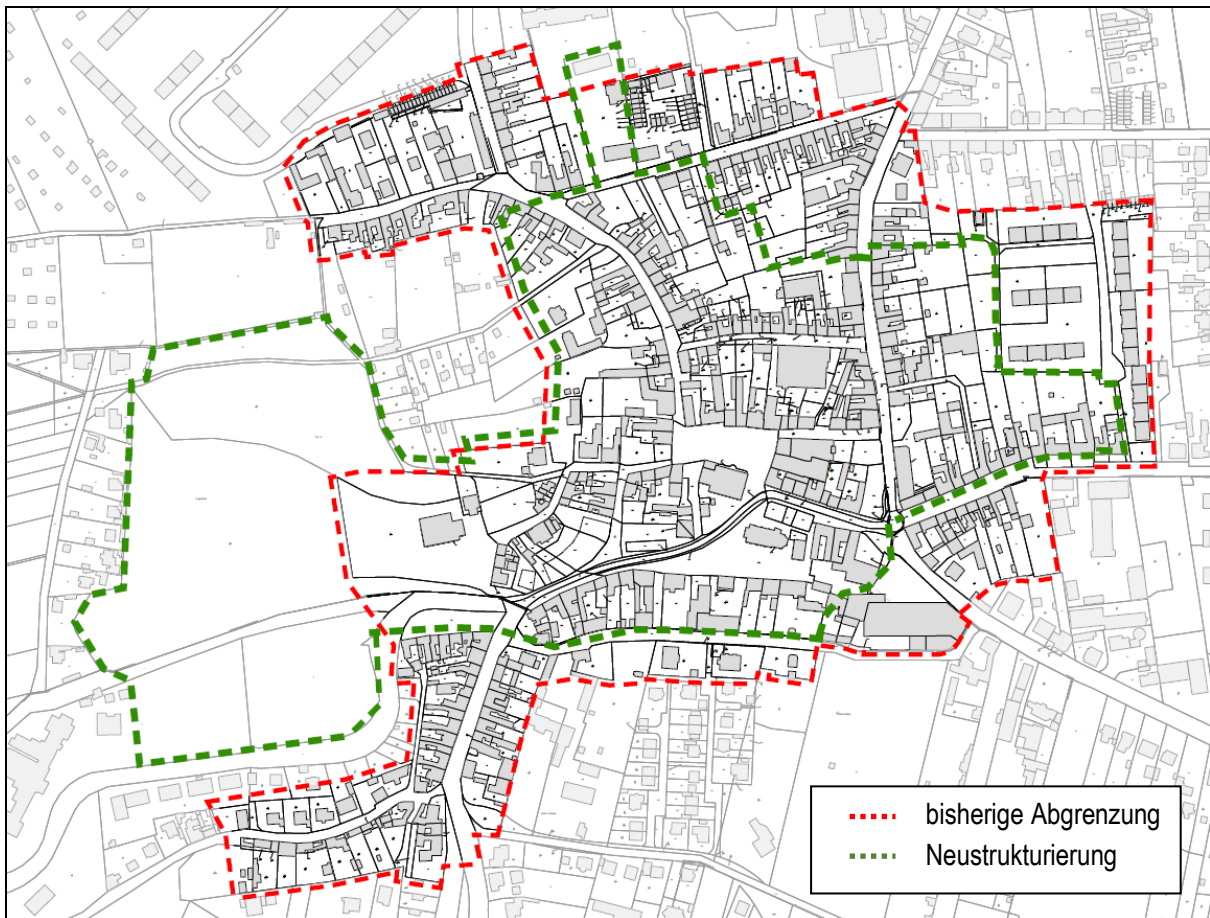
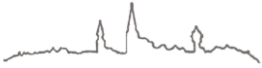


Abbildung 10: Neustrukturierung des Stadtbaugebiet Innenstadt; Quelle: eigene Darstellung.

Die Handlungsschwerpunkte für die Inanspruchnahme von Fördermitteln im Rahmen des neuen Programmes „Wachstums und nachhaltigen Erneuerung“ (vgl. Vorkapitel) liegen weiterhin in den zentralen Bereichen der Kernstadt Hohenmölsen.



**Schwerpunkt:
Bewältigung des
demographischen
Wandels**

Ein Schwerpunkt ist der Umgang mit der Thematik der „Überalterung“ und der Gegensteuerung dieser Entwicklungen in den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Bevölkerungsstruktur. Besonders hohe Anteile an der Altersgruppe der über 64jährigen und zugleich geringen Anteile an den bis zu 18jährigen gibt es, wie bereits beschrieben, in der Innenstadt. Eine ähnliche Entwicklung ist zusätzlich im Wohngebiet Hohenmölsen-Ost zu beobachten. Beide Gebiete bilden einen Handlungsschwerpunkt bei der Bewältigung des Demographischen Wandels.

Hohenmölsen-Ost wurde im ISEK 2010 bereits aufgrund des hohen Altersschnittes als Beobachtungsgebiet für den Stadtumbau geführt (ISEK 2010, S. 103). Im Jahr 2010 wurde der Jugendquotient 7,6 %, der Altenquotient mit 28,7 % der Bewohner im Quartier beziffert.

Tabelle 20: Hohenmölsen-Ost: Bevölkerungsstruktur; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	Einwohner, gesamt	Anteil 0 bis 18-Jährige	Anteil 19 bis 44-Jährige	Anteil der > 64- Jährigen
Stand 2019	1.594	149	877	568
	100 %	9,35 %	55 %	35,7 %

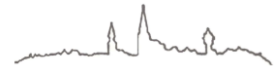
Der Anteil der über 64jährigen liegt heute bei etwa 36 % und damit fast so hoch wie in der Innenstadt (38 %). Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt nur unwesentlich höher als 2010 und insgesamt noch niedriger als in der Innenstadt (12,4 %).

Mit insgesamt ca. 3.500 Einwohnern stellen die beiden Quartiere Hohenmölsen-Ost und die Innenstadt etwa ein Drittel der Gesamteinwohnerzahl der Stadt Hohenmölsen. Es ist absehbar, dass die Gebiete in Zukunft einen strukturellen Negativtrend in Bezug zur Entwicklung der Einwohnerzahlen, auf die Leerstandszahlen und einer weiter fortschreitenden Verschlechterung der Bevölkerungsstrukturen erfahren. Durch den großen Bevölkerungsanteil wird dies mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Kernstadt und das gesamte Stadtgebiet verbunden sein.

Tabelle 21: Hohenmölsen-Ost: Wohnungsbestand (WE = Wohneinheiten) und Leerstand; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

	WE gesamt	WE leerstehend	WE organisierte Wohnungswirtschaft / davon leerstehend
Stand 2019	1.011	67	200 / 8
	100 %	6,6 %	19,8 % / 4 %

(WE = Wohneinheiten)



Der Leerstand in den vom traditionellen Geschößbau geprägten Wohnungen in Hohenmölsen-Ost liegt mit 6,6 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Schnitt. Es gibt kaum unsanierte Einheiten. Bei etwa Dreiviertel des Bestandes handelt es sich um teilsanierte Wohnungen, von denen 7,5 % leer stehen. Etwa ein Viertel der Gesamtzahl an Wohneinheiten befindet sich in einem vollsanierten Zustand. Leerstand gibt es, abgesehen von der normalen Fluktuation und Marktreserve, in diesem Segment nicht (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Hohenmölsen-Ost: Sanierungsstand ; Quelle: Stadt Hohenmölsen 2020.

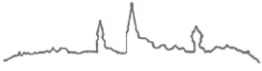
	WE gesamt	WE vollsaniert / davon leerstehend	WE teilsaniert / davon leerstehend	WE unsaniert / davon leerstehend
Stand 2019	1.011	270 / 8	733 / 55	8 / 4
	100 %	26,7 % / 3 %	72,5 % / 7,5 %	0,8 % / 50 %

(WE = Wohneinheiten)

Um eine verbesserte Durchmischung der Altersstruktur in den Quartieren zu erreichen soll eine Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Quartiere, vor allem für junge Familien, erfolgen. Damit verbundene Maßnahmen zielen direkt auf das Ziel der Städtebauförderung ab, „Gebiete mit Strukturveränderungen frühzeitig auf damit verbundene städtebauliche Auswirkungen einzustellen“.



Abbildung 11: Neuausweisung Städtebaufördergebiet Hohenmölsen Ost; Quelle: eigene Darstellung.



Weitere Aufwertungsprozesse, die über das Fördermittelprogramm „Wachstum und nachhaltigen Erneuerung“ realisiert werden können, beziehen sich auf die Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. In Verbindung mit der „Gestaltung von Gebieten zu nachhaltig lebenswerten Quartieren“ sollen im Innenstadtgebiet die folgenden Maßnahmen in die neue Gebietskulisse der Städtebauförderung aufgenommen werden:

Stadtpark der Hohenmölsener Kernstadt

Die Stadt möchte sich verstärkt dem über 100 Jahre alten Baumbestand im Stadtpark widmen und Aufwertungs-, Pflege und Rekultivierungsmaßnahmen durchführen. Erste Abstimmungen mit der Forstbehörde dazu haben stattgefunden. Der Stadtpark soll in seiner ökologischen wie auch soziokulturellen Funktion gestärkt werden. Zum einen betrifft das die Aufforstung und Pflege des Pflanzenbestandes, zum anderen sind bauliche Maßnahmen, wie eine Reparatur, bzw. der Neubau von Hauptwegen (bspw. dem Blumenweg) eine Zielstellung, um die Aufenthaltsattraktivität zu steigern. Weitere Maßnahmen können neben der Rekultivierung der Streuobstwiese im Norden des Parks, eine Aufwertung der historischen Anlagen Goethebrunnen und Melusine darstellen.

Freizeitzentrum Sternentor

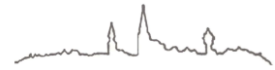
Im Osten der Kernstadt befindet sich die Außenstelle Sternentor der Freizeiteinrichtung „Am Wasserturm“. Denkbar ist hier der Neubau eines „Naturerlebnishauses“ mit attraktivem Außenraum mit Aufenthaltsqualität. Die potenzielle Öffnung der Außenanlage für Bewohner und Besucher des Quartiers würde mit der Implementierung barrierefreier Zuwegung einen erheblichen Beitrag zur Standortqualität des Wohngebiets „Am Bäumchen“ leisten.

Grüne Achse Ernst-Thälmann-Straße

Die Ernst-Thälmann-Straße, welche vom Südosten der Kernstadt in die Innenstadt führt, birgt ein hohes Potenzial im Bereich der Aufwertung grüner Infrastruktur und damit in der klimaangepassten Entwicklung städtischer Mobilitätsachsen. Neben notwendigen Sanierungsaufgaben, wie die partielle Reparatur der Straßenbeläge oder der Beleuchtungsanlagen, soll mit der Neugestaltung der straßenbegleitenden Anlagen und des Begleitgrüns ein erhebliche Mehrwert für den vergleichsweise stark frequentierten Straßenraum geschaffen werden.

Aufwertung innerstädtischer Brachflächen

Im Zentrum der Kernstadt, in unmittelbarer Nähe zum Agricola-Gymnasium und des Betriebshofes der Nahverkehrsbetriebe PVG, verkehrsgünstig an der Ernst-Thälmann und Köttichauer Straße gelegen, befinden sich bisher ungenutzte und städtebaulich ungeordnete Brachflächen. Die zentrale Lage (fußläufige Erreichbarkeit des Zentrums, öffentlicher Einrichtungen, etc.) bietet einen Standortvorteil für die Entwicklung einer attraktiven und innenstadtnahen Wohnraumnutzung in Form von freistehenden Einfamilienhäusern, Doppelhäusern und Wohnräumen im Reihenhauscharakter. Diese würde den umgebungstypischen Nutzungen entsprechen und ist städtebaulich verträglich zu realisieren.



Im Zusammenhang mit der Thematik innerstädtischer Brachflächen wird eine Nachnutzung des PVG Betriebshofes in den kommenden Jahren eine Aufgabe der Stadtentwicklung sein, da diese gewerbliche Nutzung perspektivisch den Standort wechseln wird. Mit dieser Entwicklung möchte sich die Stadt Hohenmölsen möglichst frühzeitig auseinandersetzen, um einen Leerstand und einer weiteren Brachflächenentwicklung entgegen zu wirken.

3.8.9 Bauliche Entwicklungsgrundsätze

Eine bedarfsgerechte Raum- und Flächennutzung, wie auch eine nachhaltige Planung, erfordern aufgrund der beschriebenen demographischen Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum eine besondere Herangehensweise an die städtebauliche Entwicklung. Insbesondere anhaltend rückläufige Einwohnerzahlen, finanzielle Rahmenbedingungen, Ansprüche an die Infrastruktur und nicht zuletzt die rechtlichen Grundlagen und Voraussetzungen stellen Herausforderungen für die Kommunen dar.

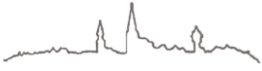
Für die nachhaltige Raumnutzung ist der Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ konsequent zu beachten und umzusetzen. Er gibt damit gleichzeitig die notwendige Strategie für die Raum- und Flächenentwicklung vor. Die Ausweisung neuer Baugebiete, insbesondere im Außenbereich, ist aufgrund der Rahmenbedingungen im Umwelt- und Naturschutz und den beschriebenen gesetzlichen Restriktionen nur in Ausnahmefällen möglich und an Bedarfsnachweise gekoppelt.

Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich grundlegende Prinzipien für die Flächenentwicklung der Stadt Hohenmölsen, die sich auf die Bestands- und Innenentwicklung ausrichten und gleichzeitig einen ressourcenschonenden Umgang mit Flächen ermöglichen. Dies ist verbunden mit den Grundätzen

- keine zusätzlichen Ausweisungen von Bauflächen außerhalb oder in den Randlagen der Orte vorzunehmen,
- keine zusätzlichen Einrichtungen für die Netzinfrastrukturen (Straßen, Ver- und Entsorgungsleitungen etc.) zu errichten bzw. Infrastrukturfolgekosten zu berücksichtigen,
- Bauflächenbewertungen durchzuführen und wenn möglich, die Rückentwicklung von nicht benötigten Bauflächen (insbesondere in Außenbereichen) zu realisieren,
- vorhandene innerörtlicher Baulücken und Verdichtungsmöglichkeiten als Baulandpotenzial zu nutzen,
- die Neuansiedlung von Wohnen und Gewerbe auf die entsprechenden Schwerpunkte gemäß der Ortschaftsprofile zu konzentrieren,
- keine Verfestigung von Nutzungen im Außenbereich zuzulassen.

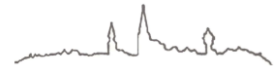
**Gesetzliche
Rahmenbeding-
ungen**

Innenentwicklung



Ausnahme von den Grundsätzen bilden defizitäre Infrastrukturen, wie beispielsweise für die Breitbandanbindung, oder Nutzungen die aufgrund ihrer Anforderungen nicht in Bereichen der Innenentwicklung realisiert werden können.

Die Grundsätze entsprechen dem ressourcenschonenden Umgang mit Flächen und dienen damit gleichzeitig als Maßnahmen für Vermeidungs- und Anpassungsstrategien im Klimawandel sowie der Entflechtung von historisch gewachsenen Gemeinde- oder Konfliktlagen.



3.9 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Die lokalen Auswirkungen des globalen Klimawandels beeinträchtigen unter anderem die demographische Prozesse und somit auch maßgeblich die Zukunftsfähigkeit einer Region. In Sachsen-Anhalt werden eine Zunahme der Niederschlagsmenge in den Wintermonaten und eine Abnahme der selbigen in den Sommermonaten prognostiziert. Vergangenen Beobachtungen zufolge stieg die Jahresmitteltemperatur in Sachsen-Anhalt bereits um 0,5°C bis 1,5°C. Extremwetterverhältnisse wie langanhaltende Trockenheit, Stürme, Hochwasser- und Starkregenereignisse gewinnen laut Prognosen an Häufigkeit (LAU 2013, S. 2 – 5; MULE 2019, S. 10 – 15).

Für eine nachhaltige Abwendung einer drohenden Klimakatastrophe leisten lokale Projekte, neben globalen Maßnahmen, einen essentiellen maßstabsgerechten Beitrag. So ist es unter anderem Aufgabe der Kommunen, Planer, Projektentwickler und -initiatoren, die verschiedenen Akteure in die entsprechenden Handlungsebenen mit einzubinden und eine ertragreiche Zusammenarbeit zu ermöglichen. Zielgerichtete Strategien zum Klimaschutz und der Anpassung an klimatische Veränderungen sind maßgeblich um die Folgen des Klimawandels auf lokaler Ebene zu kompensieren.

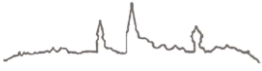
3.9.1 Folgen des Klimawandels

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels haben direkten Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Hitzewellen belasten Menschen und Tiere und können vor allem bei älteren und kranken Menschen schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben. Allergiker z.B. sind durch die klimabedingte Verlängerung der Sommerperiode stärker durch zunehmenden Pollenflug belastet.

Dichtbebaute Regionen sind besonders vom Hitzeinsel-Effekt betroffen. Großflächige Versiegelung, Mangel an natürlichen Vegetationsschichten und feuchtigkeitsspeichernden Böden, erhöhtes Verkehrsaufkommen und unzureichende Luftzirkulation verringern die natürlichen Kühleffekte.

Regional auftretende Extremwetterereignisse wie Hitzeperioden und Dürren, Starkniederschläge, Hagel und Stürme sowie Hochwasserereignisse können in der Nahrungs- und Futtermittelproduktion zu erheblichen wirtschaftlichen Schäden führen. Eine Verschiebung der Vegetationsperioden und das klimabedingte Auftreten von Schädlingen und Krankheiten beeinträchtigen die Bodenfruchtbarkeit, was zu Ernteaussfällen führen kann. Damit einhergehend wird auch die Nutztierproduktion direkt beeinträchtigt. Besonders landwirtschaftlich genutzte Flächen sind zunehmend durch Bodenerosion gefährdet.

Extremwetterereignisse wie Hagelschlag, Sturm und starke Temperaturschwankungen können bauliche Anlagen wie Dächer und Gebäudeisolierungen dauerhaft schädigen. Bei



Überflutungen kommt es neben der Gefahr der Schimmelbildung, zu einer Gefährdung der Bausubstanz durch Bodenerosion.

3.9.3 Vermeidungs- und Anpassungsstrategien

Strategien zum Klimaschutz (Mitigation) beinhalten Maßnahmen, um Treibhausgase langfristig zu reduzieren oder zu vermeiden. Mit Klimaanpassung (Adaption) sollen unvermeidbare oder bereits eingetretene Folgen des Klimawandels abgemildert und Schäden abgewendet werden.

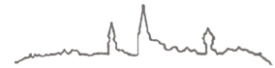
Ein schonender Umgang mit Flächenressourcen bildet die Basis eines nachhaltigen Klimaschutzes. In Kapitel 3.8.9 ist die Strategie zur Innenentwicklung „von außen nach innen – Konzentration auf den Kern“ genauer beschrieben.

Ein immenser Beitrag zum Klimaschutz ist weiterhin, Bausubstanz anzupassen und zu reparieren, anstatt sie abzureißen und neuzubauen. Nachhaltige Stadtentwicklung beinhaltet eine ‚Umbaukultur‘, welche der ‚Neubaukultur‘ unbedingt vorzuziehen ist. Energie und Qualität, welche in bestehenden Strukturen gespeichert ist, soll weiterhin genutzt und in die Zukunft überführt werden. Die räumlichen, wirtschaftlichen und energetischen Potenziale des Bestands zu nutzen ist von unbestrittener Relevanz für den Klimaschutz. Doch auch mit Blick auf Neubauten ist das Thema „Weiternutzung“ von großer Bedeutung, denn die Neubauten von heute sind die Bestandgebäude von morgen. Mögliche spätere Umbauten und Umnutzungen sollten deshalb bereits bei der Entwicklung von Neubauten mitgedacht werden.

Rund ein Viertel aller Treibhausgase des Verkehrs entstehen in Städten. Zugleich ist der Verkehr einer der Hauptverursacher von Luftverschmutzung und störendem, oft sogar schädlichem Lärm. Maßnahmen zur Verringerung verkehrsbedingter Treibhausgasemissionen aller motorisierten Verkehrsträger (motorisierter Individualverkehr, Nutzfahrzeuge) steigern deutlich die Lebensqualität sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum. Das Rückgrat der städtischen Mobilität muss künftig ein aufeinander abgestimmter Mix aus attraktiven Angeboten für den Fußgänger- und Radverkehr sowie einem ausreichend vernetzten und frequentierten öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sein.

Mittels gezielter Maßnahmen sollte eine umweltverträgliche und standortangepasste Nutzung von Grünland gestärkt und so der Erhalt von naturnahen Landschaften gesichert werden. Auenstandorte, wie beispielsweise entlang der Rippach und der Nessa, eignen sich besonders zur Umwandlung von Ackerland in Grünland.

Innerstädtisch kann die Freiraumplanung auf lokaler Ebene einen maßgeblichen Teil zu Klimaschutz und –anpassung beitragen. Der Erhalt und die gezielte Erweiterung von Grün- und Freiflächen sichert die Kaltluftzufuhr im bebauten Raum. Parkanlagen und die Sicherung des städtischen Baumbestands (bspw. Ausweisung von ‚Klimaschutzbäumen‘ als Strategie der Öffentlichkeitsarbeit) verbessern das Mikroklima in Quartieren und halten Erholungsflächen für Bewohner bereit. Hierfür gilt es auf versiegelten Flächen Entsiegelung

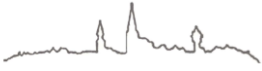


und Begrünung zu prüfen und umzusetzen. Städtische Grünflächen räumlich mit dem Umland zu verbinden unterstützt die Vernetzung der Ökosysteme und steigert die natürlichen Prozesse der Biodiversität.

Aspekte, die im Kontext von Stadtentwicklungsprozessen beachtet werden sollen, sind unter anderen:

- die Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt,
- der behutsame Umgang mit Böden und die Minimierung von Bodenverbrauch,
- angepasste Bauweise und bauliche Maßnahmen (bspw. Dämmung, Energieverbrauch, Dach- und Fassadenbegrünung, etc.)
- das Stadtklima und die Luftqualität (Beachtung von Kaltluftschneisen),
- Hochwasserschutz und -rückhaltung, Vorkehrungen zu Extremwetterereignissen (soweit möglich),
- Naturerlebnis- und Naturerfahrungsräume, Berücksichtigung „grauer“ Freiräume,
- Freiraumvernetzung und Verknüpfung von Lebensräumen,
- Optimierung der Pflege öffentlicher Freiraum- und Grünflächen,
- Sensibilisierung der Bürger im Hinblick auf naturnahe Gestaltung privater Grün- und Freiflächen (bspw. Gärten im Innen- und Außenbereich, Vorgärten, etc.)
- Sicherung und Entwicklung von Freiräumen, die als Ruhebereiche dienen

Die Stadtentwicklung unter der Berücksichtigung der Klimaanpassungserfordernisse und des Schutzes von Natur und Umwelt erfordert holistische Konzepte und Strategien. Es empfiehlt sich interdisziplinäre Akteursnetzwerke (Entscheidungsträger aus Raum- und Regionalplanung, Stadt- und Freiraumentwicklung, Bauwesen, Siedlungswasserwirtschaft und Hochwasserschutz sowie Verkehrsinfrastrukturplanung) einzurichten und langfristig gültige Kooperationen mit benachbarten Kommunen zu initiieren. In allen Fällen sollte die Öffentlichkeit intensiv beteiligt werden, um ein Umdenken in Richtung nachhaltigem Klimaschutz in der breiten Bevölkerung zu manifestieren.



3.10 Stärken-Schwächen-Profil

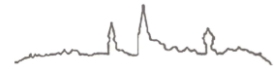
Die vorliegende Fortschreibung des ISEK auf gesamtstädtischer Ebene stellt den konzeptionellen Handlungsrahmen für die zukünftige Entwicklung dar. Sie erlaubt die Planung erforderlicher Maßnahmen und Steuerungsprozesse über kurz-, mittel- und langfristige Zeiträume. In diesem Rahmen werden auch die lokalen Stärken und Schwächen betrachtet, um daraus ableitend Chancen und Risiken bewerten zu können.

Thematische Überarbeitung und Aktualisierung

Neben der räumlichen Bestandsaufnahme soll die folgende Analyse eine weitere Basis für die Umsetzung einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie bilden. Die Auseinandersetzung mit bestehenden Stärken und Schwächen wurde bereits seit der Erstellung des ersten ISEK für Hohenmölsen geführt und zuletzt im Erarbeitungsprozess des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2013 aktualisiert und räumlich auf das gesamte Stadtgebiet inklusive der Ortschaften überführt (REK 2013, S. 50ff). Diese Grundlage wurde für die Fortschreibung und Zusammenführung der Konzepte übernommen und in diesem Kapitel thematisch aufgearbeitet, aktualisiert und erweitert.

Dabei werden die Stärken durch Faktoren gebildet, die der Stadt in der Vergangenheit zu relativ starken Wettbewerbsvorteilen verholfen haben. Schwächen stellen hingegen jene Aspekte dar, die für die Kommune ein Hemmnis darstellen, Wettbewerbsvorteile realisieren zu können.

Die anschließende Darstellung des Stärken-Schwächen-Profiles orientiert sich an vorgegebenen Themenfeldern als Voraussetzung für eine Konzeptanerkennung in Sachsen-Anhalt und ermöglicht eine breit gefächerte Übersicht und sachliche Bündelung.



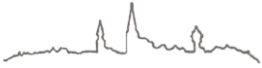
Zur besseren Abbildbarkeit und Handhabung werden die im Leitfaden vorgegebenen neun Themenbereich in fünf Blöcke zusammengefasst, die sich wie folgt zusammensetzen.

Analyse in fünf thematischen Blöcken

Themenblöcke für die Stärken-Schwächen:

1. Themenblock A:
 - (1): Demografische Entwicklung der Gemeinde
 - (8): Bauliche Entwicklung
2. Themenblock B:
 - (4): Allgemeine Daseinsvorsorge/ Basisdienstleistungen
 - (5): Bedarfsgerechte Infrastruktur
 - (6): Bildung, Erziehung
3. Themenblock C:
 - (7): Freizeiteinrichtungen
 - (6): Familie, Senioren
 - (2): Gemeinde und Bürgerschaft
4. Themenblock D:
 - (3): Wirtschaftsförderung/ Stärkung der Wirtschaft
5. Themenblock E:
 - (9): Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel

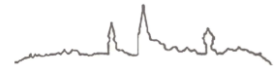
In den nachfolgenden Abschnitten werden die überarbeiteten Stärken und Schwächen nach diesen Blöcken dargestellt. Dabei finden die unter Kapitel 3.1 bis 3.9 durchgeführten Bestandserhebungen Eingang.



3.10.1 Stärken-Schwächen-Analyse – Themenblock A

Stärken Themenblock A: Demografische Entwicklung der Gemeinde; Bauliche Entwicklung
- Versorgungszentrum Hohenmölsen Kernstadt als größte Ortslage mit relativ stabiler Einwohnerentwicklung
- Lage zu Mittelzentren Weißenfels und Zeitz
- ländliches und ruhiges Wohnumfeld
- überwiegend räumlich kompakte Siedlungsstrukturen , natürlich gewachsene Ortskerne
- großes Flächenpotenzial für Wohnungsbau vor allem innerhalb bestehender Wohnbauflächen und Ortsbilder
- überwiegend hoher Sanierungsgrad der Gebäudesubstanz
- Anpassbarkeit Wohnungsbestand / Umbaubereitschaft der Wohnungsunternehmen
- günstige Heizenergiekosten durch die Versorgung mit Fernwärme aus dem Kraftwerk Wühlitz
- historische Baustrukturen – Denkmalobjekte in den Ortsteilen, Historie des Tagebaus

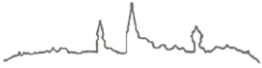
Schwächen Themenblock A: Demografische Entwicklung der Gemeinde; Bauliche Entwicklung
- starke Betroffenheit einzelner Ortschaften vom vollzogenen Einwohnerückgang
- allgemein negative demografische Entwicklung - Überalterung, Abwanderung, Geburtendefizit
- unzureichende Angebote zum Thema barrierefreies und altengerechtes Wohnen (z. Bsp. „Betreutes Wohnen“ / „Alten-WGs“ / Mehrgenerationen-Wohnen)
- teilweise Sanierungsbedarf von älteren Gebäuden teilweise an städtebaulich prägenden Stellen, örtlich hohe Leerstandsquote (insbesondere Werschen, Oberwerschen, Zemb-schen, Keutschen und Aupitz)
- teilweiser Sanierungs- und Investitionsstau bei öffentlich genutzten Gebäuden / Anlagen
- teilweise großflächige technische Infrastrukturen (Unterhaltung, Aufwendungen)
- teilweise Gestaltungsmängel im Wohnumfeldbereich
- Lärm- und Umweltbelastung durch Schwerlastverkehr (v.a. betroffen: Ortsdurchfahrten Webau, Granschütz und Aupitz)



3.10.2 Stärken-Schwächen-Analyse – Themenblock B

<p>Stärken Themenblock B: Allgemeine Daseinsvorsorge und Basisdienstleistungen; Bedarfsgerechte Infrastruktur; Bildung und Erziehung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - zentrale Lage und Ausstattung mit Einrichtungen der Daseinsvorsorge (Kernstadt Hohenmölsen)
<ul style="list-style-type: none"> - gute Ausstattung mit Schulen (2 Grundschulen: Granschütz und Kernstadt / 1 Sekundarschule, 1 Gymnasium, 1 Förderschule, 1 Hort: Kernstadt)
<ul style="list-style-type: none"> - weitestgehend gute Straßenzustände der Haupt- und Verbindungsstraßen
<ul style="list-style-type: none"> - gute Anbindungen der Ortsteile untereinander im lokalen Straßennetz

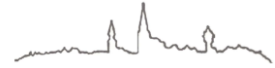
<p>Schwächen Themenblock B: Allgemeine Daseinsvorsorge und Basisdienstleistungen; Bedarfsgerechte Infrastruktur; Bildung und Erziehung</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Versorgungsschwächen in kleineren Ortslagen – räumliche Versorgungslücken bei Gütern des täglichen Bedarfs
<ul style="list-style-type: none"> - lokal lückenhafte und qualitativ unzureichende Medienversorgung (Breitband, Mobilfunk)
<ul style="list-style-type: none"> - stellenweise Attraktivitätsmängel im Zentrum der Kernstadt (Leerstand von Geschäften, Fehlen eines breiten Angebotspektrums)
<ul style="list-style-type: none"> - Defizite im medizinischen und pflegerischen Bereich / Fachkräftemangel
<ul style="list-style-type: none"> - ungenügende regionale Verkehrsinfrastruktur hinsichtlich der Ost-West-Anbindung und Verbindungsqualität in Richtung Sachsen (Vernetzung Südraum Leipzig, Pegau, Groitzsch, A72)
<ul style="list-style-type: none"> - (über-) regionale infrastrukturelle Anbindung für Individualverkehr
<ul style="list-style-type: none"> - unzureichende Nahverkehrsverbindungen: kleinere Orte untereinander, ÖPNV außerhalb des Schulbusverkehrs
<ul style="list-style-type: none"> - Defizite im Zustand einzelner kommunaler Straßen
<ul style="list-style-type: none"> - Defizite Radwegenetz: fehlende Qualität und mangelhafter Zustand, Verbindungen (z.B. „Radacht“) und attraktive Wegebeziehungen
<ul style="list-style-type: none"> - hohes Schwerlastverkehrsaufkommen - fehlende Ortsumgehungen (z. Bsp. Webau, Granschütz) und Qualität der Ortsdurchfahrten



3.10.3 Stärken-Schwächen-Analyse – Themenblock C

Stärken Themenblock C: Freizeiteinrichtungen; Familie und Senioren; Gemeinde und Bürgerschaft
- angemessenes und ausbaufähiges Kultur- und Freizeitangebot
- große und siedlungsnaher Grünbereiche mit Erholungspotenzial (z.B. Rippachtal, Auensee, Nordfeld Jaucha)
- zukünftige Entwicklungspotenziale im Freizeit-, Naherholungs- und Tourismusangebot im Bereich zu renaturierender Landschaftsteile
- Entwicklungspotenzial im lokalen und überregionalen Radwegenetz (Anbindungen an den Elsterradweg und die Saale-Unstrut-Region)
- hohes Seniorenpotenzial für ehrenamtliche Unterstützung in der Daseinsvorsorge
- interkommunales Vernetzungspotenzial mit den Nachbargemeinden
- Partnerschaften : ermöglichen Austausch / Vergleich auf politischer, kultureller, sportlicher Ebene u. den Gewinn neuer Erfahrungen / Erkenntnisse
- starkes Miteinander der Ortschaften innerhalb der Stadt, hohes ehrenamtliches Engagement
- weitgehend umfangreiches Vereinsleben mit Zusammenwirken der Ortschaften (kommunale Vereinskoooperationen), bestehende Sportangebote

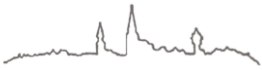
Schwächen Themenblock C: Freizeiteinrichtungen; Familie und Senioren; Gemeinde und Bürgerschaft
- mangelnde zielgruppenorientierte Freizeitangebote (einseitige Angebote) / fehlende Angebote für die Jugend und generationsübergreifende Angebote, insbesondere für Senioren
- unbefriedigende Vernetzung der Angebote bestehender Einrichtungen
- schwache räumliche Vernetzung bezügl. Wander-/ Radwegeangebot (fehlende durchgängige Wegeführung, mangelhafter Zustand der Wege und Ausstattung, fehlende Informationen und gastronomische Angebote, Wegeunterbrechungen auch aufgrund ungeklärter Eigentumsverhältnisse)
- geringer Bekanntheitsgrad der Region (keine Adresse für Tagestouristen)
- geringer Bekanntheitsgrad der Stadt, fehlende Werbe-/ Marketingstrategie
- mangelnde Anzahl an örtlichen Pflegeeinrichtungen und Betreuungsangeboten für hilfebedürftige, ältere Menschen



- fehlende (personelle Ressourcen für) generationsübergreifende Angebote
- zu wenige Kooperationen zwischen Schulen und regionalen KMU sowie zwischen Bildungseinrichtungen untereinander
- zu geringe Beförderung / Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement , Ehrenamt, Selbstorganisation bzw. Eigeninitiative

3.10.4 Stärken-Schwächen-Analyse – Themenblock D

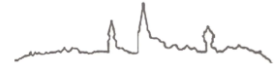
Stärken Themenblock D: Wirtschaftsförderung/ Stärkung der Wirtschaft
- Kooperation / Unterstützung Bergbau - Region (Förderung gemeinnütziger Projekte)
- Leben in Nachbarschaft zum aktiven und ehemaligen Bergbau (Identifikation mit der Bergbautradition)
- Lage im mitteldeutschen Wirtschaftsraum
- industrielles Wirtschaftsprofil, starke Wirtschaftsunternehmen, viele Arbeitgeber im 30km Umfeld (MIBRAG, AGCO GmbH, MBW), attraktiver Arbeitsplatzstandort
- Lagevorteil als Auspendlerort : zentrale Lage zwischen den Oberzentren Halle, Leipzig, Gera, Wirtschaftsstandort Leuna
- Perspektivisches gewerbliches Tourismuspotenzial (Rad-, Wander- und Wassersporttourismus)
- Auslastung der vorhandenen Gewerbeflächen
- Vergleichsweise gute Ausstattung an Kleinunternehmen
- gute, ertragreiche Böden, landwirtschaftliche Nutzungen
- Ausrichtung auf und Potenzial für regenerative Energien
- geschichtliche Tradition der Region : historische Nachbarschaften und Gemeinsamkeiten (z. Bsp. mit Lützen: Thema der historischen Schlachten, mit Nachbarstädten in Sachsen: Thema Bergbau)



Schwächen Themenblock D: Wirtschaftsförderung/ Stärkung der Wirtschaft
- starke Konkurrenz-Situation im mitteldeutschen Wirtschaftsraum und die Nähe zu Oberzentren
- Ausstieg aus der Braunkohleverstromung als regionaler Unsicherheitsfaktor in der Wirtschaftsentwicklung
- Defizite im Verkehrsnetz: fehlende direkte, schnelle und ausreichend ausgebaute Verkehrsanbindung in alle Richtungen bzw. an Mittel- und Oberzentren (v.a. Halle, Leipzig, Anbindung Bahn, Anbindung Flughafen)
- Mangelnde Verbindungsqualität der räumlichen Ost-West Anbindung
- eingeschränkte Erreichbarkeit der Wirtschaftsstandorte
- Auspendlerüberschuss: zu wenig Arbeitsplatzangebote trotz großer Arbeitgeber in Hohenmölsen
- mangelnde Bereitstellung und Verfügbarkeit leistungsfähiger Breitband-Anbindung für Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen
- eingeschränkte grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten mit Thüringen und Sachsen (touristische Infrastruktur, Rad-/ Wander-/ Reitwege)
- mangelnde touristische Ausrichtung (Tourismusprofil, Infrastrukturen)
- landwirtschaftlicher Flächenentzug (u.a. durch Nutzung für Gewinnung regenerativer Energien)
- Fachkräftemangel
- geringe Vermarktung von regionalen Produkten
- ungenügende Marketingstrategien , Öffentlichkeitsarbeit, Produktentwicklung

3.10.5 Stärken-Schwächen-Analyse – Themenblock E

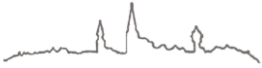
Stärken Themenblock E: Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel
- zukünftige Entwicklungspotenziale in der Landschaftsentwicklung nach Beendigung des Tagesbautätigkeiten
- moderne Industrie- und Produktionsanlagen
- lokale Produktion und Nutzung regenerativer Energien
- vorhandene (flächenhafte) Naturdenkmale, vorhandenes Naturschutzgebiet (Grubengelände Nordfeld Jaucha)
- vorhandene Strukturen und Nutzungen im Rippachtal und am Mondsee

**Schwächen Themenblock E:****Umwelt-, Natur- und Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel**

- | |
|---|
| - Klimawandel bedingte Starkregenereignisse und Hitzeperioden mit lokalen Auswirkungen (auf Bausubstanz) |
| - geringer Stand energetischer Gebäudesanierung |
| - Belastung des ökologischen Systems , insbesondere durch den Tagebau, insbesondere in Webau und Granschütz zahlreiche Altlasten der Montanindustrie |
| - Starke Prägung des Landschaftsbildes durch Tagebau und Windenergieanlagen |
| - große, unsegmentierte / unstrukturierte Landwirtschaftsflächen |

Die Übersichten spiegeln eine Auflistung aller diskutierten Stärken und Schwächen wieder, die durch die lokalen Handlungsträger erstellt und als weiterführende Grundlage für die Leitbild-Diskussion genutzt wurde.

Die Fortschreibung des ISEK greift auf dieses bewährte Prinzip zurück und führt die Aktualisierung der Stärkung und Schwächen in der sich anschließenden Aufarbeitung des Leitbildes fort.



4. Zukunftsperspektiven und Entwicklungsziele

4.1 Das Leitbild der Stadt Hohenmölsen

Die Stadt Hohenmölsen verfügt über ein Leitbild, das die Grundzüge einer strategischen Ausrichtung nach Themenbereichen und den Fokus des stadtpolitischen Handelns aufzeigt. Es dient der Darstellung und Vereinbarung langfristiger Entwicklungsziele und vermittelt zugleich die Zielvorstellung eines zukünftig wünschenswerten und zu erreichenden Entwicklungsstands (Zeithorizont ca. 15 Jahre). Das Leitbild stellt damit einen Orientierungsrahmen für die aktive Arbeit der Politik, der Verwaltung und aller weiteren Beteiligten an den Stadtentwicklungsprozessen dar. Es bildet die Basis der Entwicklungsstrategie und der Umsetzung von Maßnahmen und Projekten.

Die grundlegenden Inhalte eines einheitlichen Leitbildes wurden erstmals im ISEK 2010 (S. 86ff) erarbeitet und im REK 2013 (S. 57ff) räumlich angepasst und inhaltlich präzisiert. Es basiert auf vier Schwerpunktzielen und insgesamt sieben thematisch formulierten Leitsätzen.

Zentrales Anliegen des Leitbildes ist es, das Stadtgebiet langfristig als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort mit einer hohen Qualität zu sichern und auszubauen. Als wesentliche Voraussetzung dafür liegen auch die weitere Verbesserung der infrastrukturellen Anbindungsqualitäten sowie die kommunalen Kooperationen als Schwerpunktziele zugrunde.

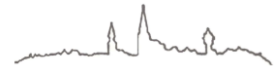
4.1.1 Evaluierung des bestehenden Leitbildes

Im Wesentlichen bedingen der schnell voranschreitende wirtschaftliche Strukturwandel (Ausstieg aus der Kohleverstromung) und die Rahmenbedingungen in Bezug auf die demografischen Entwicklungen sowie den Klimawandel die Notwendigkeit, sowohl die Schwerpunktziele als auch die Formulierungen des bestehenden Leitbildes anzupassen.

Grundsätze und Funktionen des Leitbildes bleiben dabei erhalten. Die Formulierung des Leitbildes beschreibt weiterhin die Zielsetzung des schwerpunktmäßigen Handelns und den gemeinsamen Orientierungsrahmen. Die Fortschreibung des ISEK bildet den Zielhorizont des angepassten und wünschenswerten Entwicklungsstandes bis ca. zum Jahr 2035 ab.

Das Leitbild erfüllt folgende Funktionen:

- Koordination der unterschiedlichen Interessen innerhalb des Stadtgebietes;
- Vermittlung von Identität des gesamten Stadtgebietes inkl. aller Ortsteile;
- Kommunikationsgrundlage für alle Beteiligten;
- Vermittlung eines einheitlichen Images;



- es ist eine gemeinsame und zukunftsbezogene Orientierungshilfe für Bewohner, regionale Akteure und politische Gremien;
- es stellt eine Grundlage für die Maßnahmenentwicklung und Konzentration auf wichtige Projekte bzw. Schwerpunkte dar;
- es dient als Koordinierungsinstrument der Behörden.

Die Grundlagen zur Aufstellung des Leitbildes wurden durch die Stärken-Schwächen-Analyse und die Aufstellung von vier Schwerpunktzielen gebildet. Diese Ziele wurden im REK 2013 wie folgt benannt:

- Wohnstandort Hohenmölsen (Sicherung / Stärkung)
- Räumliche Vernetzung – Anbindung überregionale Infrastruktur (existenzielles Erfordernis)
- Sicherung Wirtschaftsstandort (Ausbau / Entwicklung)
- Kooperation zwischen Ortschaften und Kommunen (Entfaltung / Inwertsetzung).

Mit der Fortschreibung des ISEK werden die Schwerpunktziele der Stadt Hohenmölsen angepasst und durch Erweiterungen ergänzt. Als neues Schwerpunktziel werden „Klimaschutz und Landschaftsentwicklung“ aufgenommen.

Um darüber hinaus die Bedeutung des Strukturwandels in Folge des Ausstiegs aus der Kohleverstromung im Kontext der Stadt- und Siedlungsentwicklung hervorzuheben, wird der „Regionale Strukturwandel“ als Schnittmenge aller Schwerpunktziele in die Übersicht aufgenommen. Er wird damit themenübergreifend in der Entwicklungsstrategie der Stadt Hohenmölsen verankert.

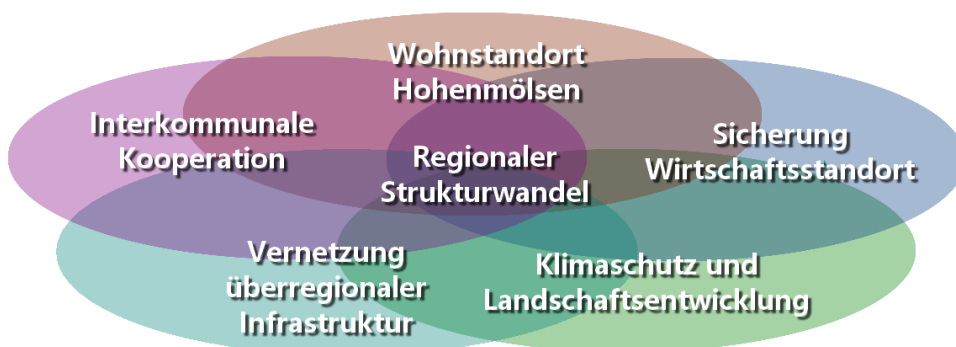
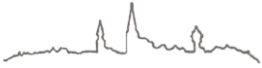


Abbildung 12: Schwerpunktziele der Stadt Hohenmölsen.

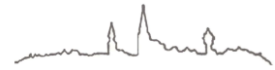
Die präzisierten Schwerpunktziele dienen weiterhin als Basis für das formulierte Leitbild der Stadtregion, das nach wie vor aus sieben Leitbildsätzen besteht. Themen und Inhalte bleiben weitgehend erhalten. Überarbeitet, konkretisiert und an die aktuellen Entwicklungen



und Schwerpunktziel angepasst wurden jedoch Teile der Formulierungen innerhalb einzelner Leitbildsätze.

Das Leitbild (Zielbild im Jahr 2035) der Stadt Hohenmölsen wird wie folgt aktualisiert:

<p>Die Stadtregion Hohenmölsen hat sich zu einem sehr gut angebundenen, vitalen ländlichen Stadtgebiet mit besonders familienfreundlich gestaltetem Lebensumfeld entwickelt und schafft es mit Flexibilität, Veränderungskraft und bürgerschaftlichem Engagement, die überdurchschnittlichen Angebote der Daseinsvorsorge langfristig zu sichern. Der Klimaschutz hat sich in allen Handlungsbereichen etabliert.</p>	Familienfreundliches Lebensumfeld
<p>Die Kernstadt bildet, ergänzt durch die Angebote im Ortsteil Granschütz, das leistungsfähige Zentrum der Daseinsvorsorge in der Stadt Hohenmölsen. Die zentrale Lage und innergemeindliche Vernetzung gewährleisten die gute Erreichbarkeit aller Angebote auch aus den weiteren Ortsteilen Hohenmölsens und sichern die Funktion aller Ortsteile als attraktive Lebensorte für alle Generationen. Investive Maßnahmen und Angebotsanpassungen erfolgen zukunftsfähig und nachhaltig auf der Grundlage der innergemeindlichen räumlichen Schwerpunktsetzung.</p>	Schwerpunkte
<p>Mit dem Ziel, die historischen Ortskerne lebendig und intakt zu erhalten, verfolgt die Stadt Hohenmölsen konsequent die räumliche Innenentwicklung. Die Pflege des Bestandes dient als aktiver und wirksamer Beitrag zur Ressourcenschonung.</p>	Innenentwicklung
<p>Durch Bereitstellung funktionierender Anbindungen an die überregionalen Verkehrsachsen in Nord-Süd- sowie Ost-West-Richtung hat sich die Attraktivität von Hohenmölsen als Wohn- und Wirtschaftsstandort im Ballungsraum Leipzig-Halle erheblich erhöht. Investitionen in den Industrie- und Gewerbestandorten sowie die Stärkung aller Unternehmen erhöhen die Zahl wohnortnaher Arbeitsplätze und stabilisieren nachhaltig den Wohnstandort. Wohn- und Arbeitsstätten sind durch leistungsfähige Breitbandanbindung vernetzt.</p>	überregionale Anbindung
<p>Die stetige und zielgerichtete Kooperation zwischen regionaler Wirtschaft und lokalen Bildungseinrichtungen richtet den <i>aller Bürger, insbesondere junger Menschen</i>, auf eine berufliche Zukunft in der Heimatregion und hilft den Unternehmen bei der Sicherung von notwendigem Fachkräftenachwuchs. Die Stadt verfügt über ein attraktives und zukunftsorientiertes Arbeits- und Wohnumfeld, wirbt damit für die gezielte Anwerbung von qualifizierten Arbeitskräften und bietet Anreize für privatwirtschaftliche Investitionen.</p>	wohnortnahe Arbeitsplätze



Gemeinsam mit den benachbarten Städten und Gemeinden entwickelt sich Hohenmölsen zur **Kooperationslandschaft** mit nachhaltiger **Inwertsetzung gemeinsamer historischer und landschaftlicher Potenziale**.

überregionale
Kooperation

Durch behutsame Erschließung und Vernetzung der vorhandenen Landschaftspotenziale innerhalb der Stadtgrenzen und darüber hinaus stehen **qualitätsvolle wohnortnahe Freizeit- und Naherholungsangebote** zur Verfügung und stärken den Wohn- und Wirtschaftsstandort.

Die **Bergbau- und Folgelandschaft** zwischen Saale, Rippach und Elster bietet ein überregional namhaftes Landschaftsangebot mit funktionsfähigem Ökosystem, attraktiven Naherholungsgebieten und Tourismusangeboten.

Die Einwohner Hohenmölsens identifizieren sich auch zukünftig mit dem Image der Bergbautradition und der Industrielandschaft.

Bergbautradition
und Energie-
landschaft

Die **Themen Naherholung und Tourismus** werden zunehmend im Einklang mit der **Bergbautradition und der Energielandschaft** innovativ umgesetzt und führen zu einem eigenständigen **Profil der gesamten Region**.

Das Leitbild der Stadt zeigt die Grundzüge einer strategischen Ausrichtung nach Themenbereichen und den Fokus des stadtpolitischen Handelns auf. Es verdeutlicht die Entwicklungsrichtung und den Zukunftsanspruch der Stadt und stellt langfristige Ziele transparent formuliert dar. Damit bietet es eine Orientierungshilfe für alle aktuellen und zukünftigen Handlungsträger, politischen Gremien sowie die Bürgerinnen und Bürger Hohenmölsens. Gleichzeitig bildet es den grundlegenden Rahmen für die Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten.

Es dient demnach in seiner Gesamtheit:

- als gemeinsame Kommunikationsgrundlage für alle Beteiligten;
- als zukunftsbezogener Orientierungsrahmen;
- der Schaffung und Vermittlung von Identität und Image;
- als Grundlage für die Schwerpunktsetzung und Maßnahmenentwicklung;
- der Koordinierung von unterschiedlichen Interessen innerhalb des Stadtgebietes;
- als Koordinierungsinstrument für relevante Behörden.

**Kommunikations-
grundlage und
Orientierungshilfe**

Darüber hinaus soll das Leitbild aktiv zur Evaluierung der Zielsetzungen genutzt und bei Bedarf im Verlauf der weiteren Entwicklung angepasst, ergänzt und gezielt verändert werden, wenn die Notwendigkeit dafür besteht.

4.2 Räumliches Entwicklungsleitbild

Nicht nur für die langfristig angelegten Entwicklungsziele, sondern auch für die Grundlage der räumlichen Entwicklung ist das Leitbild von Bedeutung, denn es dient gleichzeitig als Rahmen der gesamträumlichen Steuerung von Entwicklungsprozessen auf der späteren Handlungsebene von konkreten Maßnahmen und Projekten.

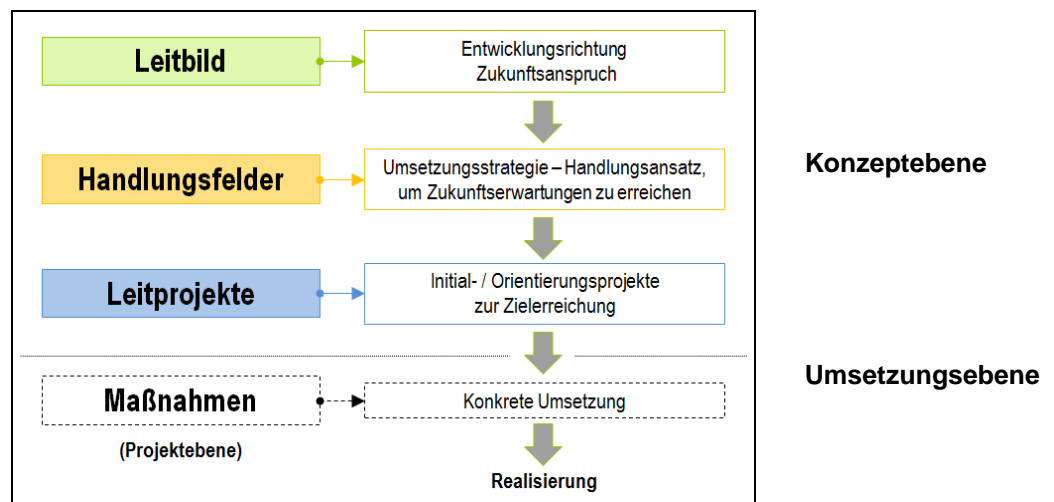


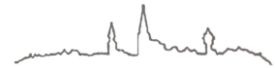
Abbildung 13: Vom Leitbild bis zur Realisierung von Maßnahmen, Quelle: eigene Darstellung.

Das Ineinandergreifen der unterschiedlichen Ebenen vom Leitbild bis zur Umsetzungsebene verdeutlicht exemplarisch die Entwicklungsstrategie. Das Prinzip wurde bei der Erarbeitung des REK 2013 ausführlich diskutiert und bildet die Grundlage für die folgenden Kapitel der räumlich-funktionalen Schwerpunktsetzung, der Handlungsfelder und der Leitprojekte.

4.3 Räumlich-funktionale Schwerpunktsetzung (Profile)

Die aktuellen Entwicklungsprozesse, insbesondere die innerhalb der Demografie, verlangen nach besonderen kommunalen Strategien für Erhaltung und Sicherung der Lebensqualität im gesamten Stadtgebiet – in der Kernstadt, wie auch in den ländlich geprägten Ortsteilen. Prioritätensetzung und Arbeitsteilung sind aufgrund immer knapper werdende Ressourcen zentrale Aspekte den allgemeinen Gestaltungsanspruch.

Für die Stadtregion Hohenmölsen bedeutet dies konkret, dass zukünftig nicht mehr jede Ortschaft alle Angebote vorhalten kann. Eine Schwerpunktsetzung ist jedoch nicht gleichzusetzen mit generellen Einschränkungen. Sie bedeutet vielmehr, dass Ressourcen und Investitionen gezielter, und damit erfolgreicher, eingesetzt werden können.



Für die Stadt Hohenmölsen liegt eine abgestimmte, ganzheitliche Positionierung für räumlich-funktionale Schwerpunkte bereits seit 2013 vor. Sie beruht auf Bestandsanalysen und den daraus resultierenden Ergebnissen. Die im Anschluss folgenden Darstellungen der Schwerpunkte (Ortschaftsprofile) basiert auf den Beteiligungs- und Abstimmungsprozessen, die im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts Hohenmölsen gemeinsam geführt (REK 2013, S. 60ff) und anschließend im Rahmen der Plangrundlage beschlossen wurden. Die dargestellten Profile sind aktuell und werden daher ohne Anpassungen in die Fortschreibung des ISEK übernommen. Für die ausführliche Auseinandersetzung mit der Erarbeitung und Zuordnung der Profile wird auf das REK 2013 verwiesen.

4.3.1 Definitionen der Profile

Die Beschreibungen der Ortschaftsprofile stellen das Ergebnis der Analyse und der Diskussion der Arbeitssitzungen im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes dar. Inhalte, Formulierungen und Ziele der Profile wurden gemeinsam mit den Beteiligten erarbeitet.

Als Resultat wurden fünf Profile mit den folgenden Inhalten bzw. Funktionen und Themenbereichen formuliert und festgelegt:

Profil: Ländlicher Wohnschwerpunkt mit gemeindlicher Daseinsvorsorge

Die Funktionszuweisung des ländlichen Wohnschwerpunktes ermöglicht eine Siedlungsentwicklung über die Eigenentwicklung des Ortsteils hinaus in unterschiedlicher Stärke. Dabei wird auf das Potenzial bereits ausgewiesener Bauflächen zurückgegriffen.

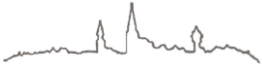
Entwicklungsschwerpunkte für Orte der gemeindlichen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum sollen mittel- und langfristig die Stärkung der familiennahen Infrastruktur und Altenbetreuung sowie die Schaffung von zukunftsweisenden Angeboten für Familien und Jugendliche im ländlichen Raum sicherstellen. Das heißt, dass neben der Wohnfunktion eine bedarfsgerechte familiennahe Infrastruktur vorgehalten werden soll, die zur Bindung und zumindest geringem Zuzug junger Familien und somit zur Stabilisierung der rückläufigen Bevölkerungszahl beitragen soll.



Profil: Ortsteil mit gewerblicher Schwerpunktsetzung

Durch den Zusammenschluss der ehemals eigenständigen Ortsteile in der Stadt Hohenmölsen haben sie die Ziele der gewerblichen Entwicklung teilweise geändert. So ist die Konzentration der gewerblichen Bauflächen auf einige Schwerpunkttorte möglich, ohne dadurch die wirtschaftliche Basis der einzelnen Ortsteile zu schwächen. Gewerbliche Standorte sind unterschiedlich innerhalb des Gemeindegebietes verteilt. Größe und Auslastung der Flächen hängen u.a. von der Anbindung an die überregionalen Verkehrsnetze (A9, A38, B91, L190) und Nähe zu komplementären Gewerbe- und Dienstleistungsangeboten ab. Dort wo





hinsichtlich dieser Eigenschaften derzeit und zukünftig die besten Voraussetzungen zu erwarten sind, wird das Profil Ortsteil mit gewerblicher Schwerpunktnutzung vergeben. Die infrastrukturellen Vorteile sollen in den betreffenden Ortsteilen mit der gewerblichen Schwerpunktsetzung genutzt werden.

Profil: Ortsteil mit Schwerpunkt der naturraumorientierten Erholung



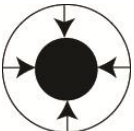
Die Lage in Räumen mit besonderer naturräumlicher Ausstattung (z.B. Rippachtal, zusammenhängende Wald- und Wiesenflächen, Mondsee) stellt sich als besonderes Entwicklungspotenzial dar. Dabei gilt es, die vorhandenen – teils noch ungenutzten – Potenziale in Wert zu setzen, miteinander zu verknüpfen und Synergien zu generieren. Neben der Erholungsfunktion soll Wohnen in diesen Ortsteilen gestärkt und qualitativ aufgewertet werden.

Profil: Ortsteil mit landwirtschaftlichem Schwerpunktprofil

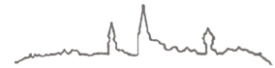


Ortsteile mit landwirtschaftlichem Schwerpunktprofil weisen aufgrund ihrer historischen Entwicklung auch heute noch Bezug zur Landwirtschaft auf. Einerseits sind die Orte von landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen umgeben, andererseits wird der ländliche Charakter auch innerhalb der Orte durch die ursprünglich landwirtschaftliche Gebäudesubstanz deutlich. Ortsteile, in denen diese Eigenschaften auch zukünftig eine prägende Funktion einnehmen soll, werden mit diesem Profil belegt.

Profil: Ortsteil mit Konsolidierungsbedarf



Etliche Ortsteile können keine spezifische Charakteristik aufweisen. Die ehemals prägende landwirtschaftliche Nutzung ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen, gewerbliche Ansiedlungen und Angebote der Daseinsvorsorge existieren nicht oder nur in Größenordnungen, die keine besondere Zugkraft für den Ort entwickeln. Darüber hinaus besteht aufgrund der demografischen Veränderung häufig Anpassungsbedarf des Gebäudebestandes, um die Ortsbilder zu erhalten und die noch vorhandenen Wohnformen im ländlichen Raum zu stärken.



Ortschaften	Gemeindliche Daseinsvorsorge / Wohnschwerpunkt	Landwirtschaftliche Prägung	Naturraumpotenzial	Gewerbliche / industrielle Prägung	Konsolidierungsbedarf
Hohenmölsen	X			X	
Granschütz	X	X			X
Taucha		X	X		
Webau		X		X	
Zembschen		X	X		X
Werschen		X			X

Abbildung 14: Zuordnung der Profile zu den Ortschaften. Quelle: REK 2013, S. 62.

4.3.2 Räumliche Zuordnung der Profile im Stadtgebiet

Im weiteren Ergebnis des Abstimmungsprozesses der Arbeitsgruppe des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2013 entstand folgendes Bild der Stadtregion, das die zuvor erarbeiteten Profile in einer räumlichen Verteilung darstellt. Insbesondere in Bezug auf das Profil „Konsolidierungsbedarf“ fand eine Verortung auch auf Ebene der Ortsteile statt.

Die daraus resultierende Karte zeigt die Differenzierung der Schwerpunktsetzungen zwischen den einzelnen Ortschaften, beschreibt den Fokus der zukünftigen Ausrichtung innerhalb des Stadtgebietes und trifft somit auch Aussagen zur Eigenentwicklung der Ortsteile. Übergeordnete Planungen, wie beispielsweise der Landes- oder Regionalplanung bleiben von dieser Ausrichtung unberührt.

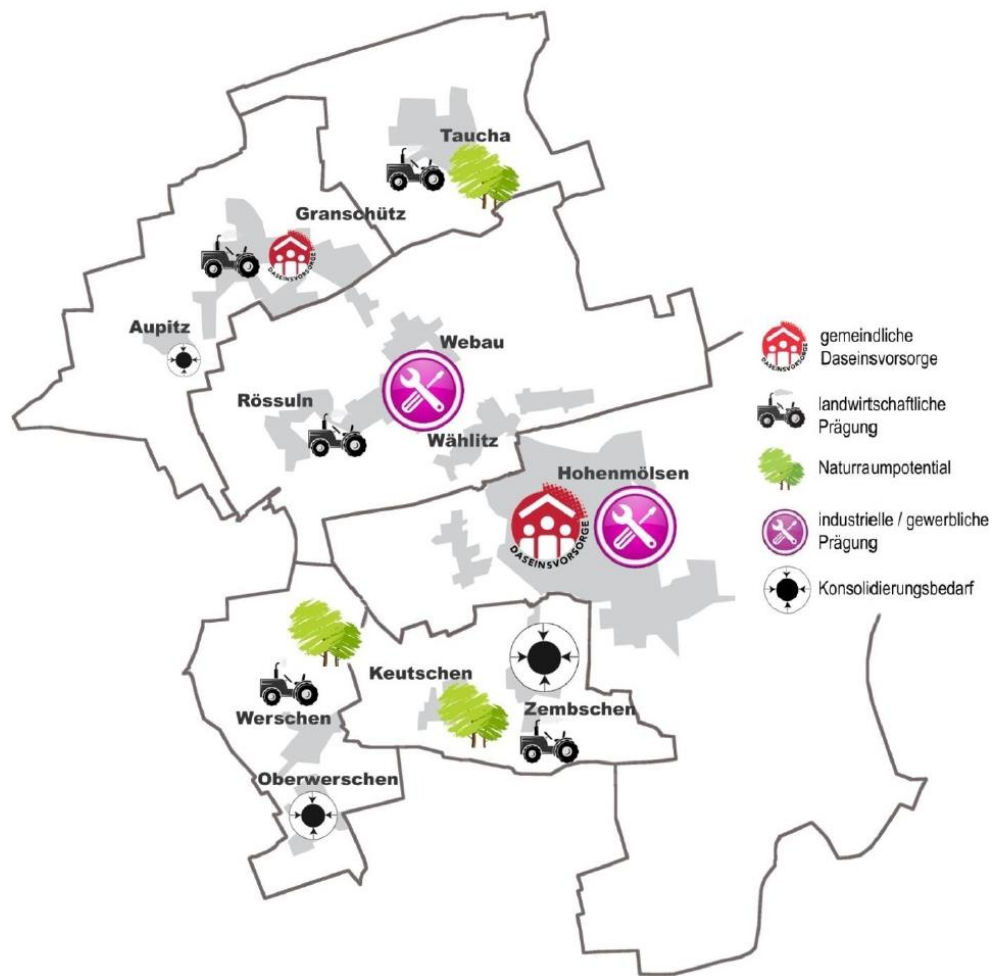
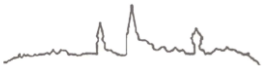
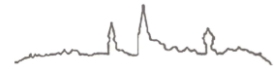


Abbildung 15: Räumliche Zuordnung der Profile auf Ebene der Ortsteile. Quelle: REK 2013, S. 63.

Die formulierten Profile und die räumliche Schwerpunktsetzung sind Teil des Leitbildes. Sie dienen damit auch als Grundlage zur Umsetzung der in den folgenden Kapiteln ausgearbeiteten Handlungsfelder und Leitprojekte.

Die vorrangige Umsetzung der erarbeiteten räumlich-funktionalen Schwerpunktsetzung ist ein essentieller Teil der Leitbildstrategie der Stadt, um einen bedeutenden Beitrag zur nachhaltig gesteuerten Entwicklung beitragen zu können.



5. Handlungsfelder und Leitprojekte

Das Leitbild und die folgenden Handlungsfelder sowie die Leitprojekte bilden den Überbau der Handlungsstrategie für den Zeitraum der kommenden 15 Jahre (bis 2035). Im folgenden Kapitel werden die Handlungsfelder und Leitprojekte der Stadt Hohenmölsen aufgezeigt und aktualisiert.

In der Konzeptionsebene des ISEK stellen sie die Überleitung zur praktischen Umsetzungsebene dar, mit deren Hilfe die formulierten Zielsetzungen (das Leitbild) erreicht werden sollen. Sie ermöglichen zugleich die Evaluierung und Anpassung der Handlungsstrategie im Rahmen des Zeithorizonts und der weiteren Weichenstellung der Entwicklungsstrategie darüber hinaus.

Handlungsfelder und Leitprojekte können im Zeitverlauf neu bewertet und angepasst werden. Aufgrund der nicht abschätzbaren Rahmenbedingungen der Weiterentwicklung über den langen Zeithorizont hinaus, insbesondere bei mittel- und langfristigen Maßnahmen, ist der flexible Umgang mit der Entwicklungsstrategie notwendig, um handlungsfähig zu bleiben und effektiv steuern zu können. So ist es beispielsweise heute nicht möglich, die Finanzierungsmöglichkeiten und die Fördermittelkulisse und über einen langfristigen Zeitrahmen in den Planungen zu berücksichtigen.

Maßnahmen und Projekte werden zudem abgeschlossen und neue werden hinzukommen. Die Nachsteuerung ist daher innerhalb der Konzeptionsebenen möglich und notwendig, auch um sich an aktuelle Entwicklungen anzupassen. Die Methodik erlaubt damit gleichzeitig eine Bewertung und Priorisierung von Zielsetzungen und Maßnahmen.

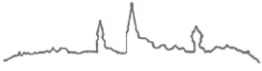
**Überleitung zur
Umsetzungsebene**

5.1 Handlungsfelder

Inhaltlich stellen die Handlungsfelder Themenkomplexe dar, die in der zukünftigen Entwicklung der Stadt schwerpunktmäßig bearbeitet werden sollen, um die Ziele des Leitbildes zu erreichen. Die einzelnen Handlungsfelder können den in Kapitel 4.1.1 formulierten Leitbildsätzen zugeordnet werden und bilden das Gerüst für darunter einzuordnende Projekte und Maßnahmen. Einige Handlungsfelder entfalten ihre Wirkung in gleich mehreren Leitbildsätzen.

Damit sind Handlungsfelder als thematisch zusammengehörige Aufgabenkomplexe zu verstehen. Sie werden mit Aufgaben untersetzt, die notwendig sind, um bestehende Defizite abzustellen oder zu verringern, die gewünschten Entwicklungen voranzutreiben, und aufgestellte Ziele zu erreichen.

**Thematische
Aufgabenkomplexe**



Die Stadt Hohenmölsen verfügt bereits über eine Reihe formulierter Handlungsfelder, die auf einer gemeinsamen Basis erarbeitet wurden. Eine erste Aufstellung von Handlungsfeldern erfolgte im ISEK 2010. Der Fokus lag auf der Thematik Wohnen sowie dem Wohnungsleerstand und der Prämisse des starken negativen Bevölkerungsrückgangs. Einen räumlichen Bezug gab es nur zur Kernstadt Hohenmölsen. Zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes 2013 wurden die Handlungsfelder grundlegend neu aufgestellt und auf die Gebietskulisse der Gesamtstadt ausgerichtet.

Die bisher aufgestellten 15 Handlungsfelder haben an ihrer Aktualität nichts verloren und werden auf der Grundlage des REK 2013 in die Fortschreibung des ISEK übernommen. Sie wurden seiner Zeit durch die REK-Arbeitsgruppe diskutiert, herausgearbeitet und formuliert und bilden entsprechend einen gemeinsamen Konsens (vgl. REK 2013, S.64ff).

Auf der praktischen Ebene bieten die Handlungsfelder allen Beteiligten der Gestaltungsprozesse in Hohenmölsen einen Überblick über die zu strukturierenden Aufgaben und Maßnahmen und stellen somit eine Vorbereitung für die anschließende Projektebene dar. Sie sind die Handlungsgrundlage der beteiligten Akteure im Stadtentwicklungsprozess. Die untersetzten Aufgaben sind nicht als abschließend formuliert anzusehen. Spätere Anpassungen und Ergänzungen sind möglich.

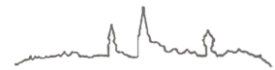
Es gibt keine Priorisierung oder Rangfolge der Handlungsfelder, wenngleich diese im Anschluss nummeriert aufgelistet werden. Dies dient lediglich der Übersicht. Einige Handlungsfelder decken jedoch sehr weitreichende thematische Bereiche ab und bedienen zugleich mehrere Zielsetzungen aus dem Leitbild. Sie sind daher von entsprechender Bedeutung.

5.1.1 Übersicht und Fortschreibung

Mit der Fortschreibung des ISEK werden die bestehenden Handlungsfelder angepasst, aktualisiert und erweitert. Durch die Ergänzung neuer Schwerpunktziele im Leitbild besteht die Notwendigkeit, die bisher weitgehend in den Handlungsfeldern nur wenig oder untergeordnet verankerten Themen des Strukturwandels und der Anpassungen an den Klimaschutz zu implementieren.

Angepasst wurden einzelne Titel bzw. Benennungen der Handlungsfelder sowie mehrere der untersetzten Aufgabenbereiche, die zudem mit neuen Aufgaben erweitert und konkretisiert wurden.

Um die Bedeutung der zukünftigen Anpassungen an den Klimawandel zu unterstreichen wurde ein neues Handlungsfeld hinzugefügt, das sich der entsprechenden Thematik widmet (Handlungsfeld 16). Zudem wurden in den bestehenden Handlungsfeldern klimaschutzbezogene Aufgaben eingefügt.

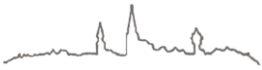


	Handlungsfeld (ohne Rangfolge)	
HaF 1	Stabilisierung der Einwohnerzahl	Leitbildsatz 1
HaF 2	Nachhaltige + bedarfsorientierte Anpassung des Wohnungsbestandes	
HaF 3	Erhaltung / Stärkung der Vereinslandschaft	
HaF 4	Sicherung der überdurchschnittlich hohen Qualität der sozialen Infrastruktur als besonderer Standortvorteil	Leitbildsatz 2
HaF 5	Gewährleistung einer gut ausgebauten Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt	
HaF 6	Wiederbelebung / Stärkung der Ortskerne	
HaF 7	Entwicklung einer schnellen, gut ausgebauten Verkehrsanbindung und -vernetzung	Leitbildsatz 4
HaF 8	Erweiterung und Sicherung des wirtschaftlichen Profils der Region	
HaF 9	Erhöhung des Angebotes an wohnortnahen Arbeitsplätzen, Verringerung des Auspendleranteils	
HaF 10	Fachkräftesicherung und -professionalisierung	Leitbildsatz 5
HaF 11	Ausbau von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und regionaler Wirtschaft	
HaF 12	Kräftebündelung benachbarter Gemeinden und Entfaltung überregionaler Außenwirkung	Leitbildsatz 6
HaF 13	Inwertsetzung vorhandener Landschaftsraumpotentiale durch gemeindeübergreifende Vernetzung	
HaF 14	lebendige Partnerschaften mit anderen Bergbauregionen	
HaF 15	Realisierung innovativer Projekte zur Erweiterung der Naherholungslandschaft und Etablierung touristischer Angebote	Leitbildsatz 7
HaF 16	Vermeidungs- und Anpassungsstrategien im Klimawandel	
		(übergreifend)

Abbildung 16: Übersicht der Handlungsfelder, Quelle: Stadt Hohenmölsen, eigene Darstellung.

5.1.2 Die Handlungsfelder der Stadt Hohenmölsen

Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Handlungsfelder und ihre Inhalte konkreter beschrieben. Die neue Themen, Anpassungen und aktualisierten Formulierungen der Fortschreibung werden kursiv dargestellt.



Handlungsfeld 1:

Stabilisierung der Einwohnerzahl

- *prioritäre Sicherung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge*
- *Gewährleistung der Erreichbarkeit und Leistungsfähigkeit der Infrastruktur*
- *Stärkung Arbeitsplatzangebot – stärkster Bindungsfaktor*
- *Sicherung und Stärkung der vielfältigen Bildungslandschaft als Alleinstellungsmerkmal in der Region sowie Vernetzung der Bildungslandschaft mit regionalen Beschäftigungschancen*
- *Verbesserung der Anbindungsqualität um Auspendler langfristig am Wohnort zu halten*

Leitprojekte: 1, 2, 4, 5, 7

Das Handlungsfeld „Stabilisierung der Einwohnerzahl“ zielt auf die weitere Verbesserung und Verringerung des Einwohnerrückgangs. Erreicht werden soll dies durch die Sicherung bestehender und der Schaffung weiterer Angebote, insbesondere in Bezug auf die Standortvorteile bereits vorhandener Infrastrukturen im Stadtgebiet. Die Sicherung bestehender Einrichtungen (Bildung, Betreuung, Versorgung) und die Stärkung sowie Weiterentwicklung des „Bindungsfaktors Arbeitsplätze vor Ort“ sind zentrale Anliegen und Aufgaben.

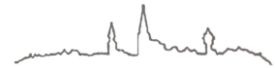
Handlungsfeld 2:

Nachhaltige + bedarfsorientierte Anpassung des Wohnungsbestandes

- *Ressourcenschonung durch Bestandspflege und konsequente Innenentwicklung*
- *Schaffung von zielgruppenorientierten Wohnangeboten (alten- und behindertengerechter Wohnraum, Familienwohnraum, generationenübergreifendes Wohnen)*
- *Aufwertung des Wohnumfeldes*
- *angepasste Einzelbetrachtung der Wohnbestandsentwicklung der einzelnen Ortslagen*
- *gesamstädtisches Leerstands- und Aktivierungsmanagement / Strategie zur Erreichbarkeit privater Eigentümer*
- *Koordinierung von Bau- und Kaufinteressen, Bedarfsermittlung*
- *energetische Gebäudesanierungen, nachhaltige Baumaßnahmen*

Leitprojekte: 1, 2, 3, 6, 7, 8

Bedarfsgerechter Wohnraum ist im Wesentlichen die Basis der zukünftigen Entwicklung der Stadt. Insbesondere die Anpassung im vorhandenen Bestand und die weitere Vermeidung von sich verhärtendem Leerstand ist Ziel dieses Handlungsfeldes. Es besteht die Notwendigkeit eines koordinierten Handelns und einer engen Zusammenarbeit aller Ortschaften, um entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Das Handlungsfeld bündelt Maßnahmen,



um den Grundsatz der Innenentwicklung, Reaktivierungen im Bestand und Nachverdichtungen in den zentralen Wohnlagen zu ermöglichen, um die Attraktivität Hohenmölsen als Wohnstandort weiter zu steigern.

Darüber hinaus können der Erhaltung und die Schaffung attraktiver Wohnverhältnisse bei gleichzeitiger Verbesserung von Erwerbs- und Freizeitmöglichkeiten den Abwanderungstendenzen entgegenwirken und den Zuzug positiv beeinflussen.

Handlungsfeld 3:

Erhaltung / Stärkung der Vereinslandschaft

- konzentrierte und gemeinsame Nachwuchsförderung
- gemeinsame identitätsbildende Aktivitäten, gemeinsames Marketing
- *generationenübergreifende Veranstaltungen und Engagements*
- *Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements (Anreize, Aufwandsunterstützung, Wertschätzung)*

Leitprojekte: 2, 4, 5, 8

Die Vereinslandschaft und das ehrenamtliche Engagement übernehmen wichtige Funktionen für die Bevölkerung Hohenmölsens. Diese werden in der Zukunft von noch größerer Bedeutung sein, da der Umfang von Leistungen von Kommunen und öffentlichen Institutionen nur bedingt in der bisherigen Weise ausgeführt werden können. Die Unterstützung der Vereinsarbeit und des Ehrenamtes dienen dazu, gesellschaftliche Bereiche aller Art zu fördern und damit die weichen Standortfaktoren sowie Vielfalt der Angebote für die Bevölkerung zu stärken.

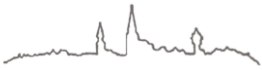
Handlungsfeld 4:

Sicherung der überdurchschnittlich hohen Qualität der sozialen Infrastruktur als besonderen Standortvorteil

- zielorientierte Profilierung der Angebotslandschaft (Zielgruppen junge Familien, Familiengründungen, ältere Menschen)
- *Sicherung des Alleinstellungsmerkmals der Bildungslandschaft*
- Stärkung Bürgerbewusstsein und -engagement – Bürgerhaushalt, Bürgerbeteiligungen

Leitprojekte: 2, 4, 5, 8

Die Sicherung der hohen Qualität der sozialen Infrastruktur stellt die Basis der guten vorliegenden weichen Standortfaktoren und damit der Standortvorteile der Stadt gegenüber den anderen Gemeinden der Region in den Mittelpunkt des Handlungsfeldes. Ein Ziel ist der Erhalt des Alleinstellungsmerkmals der vorhandenen Bildungslandschaft in der Stadt.



Handlungsfeld 5:

Gewährleistung einer gut ausgebauten Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt

- Weiterentwicklung und Ausbau des innerörtlichen Radwegenetzes
- *Ausbau / Ergänzung (zweckdienlicher) rad(touristischer) Infrastruktur (Angebote, Informationsmöglichkeiten, Beschilderung, lokale Partner...)*
- Realisierung zeitlich und räumlich flexibler Angebote
- *zielgruppengerechte Optimierung des ÖPNV durch engere Zusammenarbeit mit dem Landkreis, Umsetzung des „Servicebus“ (Konzept Saale-/Rippachtal mobil)*
- Ergänzung des ÖPNV mit innovativen Komplementärangeboten, Förderung von ergänzenden alternativen Mobilitätsformen (gewerblich und privat, Informationsangebote)

Leitprojekte: 2, 3, 6, 7

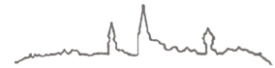
Die Weiterentwicklung innerörtlichen Infrastrukturen zur Anbindung an das Zentrum der Stadt steht im Fokus dieses Handlungsfeldes. Effektive und leistungsfähige Verbindungen zwischen den Ortsteilen und der Kernstadt sind von essentieller Bedeutung für die Daseinsvorsorge und Versorgung der Bevölkerung. Die Maßnahmen zur Aufwertung und Verbesserung sind aufgrund sich verändernder Mobilitätsformen und einer entsprechenden Anpassung des Mobilitätsverhaltens notwendig, um die Anbindung der ländlich geprägten Ortsteile an die Kernstadt zu sichern. Zeitgleich bieten entsprechend entwickelte Radwege einen Mehrwert in Bezug auf touristische Angebote und die Naherholung sowie die technische Weiterentwicklung (E-Bikes) neue und verbesserte Möglichkeiten der Mobilität.

Handlungsfeld 6:

Wiederbelebung / Stärkung der Ortskerne

- konsequente Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Vermeidung neuer Netzinfrasturktur (Straßen, Leitungen, Grün, ...)
- *Stärkung der Aufenthaltsqualität, Funktionsstärkung des öffentlichen Raums*
- *Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel (Klimaschutz) vorrangig in den zentralen Ortslagen (angepasste Bauweise, Verbesserung des Mikroklimas / Vermeidung von Hitzeinseln / „Klimaschutzbäume“ / Flächenentsiegelung)*
- *Fördern von privaten Aktivitäten zur Sanierung und Pflege der Ortsbilder / Vorbildwirkung durch öffentlicher Eigentümer / Unterstützung bürgerlicher Initiativen in der Ortsbildpflege*
- *Strategie zum Umgang mit ortsprägenden und historischen Einzelgebäuden (wie Kirchen, ehem. Gasthäusern, Gemeinschaftshäusern)*

Leitprojekte: 2, 3, 4, 5, 6, 8



Das Handlungsfeld „Wiederbelebung / Stärkung der Ortskerne“ stellt einen städtebaulichen Schwerpunkt bei der Entwicklung aller Ortsteile im Stadtgebiet, inklusive der Kernstadt, dar. Die Sicherung und der Erhalt sowie die punktuelle Aufwertung der Funktionen der Siedlungszentren sind wichtig für die Bevölkerung, die Attraktivität vor Ort und für die demographischen Rahmenbedingungen. Intakte Ortslagen mit einem entsprechenden Umfeld bilden eine solide Grundlage für eine positive Entwicklung. Einen Handlungsschwerpunkt auf die Ortskerne zu setzen entspricht zugleich dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“.

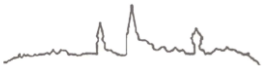
Handlungsfeld 7:

**Entwicklung einer schnellen, gut ausgebauten
Verkehrsanbindung und -vernetzung**

- *Sicherung und Entwicklung der verkehrlichen Anbindung einer leistungsfähigen Ost-West-Verbindung nach Sachsen*
- Realisierung notwendiger Ortsumgehungen, günstigerer Verkehrsführungen zur gezielten Lenkung von Industrie- und Gewerbeverkehr
- Optimierung einzelner Straßenabschnitte, besonders für Schwerlastverkehr und den Durchgangsverkehr
- *Breitbandanbindung und Mobilfunknetze für Gewerbe- und Wohnstandorte*

Leitprojekte: 1, 7

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur sind weiterhin Defizite vorhanden, die behoben werden und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt verbessern sollen. Dies betrifft insbesondere die überörtliche Anbindung in Richtung Sachsen, die durch den großflächigen Tagebaubetrieb abgeschnitten und für die regionale Entwicklung von Bedeutung ist. Mit dem Auslaufen der Tagebautätigkeiten und dem damit verbundenen Strukturwandel sowie der zukünftigen Landschaftsentwicklung werden auch neue Vernetzungen in der Region benötigt. Darüber hinaus sind für die weiteren Entwicklungen die Verbesserung der Ortsumgehungen sowie die gezielte Lenkung und Verbesserung für den Schwerlast- und Durchgangsverkehr formulierte Aufgaben, die in diesem Handlungsfeld formuliert sind.



Handlungsfeld 8:

Erweiterung und Sicherung des wirtschaftlichen Profils der Region

- Stärkung vorhandener mittelständischer Unternehmen / Beförderung von Komplementärsiedlungen
- öffentliche Investitionen unter der Prämisse, Folgeinvestitionen und Anbietervernetzung zu ermöglichen
- *Entwicklung des Braunkohlereviere zur „Energiregion“ (Strukturwandel, Schwerpunkt regenerative Energien)*
- *stadtweites Flächenmanagement für gewerbliche und industrielle Nutzungen*
- *Ansiedlungsmöglichkeiten von nicht störendem Kleingewerbe in den Ortsteilen in Bestandslagen (Nach- und Umnutzungen)*
- *Bestandspflege und -betreuung ortsansässiger Unternehmen als aktiver Bestandteil der Wirtschaftsförderung / Förderung der Unternehmensnachfolge und des Generationswechsels in Kleinunternehmen – Nachfolgeförderung*
- *Unterstützungsstrategien zur Förderung von Existenzgründungen*
- *aktive Vorbereitung auf die wirtschaftlichen Profیلänderungen im Zusammenhang mit dem Strukturwandel im primären Sektor*

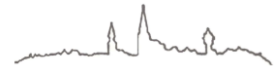
Leitprojekte: 1, 7

„Erweiterung und Sicherung des wirtschaftlichen Profils der Region“ ist ein wirtschaftsbezogenes Handlungsfeld, das jedoch nicht nur Bezug zum Bestand und dessen Ausbau, sondern auch auf die zukünftige Nutzungen im Stadtgebiet mit den mittel- und langfristigen Änderungen im Rahmen des Strukturwandels aufweist.

Die Stadt verfügt bereits über ein ausgeprägtes Gewerbe- und Industrieprofil und eine entsprechende Unternehmensstruktur, insbesondere bei Unternehmen kleinerer und mittlerer Größe.

Potenziale und Aufgaben ergeben sich aus den vorhandenen Flächenreserven der Gewerbe- und Industriegebiete, der guten infrastrukturellen Anbindung (Lage in der Region) und der Möglichkeit, diese auch zukünftig sehr gut überregional vermarkten zu können. Ein weiteres Potenzial und damit verbundene Aufgaben, die sowohl Chancen als auch Risiken bergen, ist der Strukturwandel, der langfristig zu einer Veränderung des wirtschaftlichen Profils der Stadt führen wird.

In den ländlich geprägten Ortsteilen gilt es, die vorhandenen Unternehmen zu erhalten und durch die Förderung von bspw. Nachfolgeregelungen zu sichern. Die aktuellen Entwicklungen in den demografischen Rahmenbedingungen zeigen einen Handlungsbedarf für Unterstützungsstrategien auf, um auch die wichtigen kleinteiligen Strukturen und Wertschöpfungsketten aufrecht zu erhalten.



Handlungsfeld 9:

Erhöhung des Angebotes an wohnortnahen Arbeitsplätzen, Verringerung des Auspendleranteils

- gezielte Wirtschaftsförderung zur Ansiedlung möglichst arbeitskräfte-intensiver Betriebe
- Stärkung / Unterstützung Dienstleistungssektors (Kleinunternehmen)
- Ausbau leistungsfähiger Breitbandanbindung für Wohn- und Arbeitsstätten

Leitprojekte: 1, 2, 7

Der Auspendleranteil bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in den letzten Jahren weiter gestiegen. Ein Ziel der Stadt ist, Arbeitnehmer (und damit Familien und Einwohner) im Stadtgebiet mehr Möglichkeiten zu bieten, um auch einen drohenden Bevölkerungsverlust im Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklungen zu vermeiden.

Veränderte Arbeitsmodelle und damit verbundene Veränderungen im Mobilitäts- und Wanderungsverhalten können hier ebenfalls Chancen und Risiken beherbergen.

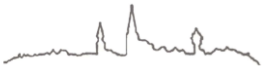
Handlungsfeld 10:

Fachkräftesicherung und -professionalisierung

- Ausrichtung der regionalen Bildung auf die regionale Wirtschaft (Regionalisierung von Bildung, praxisbezogener Unterricht)
- dauerhafte Erhaltung der vorhandenen Bildungsinfrastruktur (Erhaltung aller Schulformen)
- Beförderung von Familienfreundlichkeit in Unternehmen (flexible Arbeitszeitmodelle)
- *Gezielte Anwerbung von qualifizierten Arbeitskräften*

Leitprojekte: 2, 5, 7

Vom allgemeinen und überregionalen Fachkräftemangel sind die ländlichen Städte und Kommunen besonders betroffen. Mit dem Handlungsfeld „Fachkräftesicherung und -professionalisierung“ soll der Entwicklung aktiv entgegen gesteuert werden. Die besonders guten Ausgangsbedingungen in der lokalen Bildungsinfrastruktur sollen als Vorteil der Stadt Hohenmölsen in diesem Wettbewerb genutzt werden.



Handlungsfeld 11:

Ausbau von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und regionaler Wirtschaft

- Profilschärfung der weiterführenden Schulen (Wege zur Berufskompetenz: Praktika-Angebote, ergänzende (Weiter-) Bildungsangebote)
- Kooperation zwischen Wirtschaft und Kommune - Umsetzung gemeinnütziger Projekte
- spezielle Förderung, Wettbewerbe
- *gezielte Wirtschaftsförderung ansässiger Ausbildungsbetriebe und überregional wirkendes Marketing / Stärkung der Stadt als Ausbildungsstandort*
- *Fokus (insbesondere) junger Menschen auf berufliche Zukunft in der Heimatregion richten*

Leitprojekte: 2, 4, 5, 7

In Verbindung mit den zuvor aufgezeigten Handlungsfeldern mit Bezug zur Wirtschaftsentwicklung und zu den Beschäftigten konzentriert sich der „Aufbau von Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und regionaler Wirtschaft“ auf die notwendige Schnittstelle zwischen den vielfältigen mit der Thematik verbundenen Aufgaben. Um eine positive zukünftige Entwicklung zu ermöglichen, besteht die Notwendigkeit, die handelnden Akteure der Bildungsträger und der Unternehmen einzubinden, zu vernetzen und mögliche Synergieeffekte zu nutzen.

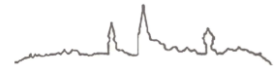
Handlungsfeld 12:

Kräftebündelung benachbarter Gemeinden und Entfaltung überregionaler Außenwirkung

- gemeinsames Marketing / mehr überregionale Werbung
- Schulkooperation zur Erhaltung wohnortnaher Bildungsangebote
- *Umsetzung interkommunale Infrastrukturprojekte*
- *gemeinsame Leitstrategien zum regionalen Strukturwandel, insbesondere in Bezug zum Ausstieg aus der Braunkohleverstromung*

Leitprojekte: 1, 3, 5, 7

Eine besondere Bedeutung für die weitere Entwicklung der Region wird die Zusammenarbeit der Kommunen mit ihren Nachbargemeinden einnehmen. Das Handlungsfeld greift die besonderen Erfordernisse auf, die sich durch die Lage und Entwicklung der gesamten Region, insbesondere in Verbindung mit dem Strukturwandel ergeben. Die gemeinsame Pla-



nung, Bearbeitung und Bündelung von Maßnahmen wird als notwendig erachtet, um zukünftig eine gute Aufstellung im überregionalen Kontext einnehmen zu können. Intensive Koordinations- und Abstimmungsprozesse werden dafür benötigt. Überregional bedeutet in diesem Fall auch länderübergreifend in Zusammenarbeit mit den Kommunen in Sachsen und Thüringen.

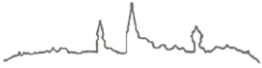
Handlungsfeld 13:

Inwertsetzung vorhandener Landschaftsraumpotentiale durch gemeindeübergreifende Vernetzung

<ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Landschaftsentwicklung sowie Erhalt und Sicherung naturnaher Landschaften</i> ▪ <i>„Grün verbinden“ - stärkere Einbindung renaturierter Flächen in Naherholungsstrukturen</i> ▪ <i>Förderung und Weiterentwicklung der Biotope, Biotopverbunde und Schutzgebiete</i> ▪ <i>Vernetzung der städtischen Grünflächen mit naturnahem Umland (Kaltluftzufuhr, Stadtklima und Vernetzung des Naherholungsraumes)</i> ▪ <i>Landschafts- und Biotopvernetzung, regional wie überregional</i> 	Leitprojekte: 2, 3, 6, 7
--	--------------------------

Das Handlungsfeld „Inwertsetzung vorhandener Naturraumpotentiale durch gemeindeübergreifende Vernetzung“ kann eng mit der Thematik der Vermeidungs- und Anpassungsstrategien für den Klimawandel verbunden werden, zielt jedoch in erster Linie auf die Aufwertung der naturräumlichen Ausstattung und deren Attraktivitätssteigerung ab.

Mit der Weiterentwicklung und dem Ausbau vorhandener Naturräume und dem Erhalt sowie der Steigerung der Artenvielfalt werden die damit verbundenen Maßnahmen zugleich die Umgebungsqualität auf. Neben den positiven Wirkungen auf die Umwelt und den Multiplikatoreffekten für die Anpassungsstrategien beim Klimawandel dient die Weiterentwicklung direkt den Einwohnern und Besuchern der Stadt insbesondere der Naherholung und dem Tourismus. Sie wertet die weichen Standortfaktoren auf.



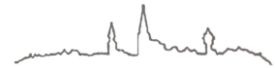
Handlungsfeld 14:

lebendige Partnerschaften mit anderen Bergbauregionen

- *Erfahrungsaustausch zwischen ähnlich geprägten Regionen fördern*
- *interdisziplinäre Akteursnetzwerke bilden und überregionale Erfahrungen des Strukturwandels nutzen*
- *aktive strategische Positionierung und Projektumsetzung im Strukturwandelprozess des Ausstiegs aus der Kohleverstromung*
- *Aktionsangebote für Kinder und Jugendliche*
- ...

Leitprojekte: 2, 4, 5, 7

Das Handlungsfeld der „lebendige Partnerschaften mit anderen Bergbauregionen“ bündelt Maßnahmen zur Intensivierung von (politischen) Austauschprozessen in Bezug auf den Strukturwandel der Bergbauregionen. Die Stadt Hohenmölsen ist in besonderem Maße davon betroffen, findet sich damit jedoch in einer Reihe weiterer Regionen und Kommunen wieder. Das Handlungsfeld zielt auf den aktiven überregionalen Erfahrungsaustausch ab, der für alle Beteiligten als vorteilhaft angesehen wird.



Handlungsfeld 15:

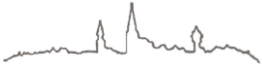
Realisierung innovativer Projekte zur Erweiterung der Naherholungslandschaft und Etablierung touristischer Angebote

- stärkere Kooperation „Erholungspark Mondsee“ mit MIBRAG, Stadt, Vereinen
- Kooperation Vereine – Bergbauunternehmen zur Realisierung innovativer Projekte
- *Profilschärfung mit Ausrichtung auf die „Energierregion“*
- *aktive strategische Positionierung und Projektumsetzung in Strukturwandelprozessen, insbesondere in Bezug auf den Ausstieg aus der Kohleverstromung*
- *Konzeptionierung der Nutzung (Naherholung und Tourismus): realistische Potenziale und Standorte*
- *Notwendige lang-/mittelfristige Investitionen in Infrastrukturen (Versorgungsdefizite im öffentlichen Personennahverkehr)*
- *Vernetzung „Energiewirtschaft“ und Industrie*
- Strategie zur Weiterentwicklung der kulturellen und touristischen Angebote
- Ausbau der Vermarktung der Angebote
- Ausbau der Informationsangebote, Besucherlenkung, Beschilderung, ...
- stärkere Einbeziehung der Naturraumpotenziale (z.B. auch mittels Synergieeffekten in Bezug zur Naherholung, ...)

Leitprojekte: 2, 3, 6, 7

Neben der regionalen Kooperation bei Belangen der allgemeinen wirtschaftlichen und der demografischen Entwicklung, bildet das Alleinstellungsmerkmal des Strukturwandels im mitteldeutschen Braunkohlerevier eine außergewöhnliche Bedeutung in Bezug auf lokale Maßnahmen und Projekte. Zum einen ist die Umsetzung von Maßnahmen in der Stadt Hohenmölsen eine langfristige Aufgabe, um die eigene Attraktivität steigern und den Strukturwandel positiv meistern zu können. Zum anderen ist die Aufgabe zeitgleich mit den beteiligten Kooperationspartnern der Wirtschaft und den Nachbarkommunen abzustimmen und gemeinsam zu bewältigen. Der Auseinandersetzung mit diesem Thema und den damit verbundenen Abstimmungs- und Koordinationsprozessen wird eine große Bedeutung beigemessen, weshalb sie im vorliegenden Entwicklungskonzept mit einem eigenem Handlungsfeld ausgestattet wird, das die vielfältigen der dazugehörigen Aspekte bündelt, und anschließend in einem daraus resultierenden Leitprojekt verankert.

Die Einstellung des Braunkohleabbaus im Tagebau Profen, die geplante Flutung der Abbaufelder und die weiteren Entwicklungsprozesse der Renaturierung der Landschaft und wirtschaftlichen Folgen können nach aktuellen Kenntnissen zeitlich nicht abschließend eingeordnet werden. Umso wichtiger wird die frühzeitige Auseinandersetzung und abgestimmte



Positionierung zu möglichen Entwicklungen als zielführend betrachtet, die sowohl innerhalb der Stadt, als auch mit den vielen weiteren betroffenen Akteuren geführt werden müssen.

Die langfristige Realisierung und Sicherstellung dieses Prozesses wird konkret durch die Aufstellung eines richtungsweisenden Leitprojektes gestützt, das die notwendigen Prozesse in den kommenden Jahren begleiten kann.

Handlungsfeld 16:

Vermeidungs- und Anpassungsstrategien im Klimawandel

- *eine im Rahmen des Strukturwandels und an den Klimawandel angepasste Landschaftsentwicklung und Renaturierung*
- *Vermeidung von Flächenverbrauch durch Innen- und Bestandsentwicklung (Ressourcenschonung)*
- *angepasste bauliche Maßnahmen, energetische Sanierungen bei Aufwertungen und Neubauten*
- *Förderung und Ausbau grüner Infrastrukturen*
- *klimaschutzdienliche Gestaltung:*
 - *von Innenbereichen (Ortszentren, Begrünung, Verschattung)*
 - *von Außenbereichen (Biotopvernetzung, Erosions- und Hochwasserschutz, Baum- und Heckenreihen, ...)*
- *Förderung und Ausbau der regenerativen Energien*

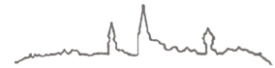
Das Handlungsfeld dient allen Entwicklungsbereichen und Projekten bzw. Maßnahmen gleichermaßen.

Ein Handlungsfeld welches sich globaler Klimaschutzaspekte auf der Ebene kommunaler Entwicklungsstrategien widmet, erscheint zunächst sehr von der gesellschaftlichen Diskussion geprägt und aufgesetzt, da lokale Ansätze zum Klimaschutz im ländlichen Raum häufig als gering eingestuft werden können.

Allerdings stellen Maßnahmen und Projekte auf lokaler Ebene nicht nur einen Beitrag für den überregionalen Klimaschutz dar, sondern dienen zeitgleich der Aufwertung sowie der Attraktivitäts- und Imagesteigerung für das Stadtgebiet. Sie stellen einen Wettbewerbsvorteil dar, wenn sie aktiv praktiziert werden.

Städtebauliche Prozesse an die Notwendigkeiten einer klimaschutzgerechten Gestaltung zu koppeln ist nicht nur Teil der gesellschaftlichen Aufgabe, sondern auch eine Vorgabe baugesetzlicher Regelungen (nach Baugesetzbuch). Die Reduzierung des Verbrauchs zusätzlicher Flächen durch die Umsetzung einer konsequenten Innenentwicklung bildet die Basis des Ansatzes und ermöglicht der Stadt zugleich eine nachhaltige Entwicklung durch effektiv gestaltete Infrastrukturen und Kosten.

Energetisch und klimaschutzgerechte Baumaßnahmen im Gebäudebereich und stadtklimatisch angepasste Gestaltungen stellen einen weiteren Grundsatz einer aktiven Klimaschutzkomponente dar, ebenso wie der Ausbau von Schutz- und Präventionsmaßnahmen in den ländlichen Räumen des Stadtgebietes.



5.2 Leitprojekte

Durch die Aufstellung von Leitprojekten erfolgt die Überleitung in die Konzeptumsetzung. Die Leitprojekte stellen also die Umsetzung des Leitbildes und der durch die Handlungsfelder definierten Aufgaben dar.

Leitprojekte stellen exemplarisch Projekte und Maßnahmen dar, ohne die detaillierte Ebene der Umsetzung anzureißen. Sie bilden Projektbündel ab, die bezüglich der Leitbildumsetzung eine starke Wirkung entfalten können, da sie mehrere Handlungsfelder in gleichem Maße verknüpfen wie auch zeitnah umgesetzt werden können. Sie genießen hohe Priorität. Die nachstehende Grafik verdeutlicht die Stellung von Leitprojekten innerhalb der Umsetzungsstruktur des Konzeptes und zeigt die Bezüge zum Leitbild, zu den Handlungsfeldern und weiteren Maßnahmen bzw. Projekten.

Exemplarische Maßnahmen

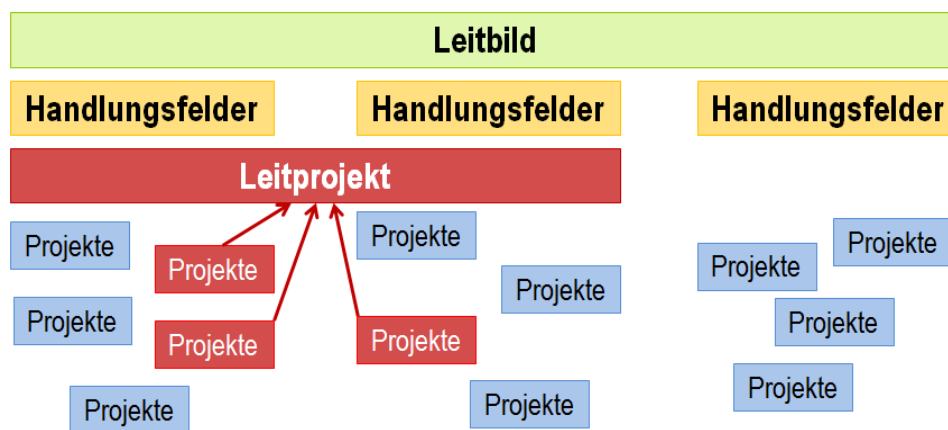
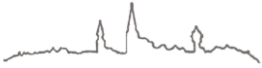


Abbildung 17: Leitprojekte innerhalb der Umsetzungsstruktur

Damit Leitprojekte erfolgreich umgesetzt werden können, sind die Verantwortlichkeiten an die Fachbereiche der Verwaltung sowie an konkrete Akteure zu binden, die die entsprechenden Maßnahmen umsetzen und koordinieren können. So sind Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben für die Realisierung von Leitprojekten notwendig. Wesentliche Bestandteile der Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben sind:

- Kooperation und Kommunikation aller Beteiligten
- Akteursgewinnung und aufgabenspezifische Bindung
- Koordinierung der finanziellen Mittel
- Ablaufsteuerung der Projektbestandteile
- Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung.



Innerhalb der Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes wurden bereits konkrete Projekte und Maßnahmen von den beteiligten Akteuren geäußert, diskutiert und umrissen. Ein Konsens über deren Umsetzungen kann erst nach weiterführenden Diskussionen im zu erfolgenden Umsetzungsprozess hergestellt werden. Sie haben keinen abschließenden Charakter und bieten die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und der projektspezifischen Konkretisierung.

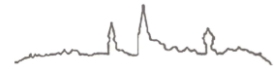
Übersicht der Leitprojekte	
1	„Sicherung und Entwicklung der regionalbedeutsamen Anbindungen“
2	„LEBEN im Ortskern – Leben MITTENDRIN!“ - Stärkung und Belebung der Ortskerne durch Angebote an bedarfsgerechten und modernen Wohn- und Lebensformen für alle Generationen sowie durch Aufbau kooperativer Strukturen
3	„Landschaft entwickeln – Regionen verbinden“ - Weiter- und Neuentwicklung der Landschaftsräume der Stadt
4	„MITEINANDER wirken – ZUKUNFTSSTARKE Vereine“ - <i>gemeinsam stark sein</i>
5	„MITEINANDER lernen – MITEINANDER leben“ - Schulkooperation zur Entwicklung der Bildungslandschaft
6	„Grüne Stadtregion“ - <i>Innerstädtische Freiraum- und Grünraumgestaltung</i>
7	„Aktiv im Revier“ - <i>Strategische Positionierung im Strukturwandel</i>
8	„Sorgenimmobilien“

Abbildung 18: Die Leitprojekte der Stadt Hohenmölsen.

Verantwortlichkeit für Leitprojekte

Die Verantwortung bzw. Federführung für die einzelnen Handlungsfelder und Leitprojekte sollen demnach jeweils innerhalb der Fachbereiche der Stadt oder relevanten Institutionen und Trägern platziert werden.

Um die Zielsetzungen auf der Basis der erarbeiteten Konzeption unter diesen Voraussetzungen erreichen zu können, muss dementsprechend der Gesamtprozess weiterhin gesteuert und kontrolliert werden. Diese Aufgabe obliegt der Stadtverwaltung Hohenmölsen.



5.2.1 Leitprojekt 1: „Sicherung und Entwicklung der regionalbedeutsamen Anbindungen“

Leitprojekt Wirtschaft und räumliche Vernetzung

Die Verkehrsinfrastruktur der Stadt zeigt, insbesondere in Bezug auf die räumliche Vernetzung und die überregionale Anbindungssituation, weiterhin Defizite. Eine gute und leistungsfähige räumliche Vernetzung ist jedoch ein existentielles Erfordernis und bleibt nach wie vor ein seit Jahren diskutiertes Thema.

Während der Fortschreibung des ISEK begann der Bau der neuen Verbindungsstraße nach Lützen (und Anbindung an die A 38). Ein zentrales Projekt der vergangenen Jahre konnte somit, über die Planungen in den letzten Konzepten hinaus, realisiert und die Anbindungsmöglichkeiten und -qualitäten in der Nord-Süd-Richtung verbessert werden.

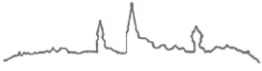
Der Neubau dieser Straßenverbindung wurde durch die Ausweitung der Abbautätigkeiten im Tagebau Profen notwendig. Die erhebliche Flächeninanspruchnahme durch den Bergbau hat jedoch bereits zuvor bereits zu erheblichen Folgen für die Verkehrsverbindungen geführt und bildet in der Konsequenz einen Standortnachteil für die Stadt Hohenmölsen. So wurden die Anbindungen an die westlichen Nachbarkommunen und nach Sachsen (Südraum Leipzig) erheblich eingeschränkt bzw. vollständig unterbrochen und besitzen eine schlechte Qualität.

Diese Verbindung ist in Bezug auf den Wohn- und Wirtschaftsstandort Hohenmölsen jedoch von enormer Bedeutung. Ein Ziel ist es daher, die mangelnden Verbindungen und entsprechenden Qualitäten der überregionalen Verkehrsachsen wiederherzustellen. Die Notwendigkeiten und Aufgaben sind bereits in den Handlungsfeldern verankert und sollen mit Hilfe dieses Leitprojektes zur Umsetzung gebracht werden.

Neben der wirtschaftlichen Stärkung ortsansässiger Gewerbe- und Industriebetriebe, des Individualverkehrs und der zu erwartenden Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit werden mit den beabsichtigten Projekten die harten und weichen Standortfaktoren positiv beeinflusst.

Umso dringender erscheint die Notwendigkeit der Projektumsetzung aber vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Braunkohleindustrie, denn die Einstellung der Abbautätigkeiten und die Renaturierung der ausgekohlten Landschaftsbereiche sind bereits heute eine Tatsache, die ihre enorme Tragweite erst in den kommenden Jahrzehnten zeigen werden. In Anbetracht langer Planungsprozesse besteht die Notwendigkeit, den Bedarf benötigter Infrastrukturprojekte frühzeitig in Angriff zu nehmen.

Auch weitere Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sind mit dem Erhalt und dem Ausbau vorhandener Gewerbestandorte und deren Verkehrsinfrastrukturen verknüpft. Industriestandort wie etwa in Wühlitz sollen weiterhin vorrangig über die östlich und in Nord-Süd-Ausrichtung verlaufenden Verkehrsachsen B91 und die BAB 9 erschlossen werden.



Neben neuen Infrastrukturprojekten ist daher die Stärkung ortsansässiger Betriebe und Firmen durch die Erhöhung der vorhandenen Anbindungsqualitäten notwendig. Dies vor allem den Durchgangs- und Schwerlastverkehr, dessen weitere Verbesserung nicht nur die Wirtschaft stärkt, sondern auch der Entlastung der betroffenen Anwohner dient.

Das Leitprojekt dient gleichzeitig der Implementierung von Maßnahmen zur Verbesserung des Individualverkehrs für Einwohner und Pendler.

5.2.1 Leitprojekt 2: „LEBEN im Ortskern – Leben MITTENDRIN!“

Leitprojekt für das Wohnen in der Stadt

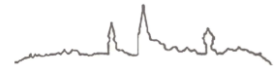
Mit dem Leitprojekt „Leben im Ortskern – Leben mittendrin“ geht die Stadt Hohenmölsen einen ersten, sehr wichtigen Schritt zur Realisierung der neuen baulichen Entwicklungsziele. Ziel ist es, in den Ortskernen Projekte umzusetzen, die für zukünftige Maßnahmen beispielgebend sind. Darüber hinaus soll es darum gehen, den Menschen – und vor allem jungen Familien – zu zeigen, dass moderne Wohnansprüche auch im Bestand realisierbar sind. Die architektonischen Lösungen sind dabei oft sogar interessanter und bieten – bei guter Planung – große Spielräume für individuelle Lösungen.

Vor allem im Hinblick auf die in der Stadt Hohenmölsen spürbaren Auswirkungen des demographischen Wandels kann die künftige Aufgabe nur die Nutzung und Modernisierung der vorhandenen Potenziale sein.

Mit dem Grundsatz einer „konsequenten Innen- vor Außenentwicklung“ bekennt sich Hohenmölsen zu dieser Entwicklung. Die Bedeutung und Dringlichkeit dieses Anliegens wird durch die Initiierung des Leitprojektes „Leben im Ortskern – Leben mittendrin“ unterstrichen. Es geht in erster Linie darum, die drohende Verwaisung der Ortszentren und das Wegbrechen gewachsener sozialer Dorfstrukturen sowie einen zunehmenden Leerstand und Verfall der historischen Bausubstanz zu verhindern. Je länger man das „langsame Sterben“ der Ortskerne zulässt, desto unattraktiver werden diese für nachfolgende Generationen und desto größere Anstrengungen sind notwendig, die Entwicklung umzukehren.

Voraussetzung und erster notwendiger Schritt zur Erhaltung, Entwicklung und Stärkung der Ortskerne ist die Erstellung eines Baulücken- und Leerstandskatasters sowie eine umfassende Aufnahme aller vom Leerstand bedrohten und sanierungsbedürftigen Gebäude. Die Stadt Hohenmölsen kann diesbezüglich schon heute teilweise auf eine Datenbank zur Erfassung unsanierter Liegenschaften im Gemeindegebiet zurückgreifen.

Vorgeschlagen wird, für die dort aufgelisteten Objekte im Rahmen des Leitprojektes, eines Architektenwettbewerbes bzw. als Diplomarbeitsthema (in Zusammenarbeit mit mitteldeutschen Hochschulen, z. Bsp. in Leipzig oder Weimar) interessante Ausbau-, Umbau- und Sanierungsvarianten zu erstellen. Dies kann unabhängig von konkreten Realisierungsab-



sichten erfolgen. Der Fokus sollte auf kostengünstigen und familienfreundlichen Lösungen liegen. Ziel ist es, aufzuzeigen, dass Umbau und Sanierung nicht teurer sein müssen.

Neubau und Erwerb sowie Umbau, Ausbau und Sanierung von Gebäuden innerhalb der Ortskerne sollten zukünftig durch Förderung unterstützt werden. Möglich wäre dies über ein kommunales Förderprogramm, wie erfolgreiche Beispiele aus anderen Städten und Verbandsgemeinden zeigen.

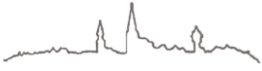
Zur Verfügung stehende Grundstücke und Gebäude sollten u.a. über eine Online-Börse bzw. die Homepage der Stadt bekannt gemacht und vermarktet werden. An gleicher Stelle sollten die anfangs genannten beispielhaften Ausbau- und Sanierungslösungen veröffentlicht werden, so dass sie als Anregungen und Ideenpool verfügbar sind. Regelmäßige Einladungen zur Besichtigung erster realisierter Objekte könnten das Angebot ergänzen.

5.2.3 Leitprojekt 3: „Landschaft entwickeln – Regionen verbinden“

Die Bergbaufolgelandschaften im Osten Hohenmölsens, die Auenlandschaften wie das Rippachtal sowie ehemalige Grubengelände und daraus entstandene Seen im Stadtgebiet besitzen ausbaufähige landschaftliche Potenziale. Alte Baumbestände, Feuchtwiesen und Flussauen, sichtbare Relikte des Bergbaus und eine typische Pflanzenwelt, welche die Grubengelände erobern, sollen zu einem attraktiven Kulturlandschaftsbild entwickelt werden. Durch behutsame Erschließung und Vernetzung der vorhandenen Landschaftspotentiale innerhalb der Stadtgrenzen und darüber hinaus sollen den Erholungssuchenden in der Region zukünftig qualitätsvolle wohnortnahe Freizeit- und Naherholungsangebote zur Verfügung stehen. Innergemeindlich dient es vor allem einer weiteren Verbesserung der Wohnqualität in der vom Bergbau geprägten Region.

Überregional betrachtet liegt Hohenmölsen zwischen größeren Tourismuszentren, wie dem Leipziger Neuseenland im Nordosten und der Saale-Unstrut-Region im Südwesten. Für Bewohner und Anrainer aber auch Besucher von Außerhalb steht neben dem Potenzial zur überregionalen Vernetzung bestehender touristischer Angebote besonders die Qualität zukünftiger Naherholungsangebote im Vordergrund. Vor dem Hintergrund eines zunehmenden und professionalisierten Fahrradtourismus möchte Hohenmölsen seinen Lagevorteil nutzen und Anschlüsse an den Saaleradweg im Westen sowie den Elsterradweg bei Profen im Osten implementieren. Ziel ist es eine Verbindungsfunktion zwischen den Naherholungsschwerpunkten aufzubauen. Dazu eignet sich neben Landschaftsachsen wie dem Rippachtal vor allem die zukünftige Bergbaufolgelandschaft Profen.

Der Bergbau hat in der Region eine lange Tradition. Anfangs in Form von Tiefbau, später in Form von Tagebau, liegen schon heute Bergbaufolgelandschaften in unterschiedlichen Formen vor. In naher Zukunft kommt die Beendigung des Braunkohleabbaus im Tagebau Profen hinzu.



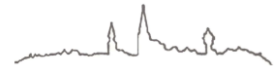
In den bereits stillgelegten Bereichen des Tagebau Profen greifen schon heute die Maßnahmen der Rekultivierung und Sanierung. Es entstehen Wälder und neue Agrarflächen auf ehemaligen Kippen, verbliebene Restlöcher wandeln sich zu Seen, welche den zukünftigen Generationen als natürliche Landschaft vorkommen werden. Neben dem Mondsee und dem Auensee (Granschütz) stehen also bald weitere Landschaftsseen für Erholungssuchende, Spaziergänger, Radfahrer und Wassersportler zur Verfügung.

Neben Plänen wie der Entstehung von Wasserflächen und Wäldern, soll ein großer Teil der Fläche der Sukzession, also der natürlichen Rückkehr der für einen Standort typischen Pflanzen-, Tier- und Pilzgesellschaften, überlassen werden. Es ergeben sich vielfältige landschaftliche und naturräumliche Potenziale, welche für Erholungsnutzung bereit stehen werden. Grundlage hierfür muss die flächendeckende Bereitstellung eines Wegenetzes sein, besonders für Fußgänger und Fahrradfahrer. Die bestehenden Radwanderwege, welche das Gebiet tangieren bieten hierfür eine vielversprechende Ausgangslage. Besonderes Augenmerk wird der Ausbau der Ost-West-Verbindung erfordern, wobei der Mondsee ein attraktives Portal für eine zukünftige landschaftlich interessante Achse in und durch das neue Naherholungsgebiet an der Landesgrenze darstellen kann.

Der vom Burgenlandkreis ausgewiesene Rippachradweg verläuft sehr reizvoll meist nah am Bach entlang, ist jedoch in weiten Bereichen nicht ausreichend gut ausgebaut und gepflegt. Zwischen Weißenfels und Hohenmölsen ist die Trasse identisch der Radroute Saale-Unstrut-Elster-Radacht. Der Elster-Saale-Radweg zwischen Leipzig und Weißenfels bildet einen Teilabschnitt des überregional verbindenden Erlebnisradweges „VIA REGIA“. Der Anschluss der Stadtregion Hohenmölsen an diesen bekannten Erlebnisradweg erfolgt ebenfalls über das Rippachtal. Im Rahmen des Leitprojektes sollen langfristig Wegeverbindungen sowohl entlang der Rippach als auch im Bereich der zukünftigen Bergbaufolgelandschaft ausgebaut werden. Die Vervollständigung und eine ergänzende Implementierung touristischer Angebote, wie z. Bsp. Fahrradstützpunkte, gastronomische Einrichtungen und kulturelle Angebote, führen zu einer immensen Aufwertung der Region und steigern den überregionalen Bekanntheitsgrad.

Für eine erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung des Leitprojektes bedarf es der Kooperation mit anderen Anliegern des Rippachtals, des Grunautals und den Anrainern des Bergbaufolgegebiets. Die Stadt Hohenmölsen strebt vor allem eine themenbezogene Zusammenarbeit mit der nord-östlich gelegenen Stadt Lützen, den östlich des Tagebaus gelegenen Ortschaften und Gemeinden Profen, Elstertrebnitz und Pegau sowie der Gemeinde Elsteraue an. Durch den Abschluss einer Vereinbarung zur interkommunalen Zusammenarbeit könnte die Kooperation nachhaltig bekräftigt werden.

Durch den südlichen Teil des Lützener Gemeindegebietes verläuft das Rippachtal bis zur Saalemündung bei Dehlitz. Kulturelle sowie Naherholungsangebote innerhalb des Lützener Rippachtal-Abschnittes sollen in ein Gesamtkonzept und gemeinsames Projekt zur Inwertsetzung der Landschaftsachse einfließen.



Ziel des Leitprojektes ist die Verbesserung der Wertschöpfung im Bereich Naherholung für alle Anlieger. Dies kann u.a. durch die Entwicklung gemeinsamer Routen- und Themenangebote geschehen. Eingebunden werden könnten im Hohenmölsener Stadtgebiet die Erlbniskirche Wähligt mit ihren kulturellen Angeboten, die kleinen (aber weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten und beliebten) Land-Bäckereien in Taucha und Wähligt, ehemalige Mühlengebäude bzw. Bauernhöfe, die zu „Auftank-Stationen“ mit gastronomischem Angebot und Fahrradstützpunkten ausgebaut werden können. Meilensteine entlang des Lützener Teilabschnittes zwischen Taucha und Dehlitz könnten Gutshaus und Gutspark in Dehlitz, das Geburtshaus Seumes in Poserna und die nahe Dehlitz gelegene Wüstung Treben sein. Der Naturlehrpfad Rippach-Grunau-Bach-Tal ist als Naturdenkmal ausgewiesen und bietet im naturnahen Bachtal einen einzigartigen Weiden- und Erlenbestand und einen Quellsumpf mit Feuchtigkeitsgebieten (Segge, Schilf). Es ist Brutplatz geschützter Vogelarten wie den Teichrohrsänger, die Rohrammer und die Bachstelze.

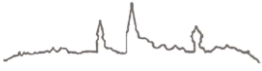
Mit der Sanierung und Rekultivierung der Bergbaufolgelandschaft wird sich eine Vielzahl neuer Möglichkeiten für Naturlehrpfade und Themenrouten ergeben. Die „Grüne Magistrale“, welche heute den Mondsee mit Profen verbindet, stellt in Zukunft ein besonderes Verbindungspotenzial dar. Zum einen ist die Anbindung von Hohenmölsen über die Landesstraße 191 zur Bundesstraße 2 gestellt und damit die Erreichbarkeit des neuen Landschaftsangebots von Osten und Westen gesichert. Zum anderen stellt die heute schon mit circa 2,5 km langer Begrünung flankierte Straße eine vielversprechende Ausgangslage für die Naherholungs-Infrastruktur dar. Neben gut ausgebauten Rad- und Fußgängerwegen, können Plätze zum naturnahen Verweilen, Beschilderungen zu potenziellen Badestränden, industrielle Denkmäler, Vogelbeobachtungs- und Aussichtspunkte, Wanderwege oder Naturlehrpfade sowie gastronomische Angebote implementiert werden.

In der Entwicklung dieses Leitprojektes sollen sich Wegeausbau und -nutzung nicht nur auf die Themen Radfahren und Wandern beschränken. Auch Pferdereisport spielt in der Region Hohenmölsen, Lützen, Pegau und Elstertrebnitz eine große Rolle und bietet das Potential einer Verbindungsfunktion. Ausgewiesene Reitwege oder ein beschildertes Wegenetz fehlen bisher.

Da das Ausbaivorhaben zum Radweg entlang der Rippach bereits vom Burgenlandkreis im Rahmen des Radwegenetausbaus initiiert wurde sollte die Umsetzung des Leitprojektes in enger Zusammenarbeit überregional vernetzt und nachhaltig zu entwickeln und zu realisieren.

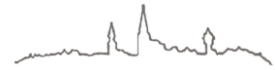
Grundlegende Aspekte, die im Kontext von Landschaftsgestaltung und -entwicklung beachtet werden sollen, sind unter anderem:

- das Orts und Landschaftsbild,
- der schonende Umgang mit Böden (insbesondere hochwertigen Landwirtschaftsböden),



- die Sicherung und Entwicklung der biologischen Vielfalt, der Biodiversität und Biotopen,
- die kleinteilig und strukturierte Gestaltung von Flächen
- Stadt- und Raumklima sowie Luftqualität (Beachtung von Gebieten zur Kaltluftbildung sowie Kaltluftschneisen)
- Hochwasserschutz und -rückhaltung, Vorkehrungen zu Extremwetterereignissen (soweit möglich),
- Sicherung und Erhalt naturnaher Gewässersysteme, insbesondere im Fließgewässersbereich
- regionale und überregionale Landschaftsraumvernetzung und Verknüpfung von Lebensräumen.

Die Berücksichtigung von Klimaanpassungserfordernissen, der Schutz von Natur und Umwelt sowie der Ausbau und die Entwicklung grüner Infrastrukturen erfordern weiterführende Konzepte und Strategien, wie in Kap. 3.9.3 beschrieben. Es empfiehlt sich interdisziplinäre Akteursnetzwerke vor Ort und die Nachbarkommunen einzubeziehen.



5.2.4 Leitprojekt 4: „MITEINANDER wirken – ZUKUNFTSSTARKE Vereine“

Die Rolle der Vereine für die Entwicklung von Heimat- und Gemeinschaftsgefühl sowie gegenseitiges und generationenübergreifendes Verständnis ist nicht zu unterschätzen. Die Stadt und die meisten ihrer Ortsteile profitieren von der vorhandenen vielfältigen Vereinslandschaft. Die Vereine prägen das gesellschaftliche, soziale und kulturelle Leben.

Mit dem demographischen Wandel gehen jedoch zunehmend auch die Mitgliederzahlen in Hohenmölsener Vereinen zurück bzw. sind diese mehr oder weniger von Nachwuchsmangel betroffen. Prognostizierte Einwohnerzahlen für die Region lassen keine Verbesserung der Situation erhoffen. Fehlen werden v.a. Kinder und Jugendliche. Trotz einer festgestellten hohen Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement und Vereinsarbeit geben diese Prognosen sowie anhaltend schrumpfende und alternde Mitgliederstrukturen Anlass zur Initiierung des hier vorgestellten Leitprojektes.

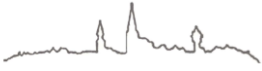
Es soll zunächst das Verständnis der Vereine wecken, nur gemeinsam effektiv etwas gegen das wachsende Problem des Mitglieder- und Nachwuchsschwundes tun zu können. Gleichzeitig soll das derzeit noch anzutreffende Konkurrenzdenken abgebaut werden. Im Rahmen des Leitprojektes sollen Möglichkeiten aufgezeigt und realisiert werden, die knappen finanziellen Ressourcen der Vereine effektiver und gemeinsam einzusetzen, z.Bsp. im Bereich der Nachwuchswerbung/ Nachwuchsarbeit, für gemeinsame Aktionen, wie Sommercamps oder Trainings-/ Probewochenenden, für Schnuppermitgliedschaften bzw. für Transportangebote oder Wegebegleitung von Kita, Schule oder Hort zum Vereinssitz.

Neben Anregungen und Initiativen zur sinnvollen Kooperation von Vereinen soll das Leitprojekt auch dazu beitragen, inhaltliche Modernisierungen anzustoßen und damit gezielt Kinder und Jugendliche anzusprechen. Andererseits und nicht weniger bedeutsam ist die Ausrichtung von Vereinsangeboten auf die wachsende ältere Bevölkerungsgruppe.

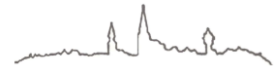
Um das Vereinsleben zu erhalten und zu unterstützen, will sich die Stadt Hohenmölsen nicht ausschließlich auf das Engagement der Bürger berufen. Trotz knapper werdender Kassen und Konsolidierungszwang will sie ihre Vereine unterstützen. Mit der Erkenntnis der Notwendigkeit und der Initiierung des Leitprojektes „Zukunftsstarke Vereine – miteinander wirken!“ übernimmt die Stadt Verantwortung sowie eine anstoßende und lenkende Funktion. Akteure des Leitprojektes sollen allerdings die Vereine selber sein.

Die Erhaltung und Entwicklung der Vereinslandschaft vor dem Hintergrund von demographischem Wandel und Nachwuchsmangel soll im Rahmen des Leitprojektes unter Berücksichtigung der nachfolgenden Kriterien erfolgen:

1. Hohenmölsener Vereine können sich langfristig nur erhalten, wenn sie sich dem ständig verändernden gesellschaftlichen Umfeld, den immer neuen Herausforderungen stellen und ein breites Angebot vorhalten können.



2. Hohenmölsener Vereine dürfen nicht konkurrieren, sondern müssen zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Die Vereine könnten eine gemeinsame Nachwuchsförderung initiieren, um z.B. geforderte Mannschaftsstärken zu erreichen. Die Infrastruktur, wie Sportplätze, Sporthallen etc. könnten gemeinsam genutzt werden – dadurch würden Einsparmöglichkeiten erschlossen. Eine geeignete Plattform zur Abstimmung sinnvoller Kooperationsmaßnahmen könnte ein regelmäßiger Vereinsstammtisch bieten.
3. Die Grundprinzipien (Selbstorganisation, ehrenamtliches Engagement, Gemeinwohlorientierung, Bildungsauftrag) müssen gestärkt und nachfolgenden Generationen vermittelt werden.
4. Hohenmölsener Vereine müssen bedeutsame Akteure im städtischen Gemeinwohl bleiben.
5. Die steigende Bereitschaft der Gruppe der Menschen über 55 Jahren (insbesondere der Frührentner und Rentner) sollen verstärkt für das Vereinsleben genutzt werden.
6. Eine Kooperation zwischen Schulen und Vereinen ist erstrebenswert, die Vereinsangebote können auf diese Weise am Schulstandort angeboten werden.
7. Am Projekt zur Stärkung der Vereinslandschaft sollte die regionale Wirtschaft beteiligt werden. Auch dafür könnte ein regelmäßiger Vereinsstammtisch die richtige Plattform bieten. Wirtschaftsunternehmen könnten als Sponsoren auftreten oder Mitarbeiter in ihrer Vereinsarbeit unterstützen.
8. Zur Stärkung und Unterstützung der Hohenmölsener Vereinslandschaft trägt nicht zuletzt eine höhere Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement in Stadt und Gesellschaft bei. Möglichkeiten dazu bieten Marketingmaßnahmen und Aktionen („Tag des bürgerschaftlichen Engagements“) sowie Auszeichnungen oder Vergünstigungen als Anerkennung und Motivation.



5.2.5 Leitprojekt 5: „MITEINANDER lernen – MITEINANDER leben“ - Schulkooperation zur Sicherung der Bildungslandschaft

Die Schullandschaft in Hohenmölsen wurde im Rahmen der Erarbeitung des REK als wesentlicher Faktor der Wohnstandortqualität bestätigt. Deshalb gehört es zu den Zielen der Stadt, ihren Bürgern langfristig alle vorhandenen Schulformen (Gymnasium, Sekundarschule, 2 Grundschulen, Förderschule) wohnortnah anbieten zu können. Dieses Ziel wurde im Leitbild verankert.

Durch eine Kooperation der fünf Schulen können einerseits gemeinsame Projekte z. B. in den Bereichen Kunst, Sport, Soziales oder sogar Lernnetzwerke („Nachhilfezirkel“) initiiert werden. Außerdem können Schülern, die die Schulform wechseln, wirksame Hilfestellungen für den Übergang vor Ort angeboten werden (Mentoren). Durch die Initiative aus den Reihen der Einheitsgemeinde können außerdem gezielt schulübergreifende Projekte entwickelt und umgesetzt werden (Vermittlung Praktika in KiTa / Hort / Verwaltung etc., Initiierung von Kunstprojekten, gegenseitige Einbeziehung in Marketingaktionen, gegenseitige Unterstützung bei Schul-/Stadtfesten usw.). Ebenfalls möglich sind gemeinsame Auftritte und Projekte zur Repräsentation der Stadtregion Hohenmölsen nach außen.

Die Umsetzung des hier vorgestellten Leitprojektes zur Schulkooperation kann den altersübergreifenden Zusammenhalt der Schüler fördern und ihre Heimatverbundenheit stärken. Auf der Ebene der gemeinsamen Plattform könnten Projekte zur Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen an kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen entwickelt werden.

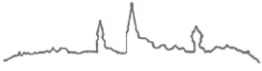
Die Partizipation von Schülern am kommunalen Geschehen fördert Engagement und Eigenverantwortung der Heranwachsenden und wirkt sich positiv auf die Bleibebereitschaft junger Menschen aus.

Sollten zukünftig - aufgrund des demographischen Wandels und damit sinkender Kinderzahlen - Veränderungen der Hohenmölsener Schullandschaft zur Diskussion stehen, könnte ein starkes Schul-Netzwerk helfen, kreative und kinderfreundliche Lösungen für einen langfristigen Erhalt aller Schulformen zu entwickeln (z.B. gemeinsame Organisation bestimmter Dienste und Aufgaben, etc.).

Außerdem könnte ein solches Netzwerk auch zur besseren Zusammenarbeit mit ortsansässigen Unternehmen zur Vermittlung von Praktika und Ausbildungsplätzen genutzt werden.

Das von der REK-Arbeitsgruppe vorgeschlagene Leitprojekt trägt der Idee Rechnung, dass Schulen weit mehr als reine Bildungseinrichtungen sind, nämlich prägende Lebenswelt der Hohenmölsener Nachwuchs-Generation.

Innerhalb des Leitprojektes sind auch einzelne interkommunale Schulkooperationen vorstellbar. Eine Diskussion zur Realisierbarkeit eines solchen Vorschlages bzw. zu daraus



entstehenden Vorteilen für die Schüler/ Familien ist im Rahmen der weiteren Konzeptbearbeitung möglich.

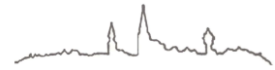
Im Rahmen der Umsetzung des Leitprojektes sollte die Stadt Hohenmölsen die Moderatorenrolle übernehmen. Die inhaltliche Ausgestaltung des Projektes übernehmen die Schulen selbst. Unterstützung sollte von Eltern und Vereinen kommen.

5.2.6 Leitprojekt 6: „Grüne Stadtregion“ - Innerstädtische Freiraum- und Grünraumgestaltung

Wie in den Kapiteln 3.8.7 und 3.9 bereits dargestellt, ist die Implementierung grüner Infrastruktur im bebauten Raum, also die Gestaltung innerstädtischer Frei- und Grünräume ein wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Städte sind besonders von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, ein hoher Anteil versiegelter Flächen verstärkt die Effekte. Die Folge sind Beeinträchtigungen in der Lebens- und Aufenthaltsqualität im städtischen Umfeld und direkt in der Gesundheit der Bewohner.

Als zentraler Baustein der klimaresilienten Stadtentwicklung gilt der Einsatz grüner Infrastruktur. Auswirkungen von Klimaextremen, wie Starkregenereignisse oder Hitze- und Dürreperioden werden durch die natürliche Regulationsleistung von Grünflächen und -volumen abgemildert. Eine strategisch geplante Nutzung von natürlichen und naturnahen Flächen mit diverser Ausstattung und biologischer Vielfalt auf verschiedenen Maßstabsebenen unterstützt das Ziel einer gesunden und nachhaltigen Stadt mit hoher Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Im Folgenden werden exemplarisch drei verschiedene Örtlichkeiten der Kernstadt Hohenmölsen und ihr jeweiliges Potenzial zur Aufwertung durch grüne Infrastruktur vorgestellt: das naturräumliche Gelände der Freizeiteinrichtung Sternentor im Südosten der Stadt, der Stadtpark mit seinem markanten Baumbestand im Westen und als verbindendes Element die „Grüne Achse Ernst-Thälmann-Straße“.

Bei der Eindämmung des Hitzeinsel-Effekts ist es hilfreich, anhand der jeweiligen Grade an Bebauung, Versiegelung und Begrünung von verschiedenen Hitzeinseln zu auszugehen und somit den Temperaturdifferenzen im bebauten Raum Beachtung zu schenken. Dabei fällt besonders städtische Verkehrsinfrastruktur, beispielsweise die Ernst-Thälmann-Straße in der Hohenmölsener Kernstadt mit zwei Fahrspuren, partiellem Parkstreifen, stellenweisem Radweg und beidseitigem Fußgängerweg ins Augenmerk. Die vergleichsweise starke Hitzebelastung an heißen Sommertagen ergibt sich nicht nur aus dem hohen Grad der Versiegelung, wenig offener Fläche und Vegetation, sondern ebenfalls aus anthropogenen (Wärme-) Emissionen durch Verkehr und einer geringen Durchlüftung. Die Implementierung eines in großzügigen Volumina realisierten Straßenbegleitgrüns wirkt besonders der täglichen Luftbelastung durch den Verkehr entgegen und sorgt mit der Bereitstellung von Lebensraum für eine größere Artenvielfalt in der Stadtnatur für einen höheren Widerstand bei Hitze- und Trockenperioden. Eine von der Bevölkerung getragene Ausweisung als „Grüne Achse Ernst-Thälmann-Straße“ schärft nicht nur das Bewusstsein der Bewohner für die

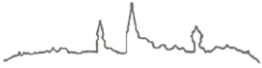


notwendige Klimaresilienz der Stadt Hohenmölsen. Ein Netz von Grünkorridoren entlang der städtischen Hauptverkehrsachsen mit beschatteten Fuß- und Radwegen begünstigt die Durchlüftung und hat so direkte Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen vor Ort.

Ein weiteres Potenzial zum Ausbau grüner Infrastruktur der Stadt Hohenmölsen erweist sich durch den Sanierungsbedarf des „Sternentors“, der Außenanlage der Freizeiteinrichtung „Am Wasserturm“ am östlichen Rand der Kernstadt. Die Schaffung eines generationenübergreifenden Angebots, beispielsweise in Form eines Naturerlebnishauses am Rand des Wohngebiets „Am Bäumchen“, kann sich perspektivisch als wertvoller Freiraum für die Bewohner und Besucher der Stadt erweisen. Der besondere Mehrwert für Bevölkerung und Lokalklima liegt hier in der Gestaltung des Außenraums. Neben einer attraktiven und barrierefreien Zuwegung durch das vorgelagerte Sportstadion an der Wilhelm-Pieck-Straße können Spiel- und Sportgeräte aus natürlichen Materialien sowie Lehr- und Gemeinschaftsgärten installiert werden. Ein geringer Versiegelungsgrad des Grundstücks, sowie Bepflanzung in Form von schattenspendender Bäumen und weiteren Grünstrukturen werten den Ort für Bewohner und Besucher zu einem attraktiven Treffpunkt mit Aneignungspotenzial auf. Bei der Entwicklung einer möglichen baulichen Struktur kann durch eine energetisch sinnvolle Gebäudekonzeption, eine günstige Orientierung zum Sonnenstand, der Einsatz nachhaltiger Baustoffe, die Begrünung der Süd- und Westfassaden und der Dachflächen, ein klimafreundliches Mehrzweckgebäude mit hohem Nutzerkomfort hergestellt werden. Offenporige Flächen ermöglichen die Versickerung des Regenwassers, erhöhen den Verdunstungseffekt und die damit verbundene lokale Kühlung.

Der Stadtpark Hohenmölsens weist einen beachtlichen Bestand an über 100jährigen Bäumen auf, welchen es durch kontinuierliche Absprachen mit der Forstbehörde weiterhin zu pflegen gilt. Aufgrund des hohen Alters vieler Bäume kann die Kombination aus schleichendem Vitalitätsverlust aufgrund klimawandelbedingter Stresssituationen (u.a. zu viel oder zu wenig Niederschlag, zu lange Dürrephasen) und plötzlich auftretender Extremwetterereignisse zur Gefahr für den Bestand und die Besucher werden. Die regelmäßige Vitalitätskontrolle, angepasste Bewässerung, Düngung und Durchforstung wirken dem entgegen. Eine biodiverse Entwicklung des Pflanzenbestandes unterstützt die Widerstandsfähigkeit der Parkanlage. Neben hohen Bäumen, welche tagsüber kühlend wirken, bedarf es Freiflächen die eine komplette Verschattung zu Gunsten der Bodenvegetation verhindern. Die Biodiversität kann durch die Rekultivierung der nördlich gelegenen Streuobstwiese weiter gesteigert werden. Für die Bewohner der Stadt Hohenmölsen kann die Parkanlage Erholungsort, Treffpunkt und Sportfläche zugleich sein. Eine Sanierung und Neugestaltung des barrierefreien Wegesystems sowie die Aufwertung des Denkmals Goethebrunnen und der historischen Anlage der „Melusine“ steigern nicht nur die Aufenthaltsattraktivität sondern auch die Möglichkeit zur individuellen Aneignung und damit der Wertschätzung durch die Nutzer.

Die Freiraumplanung der Stadt Hohenmölsen trägt durch gezielte Erweiterung und Implementierung von Grünflächen und Grünvolumina zu einem klimaresilienten Stadtgefüge bei und verbessert dadurch maßgeblich die Gesundheit und das Wohlbefinden ihrer Bewohner.



5.2.7 Leitprojekt 7: „Aktiv im Revier“ - Strategische Positionierung im Strukturwandel

Die Stadt Hohenmölsen ist in besonderem Maße vom wirtschaftlichen Strukturwandel, bedingt durch den Ausstieg aus der Braunkohleverstromung, betroffen. Die damit verbundenen Strukturwandelprozesse haben sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt und erfordern daher eine besondere Herangehensweise.

Ein großer Teil des Stadtgebietes ist direkt von den Tagebautätigkeiten in der Braunkohlegewinnung betroffen, was bereits in der Vergangenheit zu erheblichen räumlichen Veränderungen, Siedlungsaufgabe und Umsiedlungen eingeschlossen, im Gemeindegebiet Hohenmölsens geführt hat. In den kommenden Jahrzehnten wird sich die Stadt erneut mit einem räumlichen Transformationsprozess in Bezug auf die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft des aktuell noch in Betrieb befindlichen Braunkohletagebaus Profen / Domsen auseinandersetzen müssen.

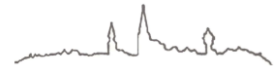
Durch die Dynamik der übergeordneten Rahmenbedingungen bestehen bereits jetzt ein dringender Handlungsbedarf und die Notwendigkeit, sich intensiv mit den damit verbundenen Veränderungen, Entwicklungsmöglichkeiten und -szenarien auseinanderzusetzen. Die Notwendigkeit ist durch die bestehenden politischen Zielstellungen und Maßnahmen begründet, die nicht nur mit zukünftig erheblichen wirtschaftlichen und räumlichen Auswirkungen verbunden sein werden, sondern auch eng mit den Prozessen lokaler Zielsetzungen, Bewältigungsmöglichkeiten (Finanzierung, Förderung) und den zielgerichteten Abstimmungen mit den weiteren Akteuren, die in die regional und überregional ablaufenden Entwicklungsprozesse eingebunden sein werden.

Die vielfältigen damit verbundenen Themen finden sich bereits in einzelnen Handlungsfeldern wieder. Sie sind jedoch sehr umfassend und von so hoher Bedeutung, dass sie in der Fortschreibung des ISEK als Leitprojekt verankert werden, das die folgenden Aufgaben umfasst:

- Erarbeitung und Festlegung von Zielstellungen und Perspektiven,
- Erarbeitung vorbereitender Konzepte und Planungen,
- Kooperation und Abstimmung mit den am Prozess beteiligten Akteuren,
- Koordinierung der themenübergreifenden Sachverhalte.

Die Entwicklungsprozesse laufen dabei auf unterschiedlichen Ebenen ab. Neben der Positionierung der Stadt und der Erarbeitung kommunaler Maßnahmen und Projekte stehen die interkommunalen Abstimmungen mit den Nachbarkommunen und den regionalen bzw. überregionalen Handlungs- und Aufgabenträgern im Vordergrund der Aufgabe.

Zeitgleich zur Erarbeitung der Fortschreibung des ISEK startet, gemeinsam mit den betroffenen Kommunen der Region, die Erarbeitung eines länderübergreifenden räumlichen



Entwicklungskonzeptes⁷, das ein Leitbild für die Entwicklung der Region beinhaltet. Die Stadt Hohenmölsen beteiligt sich aktiv am Bearbeitungsprozess, um gemeinsam mit den beteiligten Akteuren den laufenden und noch bevorstehenden Strukturwandel in der Region mit entsprechenden Zielsetzungen auszustatten und eine gemeinsame Strategie für den Transformationsprozess zu erarbeiten. Dies wird auch in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Bergbauunternehmen und -sanierern, mit Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Wirtschaftsakteuren, Flächeneigentümer und weiteren Betroffenen durchgeführt.

Die Ausrichtung und Vorbereitung auf die Entwicklungsprozesse, die nachhaltig und maßvoll an die Bedürfnisse der Stadt angepasst werden sollen, ist die Zielstellung der kommunalen und interkommunalen Erörterungen. Unter sind vielfältigen Aspekten sind insbesondere Fragen der Landschaftsgestaltung und Naherholung, der Infrastruktur und Anbindungen, Kompensation von Arbeitsplatzverlusten, Raum- und Flächenentwicklung, wirtschaftlichen und touristischen Nutzungen, Standortentscheidungen und die Vorbereitung von Investitionen sowie Möglichkeiten der Förderung von zentralem Interesse.

Die Schaffung eines attraktiven Umfelds und zugleich der Erhalt sowie die Schaffung attraktiver Wohnverhältnisse bei gleichzeitiger Verbesserung der Erwerbs- und Freizeitmöglichkeiten können sich positiv die Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsprozesse auswirken. In Bezug auf die zu erwartenden Veränderungen im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen Strukturwandel in der Region sollten auch in diesen Bezugspunkten rechtzeitig Strategien und Konzepte entwickelt werden.

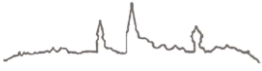
Die Abbildung der Aufgaben und Inhalte des Leitprojektes sind aufgrund der Komplexität nicht abschließend und ergebnisoffen. Die Entwicklung von Zielstellungen und Leitgrundsätzen der Stadt Hohenmölsen und der Region soll jedoch deutlich vor dem Zeitraum der Einstellung des Kohleabbaus und der Renaturierung der Bergbaufolgelandschaft abgeschlossen sein, um die eigenen Vorstellungen bei der Umsetzung von anschließenden Maßnahmen und Projekten gewährleisten zu können.

5.2.8 Leitprojekt 8: „Sorgenimmobilien“

Ziel des Leitprojektes „Sorgenimmobilien“ ist die Erarbeitung eines Masterplanes zur Nachnutzung, Wiedernutzbarmachung, Aufwertung und Sanierung von städtischen und privaten Immobilien und Objekten in der Stadt Hohenmölsen.

Ein Teil des Leitprojektes besteht aus der zentral gesteuerten, verwaltungsinternen Maßnahme der „Arbeitsgruppe Sorgenimmobilien“. Diese beschäftigt sich fachbereichsübergreifend seit 2012 mit dem Status von Immobilien im Stadtgebiet, die sich in schlechtem Zu-

⁷ „Länderübergreifendes regionales Entwicklungskonzept für die Bergbaufolgelandschaft Profen (LüREK)“ mit der Gebietskulisse der Städte und Gemeinden Elsteraue, Elstertrebnitz, Hohenmölsen, Lützen, Pegau, Teuchern und Zeitz.



stand befinden, ungenutzt sind oder fehlgenutzt werden oder das Umfeld negativ beeinträchtigen. Das grundlegende Ziel ist die Erhebung von Informationen, um anschließend eine Verbesserung oder Aufwertung des jeweils individuellen Missstandes erreichen zu können.

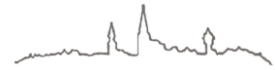
Der Umgang mit Immobilien, insbesondere in privatem Eigentum, ist ein sensibler Arbeitsbereich. Die Ansprache der Eigentümer und die Kommunikation mit den Eigentümern sowie die Erarbeitung von angepassten Lösungsansätzen stehen im Vordergrund der Maßnahme.

Die Maßnahme wird bisher als sehr erfolgreich bewertet und soll zielgerichtet fortgeführt werden. Sie ist mit intensiven Kraftaufwendungen verbunden und erfolgt sehr kleinteilig und behutsam. Die Arbeitsgrundlage ist eine Datenbank, die mittlerweile aus etwa 120 Objekten besteht, zu denen entsprechende Informationen erhoben werden. Dies umfasst beispielsweise Fotodokumentationen und Angaben zu Eigentümern, Nutzern oder Grundbucheinträgen. Bis heute konnte bei etwa 50 Objekten auf der Grundlage dieser Maßnahme eine Verbesserung oder Aufwertung erreicht werden.

Ein weiterer Teil des Leitprojektes umfasst Bereiche der Tätigkeiten der „Arbeitsgruppe Strukturwandel“, die sich mit der Weiterentwicklung von Immobilien beschäftigt, welche sich im kommunalen Eigentum der Stadt Hohenmölsen befinden. Hier stehen Fragestellungen zur Nutzung der Objekte, der strategischen Weiterentwicklung, zu Umbau-, Sanierungs- oder Aufwertungsnotwendigkeiten im Vordergrund der Arbeit. Auch bei dieser Maßnahme ist die Erhebung von Informationen, wie etwa Nutzungen, Bauzustände und Gebäudeenergie von zentraler Bedeutung. Für die etwa 90 kommunalen Objekte werden Gebäudesteckbriefe geführt, mit deren Hilfe weiterführende Maßnahmen und Aufgaben bewertet und priorisiert werden können.

Auch diese Maßnahme soll zielgerichtet fortgeführt werden, wobei die Arbeitsgruppe zukünftig als „Arbeitsgruppe Strukturwandel und Stadtentwicklung“ in einem erweiterten Tätigkeitsfeld Maßnahmen und Vorhaben koordinieren und ihre bisherigen Aktivitäten weiter ausbauen soll.

Das vorliegende Leitprojekt verankert die aufgeführten Maßnahmen in der Fortschreibung des ISEK, da die Stadt Hohenmölsen diese Aufgabe als unabdingbar für die lösungsorientierten Ansätze zum Umgang mit dem Immobilienbestand ansieht. Sie wird damit zum Teil der strategischen Stadtentwicklung.



6. Umsetzungsprozess, Evaluierung und Zielerreichung

6.1 Förderung und Finanzierung

Für die Umsetzung der im ISEK dargestellten Ziele und Vorhaben ist eine gesicherte Finanzierung die zentrale Voraussetzung. Es hat finanzielle Auswirkungen auf den städtischen Haushalt und die Inanspruchnahme von Fördermitteln. Neben den Haushaltsmitteln der Stadt Hohenmölsen stehen unterschiedliche Förderprogramme des Bundes, des Landes Sachsen-Anhalt und des Burgenlandkreises (Inanspruchnahme durch den Landkreis, Umsetzung in den Kommunen) für die Finanzierung von Handlungsbedarfen zur Verfügung. Weiterhin bestehen die Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von EU-Mitteln, wie etwa aus dem LEADER-Programm.

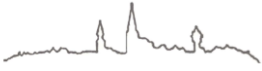
Durch die angespannte Haushaltslage wird die Kommune auch zukünftig auf Fördermittel angewiesen sein, um sowohl die Kernstadt Hohenmölsen als auch ihre ländlich geprägten Ortschaften zukunftsorientiert entwickeln zu können. Die Fördermittelprogramme sollen mit einem bedarfsgerechten Mitteleinsatz in Anspruch genommen werden. Die Inanspruchnahme von neuen und zukünftigen Fördermittelprogrammen ist eine weitere Zielstellung der Stadt Hohenmölsen. Der Einsatz neuer Fördermöglichkeiten soll stetig geprüft werden, um einen bedarfsgerechten Einsatz im Rahmen der Zielstellungen zu ermöglichen.

Um adäquat auf die jeweils aktuellen und zukünftigen Entwicklungen und deren Finanzierungsmöglichkeiten reagieren zu können, wird die Stadt flexibel mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln agieren. Eine abschließende Maßnahmenliste, die aufgrund dieser Voraussetzungen einem stetigen Anpassungsprozess unterliegt, wird daher als separate Anlage zum Konzept geführt und unterliegt nicht dem Beschluss des vorliegenden Konzeptes.

6.2 Umsetzungsprozess und Beteiligung

Mit dem Beschluss der Fortschreibung des ISEK beginnt die Ebene der Umsetzung des Leitbildes und der thematisch vielfältigen Handlungsfelder und Leitprojekte als ein kontinuierlicher Prozess. Die weitere Beteiligung einer Vielzahl von Akteuren der Stadtgesellschaft auf den unterschiedlichsten Ebenen ist dabei notwendig, um die Inhalte des strategischen Konzeptes fortzuführen. Die regelmäßigen Überprüfung, die Anpassung und die Dokumentation ist ein weiterer Aufgabenbereich in den anstehenden Jahren der Umsetzung des ISEK der Stadt Hohenmölsen.

**Umsetzungsebene und
Beteiligungsprozess**

**Flexibler Prozess auf der Umsetzungsebene**

Die vorliegende Fortschreibung des ISEK stellt keine statische Planung dar und muss in der Umsetzung der Inhalte als flexibler Prozess verstanden werden. Die Umsetzung bedingt, dass sich die mitwirkenden Akteure auch im weiteren Verlauf maßgeblich einbringen und die Verantwortlichkeiten klar geregelt werden. Folglich werden Akteure benötigt, die die einzelnen Aufgaben, Maßnahmen und Projekte koordinieren und federführend durchführen. Im Rahmen dieses Prozesses werden (mehrere) Anlaufstellen benötigt, in denen die Zuständigkeiten verankert werden.

Verantwortlichkeiten

Handlungsfelder und Leitprojekte sollen innerhalb der Verwaltung bei den thematischen Fachämtern oder bei relevanten Institutionen und Trägern platziert werden. Um die Zielsetzungen der Fortschreibung des ISEK unter diesen Voraussetzungen erreichen zu können, ist es jedoch auch weiterhin notwendig, dass der Gesamtprozess darüber hinaus möglichst zentral gesteuert und kontrolliert wird.

6.3 Evaluation und Monitoring

Die Fortschreibung des ISEK wird durch einen Stadtratsbeschluss zum Handlungsinstrument für die zukünftige Entwicklung der folgenden etwa 15 Jahre. Leitbild, Handlungsfelder und Leitprojekte werden damit zum Ziel der perspektivischen Entwicklung der Gesamtstadt. Ein geeignetes Umsetzungsmanagement und die Evaluierung der Konzeptinhalte sind entscheidenden Faktoren eine erfolgreiche Umsetzung.

Ein internes Management innerhalb der Verwaltung wird als Grundlage dafür angesehen, die erarbeiteten Zielsetzungen zu erreichen und die zentrale Steuerung der Konzeptumsetzung sowie der Evaluation und des Monitorings zu gewährleisten. Schwerpunkte dieses Managements sind:

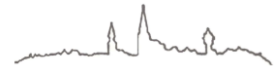
Umsetzungsmanagement

- die Organisation und Gestaltung von Einzelmaßnahmen,
- die Koordination der Umsetzung von Leitprojekten,
- die Koordination der Beteiligten und des Ressourceneinsatzes (Personal, Fachwissen und Mittel),
- Förderung der Mitwirkungsbereitschaft und Steuerung von Akteuren,
- Evaluation und Monitoring der Umsetzungsprozesse (Controlling).

Die Motivation potenzieller Akteure sowie die Organisation, Koordinierung und die Projektbegleitung sind zentrale Aufgaben, wobei die Arbeit an den einzelnen Zielstellungen nicht allein dem Umsetzungsmanagement unterliegt. Konkrete Aufgaben werden den Verantwortlichen der einzelnen Maßnahmen und Vorhaben zugeordnet. Eine klare Zuordnung ist über die Maßnahmenliste möglich, die das ISEK begleitet.

Monitoring

Die Erfassung von Resultate und den erzielten Auswirkungen sind in der Umsetzungsphase der jeweiligen Vorhaben dokumentieren. Im Ergebnis werden auch Korrekturen und Nachsteuerungen ermöglicht. Insbesondere Prioritäten sind bei der Umsetzung von Maßnahmen



und Projekten laufend zu prüfen und in Abhängigkeit von den aktuellen Rahmenbedingungen anzupassen.

Ob durchgeführte Maßnahmen erfolgreich waren und wann Entwicklungsziele erreicht werden oder wurden, wird durch ein Monitoring geprüft. Ein kontinuierlich durchgeführtes Monitoring erkennt Zielabweichungen und ermöglicht die langfristige und nachhaltige Steuerung der Umsetzungsprozesse. Notwendige Nachsteuerungen können und sollen bei Bedarf vorgenommen werden.

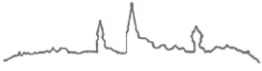
Monitoring

Monitoring und Evaluation bieten die Möglichkeit die Konzeptumsetzung zu bewerten. Dies wird insbesondere aufgrund der thematisch vielfältigen Inhalte und zahlreichen Handlungsfelder als notwendig erachtet und dient darüber hinaus dazu, die Transparenz gegenüber Dritten und den Bürger/innen zu gewährleisten.

Evaluation

In regelmäßigen Zeitabständen ist demnach eine Selbstevaluierung (nach ISEK-Richtlinie) notwendig, wobei die erste Evaluation spätestens nach fünf Jahren des Beschlusses der Fortschreibung durchgeführt werden soll. Nachvollziehbare Kriterien dienen dabei zur zielführenden Bewertung des Sachstandes von Handlungsfeldern, Leitprojekten und weiteren durchgeführten Maßnahmen. Sie ist durch die Dokumentation (z. B. in tabellarischer Form) von Maßnahmen und Aktivitäten im Rahmen der einzelnen Handlungsfelder und Leitprojekte zu erfassen.

Regelmäßige Auswertungen der Aktivitäten ermöglichen abgestimmte Anpassungen, Konkretisierungen oder die Neuausrichtungen des ISEK. Die Öffentlichkeit ist in die regelmäßig durchzuführenden Monitoring- und Evaluierungsprozesse weiterhin einzubeziehen.



Literaturverzeichnis

Bahntrassenradeln.de (Hrsg.) (2014): *Elster-Saale-Radweg: Leipzig-Grünau – Rippach*. URL: http://www.bahntrassenradeln.de/details/sn1_01.htm. (17.02.2020).

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) – Wegweiser Kommune (2019): *Demographischer Wandel*. URL: <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/burgenlandkreis-lk+demographischer-wandel+2006-2014+tabelle> (19.12.2019).

Elster-Radweg.de (Hrsg.) (2019): *Streckeninformation zum Elster-Radweg*. URL: <https://www.elsterradweg.de/streckeninfo/>. (17.01.2020).

Fluss-Radwege.de (Hrsg.) (2019a): *Saale-Radweg*. URL: <http://www.fluss-radwege.de/saale-radweg/>. (17.01.2020).

Fluss-Radwege.de 2019b (Hrsg.) (2019b): *Weißer Elster-Radweg*. URL: <http://www.fluss-radwege.de/elster-radweg/>. (17.01.2020).

Fremdenverkehrsverein Weißenfeller Land (Hrsg.) (o.J. a): *Elster-Saaleradweg*. URL: <http://www.weissenfelstourist.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=138934>. (17.01.2020).

Fremdenverkehrsverein Weißenfeller Land (Hrsg.) (o.J. b): *Recarbo-Kohleradweg*. URL: <http://www.weissenfelstourist.de/verzeichnis/objekt.php?mandat=138937>. (17.01.2020).

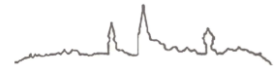
Fremdenverkehrsverein Weißenfeller Land (Hrsg.) (o.J. c): *Rippach-Radweg*. URL: http://www.weissenfels.de/bas_t_sportundfreizeit_blauesband_radwandern.html. (17.01.2020).

Hunscha, U.: *Fahr-Rad-zum-Zug. Praxisorientierter Dialog zur Verbesserung der Parksituation für Fahrräder an Bahnhöfen*. In: Nationaler-Radverkehrsplan.de (Hrsg.) (2018). URL: <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/praxis/fahr-rad-zum-zug>. (20.01.2020).

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) (Hrsg.) (2013): *Die Folgen des Klimawandels in Sachsen-Anhalt, Kurzfassungen der Studien 2009 und 2012*. URL: https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Wir_ueber_uns/Publikationen/Berichte_des_LAU/Dateien/Berichte_LAU_2013_2.pdf. (15.01.2020).

Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) (Hrsg.) (2001): *Die Landschaftsgliederung Sachsens-Anhalts. Ein Beitrag zur Fortschreibung des Landschaftsprogrammes des Landes Sachsen-Anhalt*. URL: https://lau.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/LAU/Naturschutz/Landschaftsprogramm/Daten/Landschaftsgliederung_Fachtext.pdf. (20.01.2020).

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE) (Hrsg.) (2019): *Strategie des Landes zur Anpassung an den Klimawandel*. URL: https://mule.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MLU/MLU/04_Energie/Klimawandel/00_Startseite_Klimawandel/190403_Anpassungsstrategie_Klimawandel_barrierefrei_.pdf. (15.01.2020).



- Radkompass.de (Hrsg.) (2019): *Saaleradweg. Von Saalequelle bis Saalemündung*. URL: <https://www.radkompass.de/Radfernweg/saaleradweg.html>. (17.01.2020).
- Rad-Reise-Service.de (Hrsg.) (2019): *Elster-Radweg (Elsterradweg)*. URL: <https://www.rad-reise-service.de/tour1440.html>. (17.01.2020).
- Saaleland.de (Hrsg.) (2019): *Elster-Radweg*. URL: <https://www.saaleland.de/index.php/elsterradweg#beschreibung>. (17.01.2020).
- Saaleradweg.de (Hrsg.) (2019): *Erlebnis Saaleradweg*. URL: <https://www.saaleradweg.de/radweg/>. (17.02.2020).
- Saale-Unstrut-Tourismus e.V. (Hrsg.) (o.J.): *Saale-Unstrut-Elster Rad-Acht*. URL: <https://www.saale-unstrut-tourismus.de/saale-unstrut-elster-rad-acht>. (17.01.2020).
- Saale-Unstrut-Tourismus e.V. (Hrsg.) (o.J b): *RECARBO-Kohleradweg*. URL: <https://www.saale-unstrut-tourismus.de/recarbo-kohleradweg>. (17.01.2020).
- Saale-Unstrut-Tourismus e.V. (Hrsg.) (o.J c): *Rippach-Radweg*. URL: <https://www.saale-unstrut-tourismus.de/rippach-radweg>. (17.01.2020).
- Stadt Hohenmölsen (Hrsg.) (2019a): *Indikatorenkatalog für die Stadt Hohenmölsen*. (nicht veröffentlichte Statistik).
- Stadt Hohenmölsen (Hrsg.) (2019b): *Örtliches Teilhabemanagement*. URL: <https://www.stadt-hohenmoelsen.de/de/teilhabemanagement/3,1,1013/teilhabemanagement.html>. (15.01.2020).
- StadtLabor GbR (Hrsg.) (2019): *Radverkehrskonzeption für die LEADER-Region Montanregion Sachsen-Anhalt Süd*. URL: https://www.stadt-hohenmoelsen.de/de/datei/anzeigen/id/17037,1013/00_bericht_rvk_montanregion_2019_03.pdf. (16.01.2020).
- Stadt Weißenfels (Hrsg.) (2019): *Ortschaften der Stadt Weißenfels*. URL: <https://www.weissenfels.de/de/ortschaften.html>. (19.12.2019).
- Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2008): *Bevölkerung der Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften. Natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen*. URL: https://www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/STHeft_derivate_00000242/6A102_01_08.pdf;jsessionid=34F056EAD4E9A4190F7097DB2AE320AD (19.12.2019).